Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Januar 2009** **Nummer 1**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2009 ist das große Calvin-Jahr. Am 10.Juli 1509 kam Johannes Calvin im nordfranzösischen Noyon zur Welt. Vom 10. bis zum 12. Juli feiern EKD, Reformierter Bund, Reformierter Kirchenkreis und Französische Kirche am Gendarmenmarkt seinen 500. Geburtstag. Das Jubiläum will vorbereitet sein - auch mit dieser Ausgabe unserer Kirchenzeitung.

Die Gedanken zur Jahreslosung verbinden sich mit Calvin, einige Kernsätze seiner Theologie können Sie auf Seite 4 nachlesen und der Wichern-Verlag stellt ein neues Calvin-Buch in unserer Kirche vor.

Sehr viel verspreche ich mir von dem Vortrag von Prof. Leppin am 15.Januar. Er wird den berüchtigten Fall des wegen Leugnung der Trinitätslehre in Genf hingerichteten Miguel Servet aufrollen und von dort aus fragen, wie Calvin zur Toleranz steht. Ich kenne Volker Leppin aus Heidelberg und kann Ihnen daher einen interessanten Abend versprechen.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen ein glückliches und segensreiches Jahr 2009 und eine anregende Lektüre Ihrer Hugenottenkirche. Seien Sie herzlich gegrüßt Ihr *Jürgen Kaiser*

Jahreslosung für 2009:
Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. *Lukas 18,27*

Dieses Jahr 2009 steht für uns als französisch reformierte Gemeinde ganz im Zeichen des 500. Geburtstags von Johannes Calvin. Wir ehren einen Menschen, der seinerseits letztlich nichts anderes wollte, als dass alle Gott die ihm gebührende Ehre erweisen. An diesem Kernanliegen Calvins kommt nicht vorbei, wer sein theologisches Denken verstehen möchte. Alles, was Calvin erörtert, und alles, was er an Praktischem vorschlägt, ist letztlich darauf gerichtet, Gottes Majestät die ihr gebührende Ehre zu erweisen. Denn darin - und nur darin - sieht Calvin den Sinn des Lebens. Nur darin kommt der Mensch zu sich selbst, findet seine wahre Bestimmung und damit auch sein Glück und sein Heil. "Was ist der Sinn des menschlichen Lebens? Die Erkenntnis Gottes unseres Schöpfers. [...] Er hat uns ja dazu geschaffen und in diese Welt gestellt, um in uns verherrlicht zu werden. So ist es nichts als recht und billig, dass unser Leben, dessen Ursprung er ist, wiederum seiner Verherrlichung diene." So beginnt Calvins Genfer Katechismus von 1545 (siehe auch S.4 in dieser Ausgabe).

Am Ende des Calvin-Jahrs werden wir hoffentlich manche zähen Vorurteile über den Genfer Reformator zu den Akten gelegt und einige seiner weitblickenden Ideen, insbesondere die zum Aufbau der Kirche, gewürdigt haben. Ob das Urmotiv von Calvins Denken bei den Menschen unserer Zeit allerdings noch auf Resonanz stößt, scheint mir fraglich. Begriffe wie Majestät und Ehre sind uns heute fremd geworden. Zu fragen wäre auch, ob das, was Calvin mit diesen Begriffen meinte, dem gerecht wird, was die Bibel etwa die Herrlichkeit Gottes nennt oder seinen heiligen Namen, der zu preisen ist.

Calvin wie allen anderen Theologen der Reformation ging es entscheidend darum, die Alleinwirksamkeit Gottes bei unserer Erlösung und Heiligung festzuhalten. Im Verhältnis zu Gott ist der Mensch immer der passive, Gott der aktive, kommt Gott die Initiative zu, dem Menschen bleibt nur das Reagieren. Wenn der Mensch auch nur das Geringste zu seiner Erlösung selbst beitragen könnte, bräuchte er im Grunde Gott gar nicht mehr; das aber wäre die schlimmste Form von Unglaube und Gotteslästerung. Gottes Ehre zu respektieren, meint, ihm allein alles zu verdanken und sich nichts selbst und seinem eigenen Vermögen anzurechnen.

Insofern passt die Jahreslosung für 2009, das Calvin-Jahr, gut zu diesem reformatorischen Grundanliegen, das Johannes Calvin in der ihm eigenen Weise betont hat. *"Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich."* Wer anerkennt, dass er selbst nichts zu seiner Erlösung beizutragen vermag, sondern alles Gott verdankt, dem alles möglich ist, der hat Gott erkannt und gibt ihm dadurch die Ehre. Anders herum gesagt: Erst wenn wir Menschen Gott wirklich als Gott anerkannt haben, werden wir uns unserer Grenzen heilsam bewusst werden.

Johannes Calvin lehrt uns, Gott ernst zu nehmen. Diese Lektion wäre eine wohltuende Frucht des Calvin-Jahres. *Jürgen Kaiser*

Aus dem Inhalt:

Editorial / Gedanken zur Jahreslosung	Seite 1
Aus dem Consistorium	2
Bericht über die Kinder- und Jugendarbeit / Nachlese zum Adventskonzert	3
Buchpräsentation / Calvin über den Sinn des Lebens	4
Communauté francophone	5
Veranstaltungen / Konzerte / Ev.Akademie	6
Mitgliederstand / Kontakte	7
Predigtplan / Impressum	8

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?...

...Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl“. Dieser Vers aus dem bekannten Kirchenlied habe ich im Ohr, wenn ich an die theologische Einleitung von Pfarrerin Waechter zur letzten Generalversammlung des Jahres 2008 denke. Und warum gerade so ein „Kinderlied“ werden Sie vielleicht fragen. Weil es so einfach und zu Herzen gehend beschreibt, worum es ging: um den Himmel, zu dem wir aufschauen wollten, zu Gott, unserem Herrn, von dem es im 1. Mose (Genesis) heißt: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ... und Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht“. Wo beschrieben wird, dass Gott zwei Lichter schuf, das eine, die Sonne, die den Tag und das andere, den Mond, der die Nacht beherrscht, dazu auch die *Sterne.* „Und Gott setzte sie auf die Feste des Himmels, dass sie auf die Erde leuchten“. Als Zeichen sollen die Lichter dienen, zur Bestimmung von Zeiten, Tagen und Jahren... nun für uns auch des neuen Jahres 2009, das Calvin-Jahr, aber auch das Jahr der Astronomie. So brauchen wir sie: Sonne, Mond und Sterne, die Gott geschaffen hat. Die vielen Sterne, die Gott gezählet hat. Und damit ihm auch nicht eines fehle, sollten wir Menschen „nicht nach den Sternen greifen“. Schon Wilhelm Raabe sagte: „Sieh auf zu den Sternen, aber achte auf die Gassen“.

Und so taten wir es dann in der GV vom Dezember. Von der Schöpfungsgeschichte, vom Nachdenken über Himmel, Erde, Luft und Meer, über das große Sonnenlicht, den Mond und die Sterne, lenkten wir die Blicke auf zehn Punkte der Tagesordnung, die unser Weg an diesem Tage waren. Ich denke, dieser Weg ist uns leichter gefallen, weil wir uns besonnen hatten auf den Herrn, der alle unsere Wege in seiner Liebe begleitet.

Und was lag vor? *Finanzen:* der Kassenbericht vom November wies keine größeren Abweichungen vom Etat auf. Die Umschuldung in Buchholz läuft planmäßig ab. In unserem Verwaltungsgebäude auf dem Kirchhof Liesenstraße hat die Berliner Domgemeinde den von ihr genutzten Raum (15 qm) zum 31.12.08 gekündigt. Es ist aber gelungen, den Raum anderweitig ab 01.01.09 zu vermieten. Die Landeskirche hat ihre Tarife für die Leistungen der Kirchhöfe geändert. Diese neuen Bestimmungen wurden, wie bisher, von unserer Kirche übernommen. Es wurde beschlossen, die Predigtreihe zu den Kleinen Propheten im Selbstverlag zur Veröffentlichung zu bringen.

Bericht über *geänderten Nutzungsvertrag Französische Friedrichstadtkirche:* Dieser Vertrag war schon paraphiert. Dennoch soll eine Unterschrift unsererseits erst erfolgen, wenn uns auch der noch ausstehende Vertrag bezüglich der Orgelnutzung vorliegt. Bei diesem Punkt gab es eine lebhafte Diskussion über die Schwierigkeiten, die es bei der Nutzung des Kirchraumes in der Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen außerhalb der beiden Gemeinden gibt. Hier wird das Consistorium mit den Betroffenen, so den Herren Meyer-Zydra und Nauhaus, das Gespräch aufnehmen.

Bericht von der Kreissynode: An der Sitzung der Reformierten Kreissynode vom 22.11.08, die zuerst als Vereinigte Synode, dann als Kreissynode tagte, haben für die Französische Kirche Frau Pfarrerin Waechter, Herr Dr. Krämer und die Unterzeichnete teilgenommen. Getagt wurde in der Evangelisch-reformierten Bethlehemsgemeinde in der Richardstraße in Rixdorf. Es begann mit einem Gottesdienst, zu dem wir Gäste von der Presbyterianischen Kirche in Kuba begrüßen konnten. Einer von ihnen, Francisco Marrero, hielt auch in spanisch die Predigt, die von einer Übersetzerin sozusagen „life“ Absatz für Absatz übersetzt wurde. Man hatte daher einen sehr guten Eindruck von dem engagiert und voller Emotion vorgebrachten Predigttext. Für mich, und ich denke für die meisten anderen auch, war der Gottesdienst (wir sangen auch einen spanischen Canon) ein Erlebnis.

Dann ging es in die Synodenarbeit. Der Bericht des Moderamens und des Kreiskirchenrates war entgegenzunehmen und zu diskutieren. In der Kreissynode hörten wir die Berichte aus den Gemeinden, der Haushalt 2009 stand zur Debatte. Da gibt es für die Zukunft große Finanzlöcher, da die Zählungen geringere Gemeindegliederzahlen und damit geringere Zuweisung von Kirchensteuern ergeben haben.

Schließlich legten wir noch die Themen für die *Consistoriumsrüste* fest, die am 20./21.02.09 in Frankfurt/Oder stattfindet.

Nach Festlegung weiterer Termine war sie zu Ende, diese letzte Sitzung 2008.

Für 2009 aber haben wir mit sehr lieben und anerkennenden Zeilen von Frau Waechter und Herrn Dr. Kaiser die Losungen 2009 als Geschenk erhalten und zum Calvin-Jahr 2009 ein von Matthias Freudenberg herausgegebenes Calvin Brevier mit Zitaten von Calvin. Auch an dieser Stelle ganz herzlichen Dank!

„Weißt du wie viel Sternlein stehen,“ so fing ich an. Ein anderes Lied soll den Gedanken aufnehmen: „Seht das große Sonnenlicht, wie es durch die Wolken bricht; auch der Mond, der Sterne Pracht jauchzen Gott bei stiller Nacht“. (EG 504)

Ihnen allen wünsche ich, dass Sie auch in schweren Tagen Gottes Lichter sehen und Seiner Güte gewiss, gelassen und heiter sein können.

Calvin sagt: „Sicherlich erfüllt der Herr unsere Herzen mit Heiterkeit, um unsern Mund zu öffnen, damit wir sein Lob singen“.

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Kinder- und Jugendarbeit
Bericht über das Schwerpunktthema im Mittwochsconsistorium im November

Bei der Kinder- und Jugendarbeit wird deutlich, dass die Zahl der Familien in unserer Gemeinde überschaubar ist. Das ist ein Hinderniss und zugleich ein Chance für gute Gemeindearbeit. Einerseits ist es schwer, eine feste Gruppe von Kindern und Jugendlichen für regelmäßige Aktivitäten zu gewinnen, andererseits ist es bei so wenigen möglich, die Einzelnen gut kennen zu lernen und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen.

Besonders deutlich zeigt sich das zur Zeit beim Konfirmandenunterricht. Zwei Jungen von sieben Kindern des entsprechenden Jahrgangs besuchen seit September den Konfirmandenunterricht. Eine intensive Zusammenarbeit ist dadurch gewährleistet, aber sobald einer krank ist, ist schon keine Gruppe mehr vorhanden. Perspektivisch soll deshalb die Zusammenarbeit mit den anderen reformierten Gemeinden verstärkt werden.

Ähnlich ist es bei der Jugendarbeit. In den vergangenen Monaten gab es in der Gemeinde eine kleine Jugendgruppe von maximal sieben Jugendlichen, die sich zusammengefunden hat, nachdem die 18 Jugendlichen der letzten Konfirmandenjahrgänge zu einem ersten Treffen eingeladen worden waren. Gemeinsam wurden Aktivitäten geplant und durchgeführt, wie z.B. der Besuch des Jüdischen Museums, eines Synagogengottesdienstes, eine Filmnacht und die Vorbereitung und Feier von Gottesdiensten in Halensee. Nachdem die Gruppe aus verschiedenen Gründen geschrumpft ist (u.a. Auslandaufenthalt), soll in Zukunft die Jugendarbeit verstärkt auf Kirchenkreisebene organisiert werden. Viele der Jugendlichen kennen sich bereits von gemeinsamen Freizeiten, es macht mehr Spaß, wenn viele mitmachen und es besteht nicht die Gefahr, dass am Ende einer alleine dasteht und auf die anderen vergeblich wartet.

Auch an den Sonntagen mit Kindergottesdienst wurde in der Vergangenheit manchmal vergeblich auf Kinder gewartet. Deshalb wird seit September ein neues Modell erprobt. Demnach wird einmal im Monat immer zum zweisprachigen Gottesdienst ein gut vorbereiteter Kindergottesdienst mit fortlaufenden Themen gefeiert, da an diesen Sonntagen erfahrungsgemäß immer Kinder kommen. An allen anderen Sonntagen und auch zu sonstigen Veranstaltungen und Ausflügen soll sich eine Person für die Kinder verantwortlich fühlen. Dabei ist auch damit zu rechnen, dass manchmal keine Kinder kommen, aber wenn sie da sind, sollen sie immer willkommen sein.

Zu verschiedenen Freizeiten für Kinder, Jugendliche oder Familien wird immer wieder regelmäßig eingeladen. Diese Freizeiten stärken den Zusammenhalt unserer kleinen reformierten Gemeinschaft. Auch für 2009 sind einige Freizeiten geplant, im Januar fahren die Konfirmanden zusammen weg, im Februar sind die Kinder eingeladen und im April die Familien. Es geht jeweils nach Sternhagen in der Uckermark. Einladungen mit den genauen Daten finden sich hier in der Hugenottenkirche.

Am 22. Februar werden zum ersten Mal gezielt Familien mit Kleinkindern zu einem Nachmittag mit Gottesdienst eingeladen, um gemeinsam zu feiern und sich kennen zu lernen. Persönliche Einladungen werden noch verschickt.

Um die Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde und im Kirchenkreis lebendig zu gestalten, freuen wir uns vor allem über die Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Ideen und Wünschen kommen und mitmachen und auch über Erwachsene, die Lust haben, sich beispielsweise an den Kindergottesdiensten zu beteiligen.

Zwei Dinge, die nichts mit der Kinder- und Jugendarbeit zu tun haben, möchte ich noch aus dem Mittwochsconsistorium berichten. Zum Einen soll der große Festgottesdienst am 12. Juli 2009 anlässlich des Calvinjubiläums im Fernsehen übertragen werden. Wir freuen uns bei allen Einschränkungen, die so eine Planung für die Gemeinde vor Ort bedeutet, über die Möglichkeit, unseren reformierte Gottesdienst mit einer so großen Öffentlichkeit zu feiern. Zum Anderen wurde angeregt, sich in der Gemeinde dem Thema Abendmahl zuzuwenden, z.B. bei Gemeindeabenden oder einer Artikelreihe in der Hugenottenkirche. Diese Idee halten wir für einen späteren Zeitpunkt fest, da die Gemeinde in den nächsten Monaten vor allem mit Johannes Calvin beschäftigt sein wird.

Meike Waechter

Konzerte unseres Gemeindechores im Advent

Im Dezember gab es gleich zwei Möglichkeiten, unseren Gemeindechor zu erleben. Am Vorabend des 2. Advent trug er *Cantique de Jean Racine* von Gabriel Fauré zum Gottesdienst anlässlich unseres Gemeindefestes „Advent uff'n Hof“ bei. Am anschließenden gemütlichen Beisammensein waren die Chormitglieder zahlreich vertreten.

Am folgenden Abend fand das Adventskonzert des „Chor und Ensemble der Französischen Gemeinde“ statt. Chorleiter Holger Perschke hatte ein interessantes Programm zusammengestellt. Denn neben der schon erwähnten *Cantique* kamen die beiden Adventskantaten *„Nun komm, der Heiden Heiland“* von J.S. Bach zum Vortrag sowie ein herrliches Fagott-Konzert von Carl Philipp Emanuel Bach. Unterstützt wurde der Chor durch Solisten und Instrumentalisten. Das Konzert war ein voller Erfolg. Unsere Französische Friedrichstadtkirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Konzert sah man nur zufriedene und glückliche Gesichter.

Unser Gemeindechor ist unter der Leitung von Holger Perschke in seiner Mitgliederzahl, vor allem aber musikalisch gewachsen. Vielen Dank für diese

wichtige und erfolgreiche Arbeit.

Im Programmheft bat der Chor um weitere Unterstützung. Insbesondere werden immer Sänger und Sängerinnen gesucht. Interessenten wenden sich bitte an Holger Perschke (Tel. 0171 8913602). Für die Ausrichtung derart hochwertiger Konzerte wird natürlich auch Geld benötigt. Hierfür sprechen Sie bitte das Büro der Französischen Kirche (Tel. 892 8146) oder Christian Cordier (Tel. 8643 4160) vom Förderverein an.

Allen, die am Gelingen des Adventskonzertes mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt. Wir freuen uns auf die kommende Mitwirkung in den Gottesdiensten und das nächste Konzert. *Stephan Krämer*

Der umstrittene Reformator Johannes Calvin
Buch- und CD-Präsentation des Wichern-Verlags, der edition chrismon und der Französischen Kirche

„Martin Luther ist Begründer der evangelischen Kirche. Und dann gab es da in Genf noch einen anderen, Johannes Calvin, der ist aber nicht so wichtig.“ So lautet eine weit verbreitete Meinung. Mit ihr geistern viele andere Vorurteile über Johannes Calvin durch die Welt: Er habe eine unerbittliche Gemeindezucht eingeführt, sei verantwortlich für die Hinrichtung eines Ketzers und letztlich auch geistiger Gründungsvater des ungezügelten Kapitalismus.

„Und warum feiert die Evangelische Kirche dann den 500. Geburtstag dieses Theologen?“, werden viele fragen. Antworten bietet eine neue Biografie, die pünktlich zum Calvin-Jahr im Berliner Wichern-Verlag erscheint und am **29. Januar um 20 Uhr in der Franz. Friedrichstadtkirche** vorgestellt wird. Unterhaltsam und mit theologischem Tiefgang befreit der Theologe und Journalist Uwe Birnstein den Reformator von allen Vorurteilen und Verzerrungen.

Dazu präsentiert der Theologe und Redakteur Reinhard Mawick die CD „Calvin - Genfer Psalter“, auf der zumeist in Ersteinspielungen Vokalwerke aus drei Jahrhunderten zu hören sind. Sie zeigen den großen Reichtum des reformierten Musiklebens auf von den Anfängen zu Lebzeiten Calvins bis zu Werken Felix Mendelssohn Bartholdys. Neben den mehrstimmigen Psalmwerken, gesungen vom Vocalconsort Berlin, sind Variationen für Blockflöte solo des frühbarocken Meisters Jakob van Eyck eingespielt, die vom Genfer Psalter inspiriert sind. Der glasklare Klang des Ensembles ist an diesem Abend live a cappella zu hören. Anschließend gibt es einen Sekt-Empfang. *Wichern-Verlag*

Buchtipp: Uwe Birnstein: Der Reformator. Wie Johannes Calvin Zucht und Freiheit lehrte, 9,95 €, Wichern-Verlag Berlin 2009

CD-Tipp: Calvin Genfer Psalter. Werke von Goudimel, Sweelinck, Siefert, Van Eyck und Mendelssohn. Mit Vocalconsort Berlin; Ltg.: Klaus-Martin Bresgott, ca. 18 €, edition chrismon 2009

Alle Menschen sind da, um Gott zu erkennen.

“Da man nirgends einen Menschen, sei er auch noch so ungesittet und wild, ohne irgend ein Wissen um Religion antrifft, ist es klar, dass wir alle auf dieses Ziel hin erschaffen wurden, die Herrlichkeit unseres Schöpfers zu erkennen und aufgrund dieser Erkenntnis ihn über alles zu achten und in aller Furcht, Liebe und Ehrerbietung zu verehren.

Aber lassen wir die Ungläubigen beiseite, die nur danach trachten, das Wissen um Gott, das in ihre Herzen gepflanzt ist, aus dem Gedächtnis zu tilgen: Wir, die wir den Glauben bekennen, müssen daran denken, dass dieses hinfällige und bald beendete Leben nichts anderes sein darf als ein Trachten nach der Unsterblichkeit. Nun kann man aber nirgendwo sonst als allein in Gott das ewige und unsterbliche Leben finden. Deshalb muss es die wichtigste Sorge und Bemühung unseres Lebens sein, Gott zu suchen, mit der ganzen Zuneigung unseres Herzens zu ihm zu streben und nirgends Ruhe zu finden als allein in ihm. [...]

Was wir von Gott erkennen müssen.

Da die Herrlichkeit Gottes an sich die menschliche Fassungskraft übersteigt und auch gar nicht verstanden werden kann, müssen wir ihre Größe anbeten und nicht erforschen, damit wir nicht von ihrem so gewaltigen Glanz erdrückt werden. Deshalb müssen wir Gott in seinen Werken, die die Schrift ‘Abbildungen des unsichtbaren Dinge’ nennt, suchen und betrachten; denn sie zeigen uns, was wir vom Herrn auf keine andere Weise erblicken können. Es handelt sich dabei nicht um etwas, das unseren Verstand mit leichtfertigen und fruchtlosen Spekulationen in Ungewissheit hält, sondern um etwas, das zu wissen für uns grundlegend ist und in uns eine echte und dauerhafte Frömmigkeit erzeugt, nährt und stärkt, nämlich den mit der Furcht verbundenen Glauben. Wir betrachten also in dieser Gesamtheit der Dinge die Ewigkeit Gottes, von der aller Dinge Anfang und Ursprung ausgeht, seine Macht, die ein so großes Werk erschuf und noch erhält, seine Weisheit, die eine so große und verwirrende Vielfalt zusammenfügte und nach unterschiedlicher Anordnung lenkt, seine Güte, die bei ihm selbst der Grund war, dass alle Dinge erschaffen wurden und fortbestehen, seine Gerechtigkeit, die sich in wunderbarer Weise darin zu erkennen gibt, dass die Guten beschützt und die Bösen bestraft werden, seine Barmherzigkeit, die, um uns zur Besserung zu rufen, unsere Verderbtheit mit so großer Güte erträgt. Wir müssten gewiss durch all dies in reichem Maße und soweit es für uns notwendig ist belehrt sein, wer Gott ist, wäre unsere Stumpfheit nicht blind für einen so gewaltigen Glanz. [...] Man muss also zum Wort Gottes kommen, wo uns Gott durch seine Werke sehr gut beschrieben ist, weil diese Werke hier nicht nach der Verkehrtheit unseres Urteils, sondern nach der Regel der ewigen Wahrheit gewürdigt werden. [...]”

aus Johannes Calvins Genfer Katechismus von 1537

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

« Ma messe, la voici ! c'est la Bible, et je n'en veux pas d'autre ! » Jean Calvin, au cours d'une réunion en 1534.

Le nouvel an est l'occasion d'échanger des voeux et de prendre des résolutions. Le temps entre Noël et la Saint Sylvestre est souvent un temps chômé ou de vacances, propice aux bilans et par conséquent aux réorientations. Cette tradition n'a rien de religieux... et pourtant, notre rapport au temps est déterminant dans notre vie, et aussi dans la vie communautaire. Il est bon de faire des bilans... si ces derniers aident à aller de l'avant. Osons donc nous poser la question de ce que nous souhaitons pour nous, pour notre famille et pour notre communauté pour l'année nouvelle.

Que nous réserve l'année 2009 ?

L'année 2009 est marquée sur le plan de l'Eglise réformée par le jubilé de Jean Calvin. Humaniste français acquis aux idées de la Réforme protestante, il né en 1509, réfugié à Genève, a fait transformer la provinciale Genève en une capitale intellectuelle européenne. A cette époque, Genève croulait sous le flot des réfugiés protestants français. Calvin a organisé la paroisse en exil. Excellent latiniste, polémiste redouté, il a donné ses lettres de noblesse à la langue française.

A la fois juriste et théologien, l'oeuvre de Calvin est bipolaire. D'une part, il consacre un temps énorme à la lecture de la Bible, à l'exégèse, c'est-à-dire à l'analyse des textes. D'autre part, il organise le fonctionnement des Eglises protestantes de l'époque en les dotant d'une discipline et de règlements intérieurs.

Vous aurez l'occasion tout au long de l'année d'entendre des conférences, de visiter des expositions. Pour de plus amples informations, vous pouvez aller sur www.calvin09.org.

Que pouvons apprendre de Calvin ? C'était un homme de son temps... et il ne faut pas le transformer en « saint ». D'ailleurs il a souhaité être enterré de manière anonyme pour éviter tout culte de la personnalité... Calvin a osé dire aux protestants que l'essentiel résidait dans la lecture de la Parole... Le salut nous est offert, mais pour en prendre conscience et agir pour le royaume de Dieu dès maintenant, la lecture de la Bible peut nous aider. Alors, osons à sa suite proclamer 2009 l'année de la Parole, l'année qui nous permet de nous confronter à neuf avec la Bible, l'année qui nous aide à nous débarrasser d'une religiosité fondée uniquement sur des sentiments et des traditions, acceptons d'être bousculé par la Parole d'un Dieu qui s'adresse à nous.

Bonne Année à tous *Solange Wydmusch*

Rencontre oecuménique : 18 janvier à 11 heures

Comme il est de tradition, nous célébrerons la semaine de prière pour l'unité des chrétiens par un culte œcuménique dans lequel nous accueillerons la paroisse catholique francophone. Ce culte bilingue durant lequel prêchera le Père Pierre Jeannequin sera suivi d'un repas en commun dans la salle Casalis.

Rencontre avec le pasteur Vallotton: 25 janvier à 11 heures

Nos recherches d'un pasteur bénévole ont éveillé de l'intérêt chez le pasteur Vallotton. Originaire de Suisse, il viendra nous rendre visite fin janvier pour évaluer une collaboration éventuelle à partir de l'automne 2009. Le culte sera suivi d'un apéritif dînatoire pour permettre à tous de le rencontrer.

Echos du Conseil Presbytéral

Le 28 novembre dernier, le Conseil Presbytéral s'est réuni. Nous avons accordé du temps à l'organisation des cultes du premier trimestre, de la visite du pasteur Vallotton et aux finances. Mais également à l'Eglise Universelle: nous avons décidés de venir au secours des victimes des ouragans à Haïti et à Cuba. Le Conseil a décidé de participer aux appels de fonds de la Fondation du protestantisme français et du Berliner Missionswerk.

Il a aussi été décidé de poursuivre les visites auprès des autres paroisses réformées de la région. Le 1er Mars 09, nous aurons la visite de la paroisse de Köpenick et nous nous rendrons aussi dans la paroisse de Neukölln

A VOS AGENDAS

22 Février 2009: dans l'après-midi, **office avec les touts-petits** (enfants n'allant pas encore à l'école, mois de 6 ans)

27 Fevrier-1 Mars 2009: Kinder Bibelwochenende. Pour tous les enfants scolarisés de 6 ans à 12 ans à Sternhagen.

1 Mars 2009: **Visite de la paroisse de Köpenick** chez nous, culte et repas en commun en salle Casalis, après-midi récréative.

29 Mars 2009: **Culte avec la paroisse de Neukköln,** repas et après-midi récréative.

13-17 Avril 2009: **Familienfreizeit.** Il s'agit d'un séjour destiné aux familles. Les enfants sont pris en charge par un animateur et en 2009 l'accent sera mis sur la musique, tandis que les adultes ont un temps d'échange autour de la Bible. Les après-midi et les soirées sont consacrés aux sorties et à la détente.

Erratum: Dans la Huki de décembre, la méditation de Noël a été amputée d'un paragraphe suite à une erreur de transmission. Veuillez m'en excuser.
Les propos de Roland Kaufmann, pasteur alsacien, me semblaient parfaitement adaptés à notre situation. Osons la solidarité pour sortir Noël des magasins et du folklore... afin que l'Eglise manifeste l'arrivée du royaume de Dieu.

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

06.01.Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
07.01.Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
08.01. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
10.01. Sa	10.30 Uhr	**Lehrhütte** im im Casalis-Saal
14.01. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
15.01. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
15.01. Do	19.30 Uhr	**4. Calvin-Vortrag** im Casalis-Saal

Prof. Volker Leppin, Jena: Calvin und die Toleranz. Der Fall des Miguel Servet

20.01. Di	17.00 Uhr	**Gemeindekommission** in Halensee (nicht öffentlich)
21.01. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
22.01. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
23.-25.01.		**Konfirmandenfreizeit** in Sternhagen
28.01. Mi	17.00 Uhr	**Mittwochsconsistorium** im Sauermannsalon (für die Gemeinde öffentlich)
29.01. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
	20.00 Uhr	**Buch- und CD-Vorstellung** zum Calvin-Jahr Friedrichstadtkirche

Familienfreizeit 2009 in Sternhagen in der Woche nach Ostern 13.-17. April

Bei den Familienfreizeiten gibt es immer ein Programm für die Kinder und eins für die Erwachsenen. In diesem Jahr wird der Musiker Christoph Pagel ein musikalisches Programm mit den Kindern erarbeiten. Über Christoph Pagel und seine Arbeit kann man sich im Internet informieren unter www.christo-p.com

Die Erwachsenen werden wie immer in der Bibel lesen. Darüber hinaus ist Zeit für gemeinsame Aktivitäten, Fußball, Volleyball, Spaziergänge zum Natternteich, Ausflüge, Entspannen in der hauseigenen Sauna und vieles mehr. Für leckeres Essen sorgen alle gemeinsam. Auch Familien, die bisher noch nicht dabei waren, sind herzlich willkommen.

An Kosten fallen nur die Unkosten für die Verpflegung an.

Wir bitten um baldige Anmeldung im Büro unter 892 81 46 oder buero@franzoesische-kirche.de *MW*

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus; Eintritt 3 €.

Donnerstag, 01.01., 20 Uhr: Orgelkonzert. Maria Jürgensen spielt Werke von Joh. Seb. Bach, Samuel Scheidt, Felix Mendelssohn Bartholdy u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 18.01., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Simon Borutzki (Berlin), Blockflöte, und Andreas Küppers (Frankfurt/Main), Cembalo, spielen Werke von Georg Friedrich Händel, François Couperin, Diogenio Bigaglia u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Der Gottesdienst am **17.01. um 15.30 Uhr in Halensee** wird wieder ein musikalischer Gottesdienst werden, zu dem wir recht herzlich einladen. In diesem Gottesdienst wird das Bassinstrument der Holzbläsergruppe, das Fagott, vorgestellt. Jochen Schneider, als Fagottist in Berlin tätig, wird mit mir zusammen eine Komposition aus der Barockzeit spielen. Ferner ist an eine zeitgenössische Komposition für Fagott solo gedacht. Gerade bei der Solokomposition werden die unterschiedlichen Spieltechniken und Klangfarben des Fagotts deutlich. *Michael Ehrmann*

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

22.-23.01. **Fachtagung: Acedia**

Das Risiko der Trägheit in Führung und Organisation. Acedia, die mittelalterliche Vorstellung von der Trägheit als Todsünde kann dazu beitragen, heutige Führung und Selbstführung zu überdenken. Die Folgen der Trägheit sind auch in Organisationen zu spüren. Verschleppung von Entscheidungen, Mutlosigkeit im Durchbrechen überholter Routinen, mangelndes Vertrauen in die Wirkung von Veränderungen. Wo bleiben Organisationen hinter ihren Möglichkeiten zurück und geben sich trügerischen Sicherheiten hin? *Dr. Michael Hartmann*

...und im Jüdischen Gemeindehaus,

Fasanenstr. 79, Berlin-Charlottenburg

15.01. und 29.01., jeweils 18.30 Uhr: **Abendforum: „Wiederkommen, Ankommen und Dableiben?** Jüdinnen und Juden in beiden Deutschlands. Warum entschieden sich Menschen jüdischen Glaubens im Nachkriegsdeutschland zu leben? Wie hatten sie teil am gesellschaftlichen und politischen Leben in den beiden deutschen Staaten? Wir erinnern an einzelne Persönlichkeiten, Familienschicksale und die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Ost und West. *Dr. Erika Godel*

Die zwölf kleinen Propheten

Das Buch zur Predigtreihe
Zwölf gehaltene Predigten über zwölf ungehaltene Propheten

Jetzt erhältlich in der Französischen Friedrichstadtkirche, im Hugenottenmuseum und in Halensee zum Preis von 5 €. Auf Wunsch schicken wir es Ihnen gerne zu. Bitte melden Sie sich im Büro, Tel. 892 81 46

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 3. Dezember vollendete Frau Hildegard *Brieger* geb. Starck das 80. Lebensjahr;

am 4. Dezember Frau Hanna *Béranger* geb. Trampenau das 87. Lebensjahr;

am 5. Dezember Frau Gertrud *Lempe* geb. Schubert das 88. Lebensjahr;

am 6. Dezember Frau Ellen Ruth *Rödder* geb. Neumann das 83. Lebensjahr;

am 9. Dezember Herr Klaus *Haase* das 82. Lebensjahr;

am 9. Dezember Frau Ella *Klamann* geb. Brensing das 97. Lebensjahr;

am 18. Dezember Frau Thea *Frost-Schmoll* geb. Schmoll das 88. Lebensjahr;

am 21. Dezember Frau Margot *Köllner* geb. Charlet das 81. Lebensjahr;

am 21. Dezember Herr Wolfgang *Laaß* das 82. Lebensjahr;

am 21. Dezember Frau Ilse *le Blond* geb. Zingel das 90. Lebensjahr;

am 24. Dezember Herr Horst *Dieckmann* das 80. Lebensjahr;

am 26. Dezember Frau Helga *Dressler* geb. George das 89. Lebensjahr;

am 30. Dezember Frau Helga *Geelhaar* das 81. Lebensjahr.

Sterbefälle

Am 17. November verstarb Frau Renate *Zilesch* geb. Burgdorff im Alter von 81 Jahren.

Am 23. November verstarb Frau Ingeborg *Tiedt* geb. Henzschel im Alter von 85 Jahren.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel: 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel: 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Communauté protestante francophone:
Kontakt: S.Wydmusch, Tel. 49 76 83 44
H. Roux, Tel. 49 91 23 82
e-Mail: protestants.berlin@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Gottesdienste / Cultes Januar / Janvier 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 04.01.	Loerbroks, Abendmahl	Kaiser, kleiner KiGoDi	Roux, Cène
So., 11.01.	Loerbroks	Waechter, kleiner KiGoDi	Roux
So., 18.01.	Frielinghaus	Jeannequin / Kaiser / Roux, zweisprachiger ökum. Gottesdienst mit der francophonen kath. Gem., Kindergottesdienst, repas Culte oecumenique avec la communauté Cath. francophone	
So., 25.01.	Loerbroks	Kaiser, Taufe, kl. KiGoDi	Valloton
So., 01.02.	Frielinghaus, Abendmahl	Waechter, kleiner KiGoDi	Wydmusch

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 17.01.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Kaiser
So., 18.01.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Nierop

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 04.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst Versöhnungskirche im Kirchsteigfeld mit der ev.-methodist. Gemeinde, Rugenstein, Abendmahl, Feier zur Erneuerung des Bundes
So., 11.01.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Gemeinden der Potsdamer Ökumene zum Abschluss der Ökumenischen Gebetswoche
So., 18.01.	15.00 Uhr	Rugenstein
Mi., 21.01.	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Bibliolog im Gemeinderaum Gutenbergstr.77

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Februar 2009** **Nummer 2**

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Einladungen gehen Ihnen mit dieser Ausgabe ins Haus. Für die Kinder gibt es wieder ein Kinderbibelwochenende im Sternhagen (siehe S. 12). Ein neues Angebot wartet auf Eltern mit kleinen Kindern, die noch nicht zur Schule gehen: sie werden an einem Sonntag Nachmittag zu einem besonderen Gottesdienst in den Franz. Dom eingeladen (siehe S. 11). Auch zu unserer mittlerweile schon traditionellen Familienfreizeit kann man sich schon anmelden.

Die Erwachsenen sind bei alledem nicht vergessen worden. Sie sind eingeladen zu einer Tagung zum Calvin-Jahr, die wir zusammen mit dem Gustav-Adolf-Werk veranstalten (siehe S. 13), und zu einem weiteren interessanten Vortrag im Rahmen unserer Calvin-Reihe: Achim Detmers, der EKD-Beauftragte für das Calvin-Jahr, analysiert am 10.02. Calvins späte Auseinandersetzung mit dem Judentum. Auch auf den Weltgebetstag im März wird mit einem ausführlichen Artikel hingewiesen (siehe S. 10).

Alles in allem viele Gelegenheiten, sich zu sehen. Seien Sie herzlich auch im Namen von Meike Waechter gegrüßt Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für Februar:
Wo ist euer Glaube? *Lukas 8,25*

Der Monatsspruch für Februar ist eine kurze Frage, auf die es jedoch keine kurze, einfache Antwort gibt. Schon diejenigen, denen sie im Lukasevangelium gestellt wird, haben keine Antwort darauf. Diese Frage wird in der Geschichte der Sturmstillung gestellt:

Im Schiff hatte er, Jesus, geschlafen, als ein Sturm zu toben begann, so schlimm, dass die Jünger Todesängste ausstanden und ihn weckten. Er steht auf, bedroht den Sturm. Der legt sich. Das Schiff treibt ruhig dahin. Jesus dreht sich um und sieht in die erschrockenen Gesichter. *Wo ist euer Glaube?* fragt er sie. Die Jünger fürchten sich.

Und nun frage ich, was meint Jesus mit Glauben hier? Die Jünger haben sich gefürchtet. Sie hatten Angst um ihr Leben. Jesu Frage zeigt, dass er meint, wenn die Jünger geglaubt hätten, dann hätten sie keine Angst gehabt. Hätten sie geglaubt, dann hätten sie erkannt, dass sie mit Jesus an Bord keine Angst haben müssen. Hätten sie geglaubt, hätten sie Jesus vertraut. Glauben ist hier Vertrauen. Und dieses Vertrauen fehlt den Jüngern auf dem Schiff im Sturm.

Johannes Calvin hat für den Glauben der Jünger eine schöne Beschreibung gefunden. Er bezeichnet ihren Glauben als "eingewickelt". Damit drückt er aus, dass sie zwar in Jesus ihren Meister sehen, aber doch seine wahre Botschaft oftmals nicht verstehen. Ihr Glaube ist immer wieder mit Unglauben vermischt. Vieles von dem, was Jesus predigt und wer er ist, bleibt ihnen noch verborgen. Und wie die Geschichte der Sturmstillung zeigt, vertrauen sie noch nicht auf Jesu rettende Kraft in Zeiten der Angst. Der Glaube ist wohl da, aber eben "eingewickelt". Ihr Glaube reicht für eine ruhige Schiffsfahrt bei Sonnenschein, ist aber zu schwach sobald sich dunkle Wolken und Wellen auftürmen.

Der Monatsspruch für Februar fragt auch uns heute: *Wo ist euer Glaube?* Ich sehe eine große Ähnlichkeit zwischen uns Christenmenschen heute und den Jüngern damals. Wir sind getauft auf seinen Namen, gehören zu ihm, aber seine Botschaft ist schwer zu übersetzen in unsere heutige Zeit. Unser Glaube mischt sich mit Unglauben. Unser Vertrauen mischt sich mit Zweifeln. Ob wir in den Stürmen unseres Lebens auf Jesu rettende Kraft vertrauen, muss sich immer wieder neu erweisen. Auch unser Glaube ist vielfach "eingewickelt".

Und der Glaube lässt sich nicht einfach auswickeln, die Zweifel lassen sich nicht wegblasen, Vertrauen lässt sich nicht anschalten. Der Glaube an Gott, an Jesus Christus ist letztendlich ein Geschenk, das uns von Gott gegeben wird, um das wir uns kümmern können, indem wir wie die Jünger Jesus folgen und in seinen Worten Gottes Weisungen ergründen. Wenn uns dann die Frage gestellt wird: *Wo ist euer Glauben?* werden wir manchmal stumm und erschrocken verharren wie die Jünger. Aber manchmal wird es möglich sein, auf die Frage eine Antwort zu geben, wenn uns das Vertrauen mitten im Sturm nicht verloren geht und wir auch dort noch Jesu Gegenwart spüren können. *Meike Waechter*

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch Seite 9
Aus dem Consistorium / Gottesdienstrückblick / Calvin-Medaille / Weltgebetstag 10
Goldene Konfirmation / Gottesdienst für die ganz Kleinen 11
Kinderbibeltage 12
Tagung: Protestantismus in Frankreich / Communauté francophone 13
Veranstaltungen / Konzerte / Ev.Akademie 14
Mitgliederstand / Kontakte 15
Predigtplan / Impressum 16

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

"... Und unsern kranken Nachbarn auch!"

Mit dieser letzten Zeile von "Der Mond ist aufgegangen" will ich den Bericht aus der Generalversammlung des Januars beginnen und damit eine lieb gewordene Gewohnheit von Frau Maresch-Zilesch aufgreifen. Wir haben das schöne Abendlied von Matthias Claudius allerdings nicht gesungen. Wir hätten es eigentlich singen müssen, denn viele Anciens und Anciennes mussten sich wegen Krankheit entschuldigen, darunter auch Frau Maresch-Zilesch, weshalb nicht sie sondern ich dieses Mal berichte. Weniger als die Hälfte der Mitglieder des Consistoriums konnten erscheinen. Da unsere Reglements aber keine Mindestzahl an Anwesenden zur Beschlussfähigkeit vorschreiben, konnten wir die Generalversammlung abhalten. Wichtige Entscheidungen waren dieses Mal ohnehin nicht zu treffen. Darum soll hier nur Folgendes kurz erwähnt werden.

Die Fassaden unserer Mietshäuser in der Wollankstraße müssen dringend saniert werden. Der Finanzkommission liegt dazu das Gutachten eines Architekten vor. Klar ist jetzt bereits, dass wir den erheblichen Investitionsbedarf auf mehrere Jahre verteilen müssen. Wegen nötiger Wohnungsrenovierungen blieben 2008 die Einnahmen aus den Häusern hinter den Erwartungen zurück. Dass der Etat dennoch ausgeglichen werden kann, ist der allgemeinen Sparsamkeit der Bewirtschaftung zu verdanken.

Den musikalischen Gottesdienst in Halensee am 21.02. wollten wir nicht verschieben, obwohl das Consistorium zur gleichen Zeit zur Klausurberatung in Frankfurt / Oder weilt.

Am 14. Febr. wird die Kreissynode ein neues Moderamen wählen. Unsere Delegierten, die Damen Maresch-Zilesch, Wydmusch und Waechter sowie Herr Krämer sollen darauf hinwirken, dass die Französische Kirche mit wenigstens einem ihrer Consistoriumsmitglieder im neuen Moderamen vertreten ist.

Allen kranken Ältesten und "Nachbarn" eine rasche und nachhaltige Genesung! *JK*

Ökumenischer Gottesdienst mit der französischen katholischen Gemeinde

Am Sonntag, den 18.01.2009 feierte unsere Gemeinde gemeinsam mit der französischen katholischen Gemeinde einen ökumenischen Gottesdienst in der Französischen Friedrichstadtkirche. Eingeladen hatte die Communauté francophone, die seit vielen Jahren im Austausch mit den französischen Katholiken unserer Stadt steht. Kontakte, die schon seit vielen Jahren gepflegt werden. Erstmalig beteiligte sich unsere Hugenottengemeinde daran.

Der sehr gut besuchte Gottesdienst wurde von unseren Pfarrern Kaiser und Roux sowie von den beiden katholischen Priestern Père Pierre Jeannequin und Père Christian Picard in deutscher und französischer Sprache gehalten. Pfarrer Jeannequin predigte über Hesekiel 37, 15-28, Wiedervereinigung Israels unter einem Hirten, dem Thema der diesjährigen „Gebetswoche für die Einheit der Christen". Eine deutsche Übersetzung der Predigt von Kurt Anschütz war vorbereitet und steht für Interessierte in Büro zur Verfügung. Die zahlreichen Kinder der Gemeinden feierten ihren eigenen Gottesdienst.

Bei einem gemeinsamen Mahl, dem Repas, gab es nach dem Gottesdienst Gelegenheit, mehr voneinander zu erfahren. Die französischen Katholiken sind in der St. Thomaskirche in Charlottenburg zu Hause. Ihre Gottesdienste werden von ca. 150 Christen besucht. Ähnlich wie in der Communauté francophone treffen sich hier Christen aus Frankreich und den französischsprachigen Ländern Europas und Afrikas.

Der Gottesdienst war ein gelungener Auftakt in die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die uns daran erinnert, dass uns unser Glaube mit den Christen der Welt eint und nicht trennt. *Stephan Krämer*

Jede Medaille hat zwei Seiten - auch eine Calvin Medaille !

„Zum 400jährigen Geburtstag Calvins am 10. Juli 1909 wurde eine Medaille geprägt, die aber erst 1910 fertig war. Auf der Vorderseite befindet sich Calvins Kopf, auf der Rückseite sitzt eine Frau mit einem Kinde und einem großen Buche, die französische Kirche, hinter ihr steht Wilhelm II. in Ritterrüstung und schützt sie; im Hintergrund steht das Denkmal des Großen Kurfürsten. Diese Seite der Medaille sieht wie übelster Kitsch aus." (Aus: Pfarrer Karl Manoury, „Geschichte der Französischen Kirche zu Berlin", Seite 103) Über den letzten Satz kann man sich streiten. Er zeigt aber die erfrischend offene Art des Autors zu schreiben.

Die Medaille ist übrigens im Sauermann Salon - während des Calvin-Jahres "Calvin-Salon" genannt - zu sehen. Natürlich mit ihren zwei Seiten! Vielleicht schauen Sie sich die Medaille einmal an!

Gisela Maresch-Zilesch

Eine Liturgie zum Weltgebetstag aus dem „Land der Überraschungen"

Jeweils am ersten Freitag im März feiern christliche Frauen in über 170 Ländern den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Die Liturgie verfassen jeweils Frauen eines Landes für die ganze Welt. Wir wollen diese Liturgie schon vor dem Weltgebetstag genauer kennen lernen, um dann am 6. März in unseren Regionen die ökumenischen Gottesdienste mitfeiern zu können. Deshalb laden wir alle interessierten Frauen und Männer ein, zum

Frauenkreis im Sauermannsalon
am Dienstag 3. Februar 2009 um 14.30-16.00 Uhr

zu kommen. Hildegard Rugenstein, reformierte Pfarrerin aus Potsdam und Mitglied im Weltgebetstagskommitee Deutschland, wird zu Gast sein und uns

die Liturgie nahebringen, die in diesem Jahr aus Papua-Neuguinea kommt. Als „Land of the Unexpected“ - „Land der Überraschungen“ bezeichnen Menschen in Papua-Neuguinea (PNG) selbst ihre Heimat und in ihrer Gottesdienstordnung ermutigen sie uns, mit Vertrauen und Neugierde, Interesse und Freude auf dieses neue Weltgebetstagsland zuzugehen. Wie die biblische Gestalt der Ruth, die gemeinsam mit ihrer Schwiegermutter aus der bisherigen Heimat auszieht, um eine neue zu finden. Mit PNG begegnen wir einem Land voller Schönheit und landschaftlicher Vielfalt, in dem Menschen leben, die sich über 800 Sprachen hinweg verständigen. Ein Land in der Spannung zwischen traditionellen Lebensformen und massiven sozialen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen. Frauen wollen sich aktiv einbringen in diese Prozesse und ihre Lebenswelt gestalten. Im Bild des Körpers mit den vielen Gliedern (1. Kor 12) sehen sie eine inspirierende Organisationsform nicht nur für Kirchen und Gemeinden, sondern auch für andere gesellschaftliche und staatliche Strukturen. Lesungstexte aus dem Römerbrief (Röm 12,4-21) bestärken Frauen und Männer darin, ihre jeweiligen Begabungen und Fähigkeiten zum Nutzen aller einzubringen. Besonderes Gewicht liegt dabei auch auf der Anerkennung der Führungs- und Leitungsqualitäten von Frauen. Auf dem Hintergrund einer sich verändernden, aber bisher vor allem auf landwirtschaftlicher Selbstversorgung basierenden Ökonomie bekommt ein weiterer Lesungstext der Liturgie der Frauen aus PNG Aktualität und Brisanz: „*Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. (...) Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte*.“ (Apg 4, 32-35) Gemeinschaftlicher Umgang mit Besitz - eine biblische Utopie oder ein mögliches gesellschaftliches Überlebensmodell? Die Schreiberinnen der Liturgie bringen uns darüber ins Nachdenken. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt des Weltgebetstagsgottesdienstes aus PNG stellt das Friedensengagement von Frauen dar. Sie verbinden die biblische Geschichte der Errettung des gefährdeten Babys Mose durch widerständige und mutige Frauen (Ex 2,1-10) mit beeindruckenden Beispielen, wie Frauen in Papua-Neuguinea für Frieden und Versöhnung im Krieg auf der Insel Bougainville und bei Kämpfen zwischen verschiedenen Dorfgemeinschaften eingetreten sind.

Am eigentlichen Weltgebetstag lädt uns die Kirchengemeinde St. Petri - St. Marien als eine der Gemeinden in unserer Nachbarschaft, die jährlich den WGT feiert, zum Gottesdienst ein: 6. März Gemeindehaus St. Marien Waisenstr. 28, 15.30 Uhr Beginn mit Kaffeetrinken und landeskundlichen Informationen, 16.30 Uhr Gottesdienst. *MW*

Goldene Konfirmation

Alle, die vor 50 (oder mehr) Jahren in unserer Kirche, oder Gemeindeglieder, die in einer anderen Kirche konfirmiert wurden, laden wir herzlich ein, sich mit uns

Palmsonntag, dem 5. April 2009, 11.00 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche

im Gottesdienst daran zu erinnern. **1959** wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche und im Paulinum, Dahlem, folgende Personen konfirmiert:

Abernethy, Grit-Magdalen
Bailly, Andreas
Berg, Jürgen
Bevier, Veronika
Buss, Ruth
Chasté, Joachim
Dessombes, Annelie
Devrient, Philipp
Gau, Gisela
Gerhardt, Klaus
Gimmel, Bernd
Ginolas, Ulrike
Gueffroy, Peter
Harang, Viola
Humbert-Droz, Peter
Hurtienne, Rolf
Klemann, Barbara
Lagrange, Ingeborg
Lefèvre, Kerstin
Matthieu, Erwin
Matthieu, Ursula
Molière, Anette
Molièr Thomas
Müller-Rehm, Ebbo
Naegelsbach, Karl
Ouart, Charlotte
Pally, Hannelore
Pringal, Peter
Rivier, Marianne
Schwenn, Heike
Vangermain, Peter
Wittrich, Roswitha

Die goldene Konfirmation ist zugleich der Beginn einer Predigtreihe über einzelne Stücke aus Johannes Calvins Katechismen anlässlich des Calvin-Jahres. Nach dem Gottesdienst und einem kleinen Mittagessen erwartet uns um 14.00 Uhr noch ein Vortrag über “Calvin und die Frauen - die Frauen Calvins - zwischen Verärgerung und Bewunderung” von Prof. Isabelle Graesslé aus Genf.

Die goldenen Konfirmandinnen und Konfirmanden bitten wir, sich bald im Büro (Tel: 892 81 46) zu melden. Wenn Ihnen die Anschrift von ehemaligen Mitkonfirmanden, die eventuell nicht in Berlin leben, bekannt sein sollte, bitten wir um Angabe von Namen und Anschrift, damit wir auch sie einladen können.

Für das Consistorium

gez. Waechter — *Modérateur*
gez. Bierbach — *Secrétaire*

Einladung an die ganz Kleinen am 22. Februar im Französischen Dom

Am diesem Sonntag stehen mal diejenigen im Mittelpunkt, die sonst in der Gemeinde selten bedacht werden. Wir laden alle Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, zusammen mit ihren Familien zu einem Kindernachmittag in die Französische Friedrichstadtkirche ein. Um 15.00 Uhr wollen wir alle gemeinsam Gottesdienst feiern und danach zusammen spielen, reden, Kaffee und Saft trinken und Kekse essen. Und wir wollen überlegen, wie wir die ganz Kleinen häufiger in den Mittelpunkt stellen könnten.

Solange Wydmusch / Meike Waechter

Reformierte Kinderbibeltage für Kinder von 6-12 Jahren

Termin: 28. Februar 2009, 10 Uhr bis 1. März 2009, 13 Uhr
(Anreise bereits am 27.2.09 abends möglich)

Wo: Freizeitheim Sternhagen – bei Prenzlau, Uckermark

Auf den Spuren von Johannes C. aus N. – wer war er?

Johannes C. aus N. wird 500 Jahre alt in diesem Jahr. Wo hat er gewohnt? Was war sein Beruf? Was waren seine Hobbies? Wieso wurde er berühmt? Wie Detektive machen wir uns auf die Suche nach Informationen.

Anmeldung und Informationen bei
Pfarrer Dr. Bernd Krebs 030 – 669 300 99 oder b.krebs@adeodato.de
sowie bei Pfarrerin Ulrike Miege 039856 – 272 oder umiege@gmx.de

Kosten für die Übernachtung:

- **Kind: 6,50 Euro pro Nacht**
- **Erwachsene: 10,50 Euro pro Nacht**

Für die Verpflegung:

- **10 Euro pro Kind für das Wochenende**

Veranstaltet vom Reformierten Kirchenkreis in der EKBO

Hiermit melde ich mich an:

Name:, Alter und Anschrift

Protestantismus in Frankreich

Studientagung des Gustav-Adolf-Werks und der Französischen Kirche im Calvin-Jahr
16. bis 17. Februar im Georges-Casalis-Saal der Französischen Friedrichstadtkirche

16.02., 17.00 Uhr: Pröpstin Friederike von Kirchbach: Bericht zur Lage der Reformierten in der EKBO. 17.02., 9.00 Uhr: Bibelarbeit; 10.00 Uhr: Dr. Wilhelm Hüffmeier, Calvins Bedeutung für die Kirche in der Diaspora; 11.15 Uhr: Dr. Solange Wydmusch, Der Protestantismus in Frankreich; 13.45 Uhr: Pfarrerin Agnes von Kirchbach, Zwischen Eifelturm und brennenden Vorstädten, Bericht aus einer ref. Gemeinde in Paris. Unkostenbeitrag 25 €. Anmeldung erbeten beim Gustav-Adolf-Werk der EKBO, Jebenstr. 3, 10623 Berlin, Tel.: 030/310011100, office@gaw-berlin.de

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

Qui cherches-tu ? Qui cherchons-nous?

Jésus se retourna et, voyant qu'ils s'étaient mis à le suivre, il leur dit: « Que cherchez-vous ? » Ils répondirent: « Rabbi ce qui signifie Maître , où demeures-tu ? ». Il leur dit : « Venez et vous verrez. ». Ils allèrent donc, ils virent où il demeurait et ils demeurèrent auprès de lui ce jour-là ; c'était environ la dixième heure.

« *Que cherchez-vous ?* » dit Jésus aux deux personnes qui le suivaient. C'est la première parole de Jésus dans l'évangile de Jean. A la fin de l'évangile. Jésus ressuscité demandera à Marie-Madeleine en larmes : « *Qui cherches-tu ?* »

La même question pourrait se poser ainsi : « Qu'attendez-vous de moi ? Pourquoi me cherchez-vous ? Au fond, qui cherchez-vous ? ». C'est la question que nous devons tirer au clair.

Rappelons-nous la réponse que Jésus a donné aux foules sur le bord du lac : « *Vous me cherchez parce que vous avez mangé du pain et que vous avez été rassasiés* ». Saint Augustin en a fait un commentaire assez audacieux: « Vous me cherchez pour la chair et non pour l'Esprit. Combien rare est la recherche de Jésus pour lui-même ! Vous me cherchez pour autre chose que moi-même. Cherchez-moi pour moi. » .

Quand Jean décrit la vocation ou ce qu'on pourrait nommer l'éveil des deux disciples, ce qui se passe est très humain. Mais les verbes qu'il emploie ont acquis une extraordinaire densité humaine: chercher, trouver, aller, voir, suivre, demeurer. C'est le portrait du disciple en action. Disciple de Celui qui sait répondre au besoin profond des personnes. Tout son enseignement passe par la présence vraie, authentique. Nous sommes très loin de théories et de formulations dogmatiques à accepter sans discuter.

Alors croire devient non un ensemble de certitudes mais une recherche. Osons le chercher et demeurer avec lui là où il est pour que l'ordinaire devienne extraordinaire. Osons nous mettre à l'écoute... de sa Parole, et regardons autour de nous.

Alors Carême ne sera pas une traversée du désert mais un temps d'ouverture aux autres.

Solange Wydmusch

A VOS AGENDAS

22 Février 2009: dans l'après-midi, **office avec les touts-petits** (enfants n'allant pas encore à l'école, mois de 6 ans)

27 Fevrier-1 Mars 2009: Kinder Bibelwochenende. Pour tous les enfants scolarisés de 6 ans à 12 ans à Sternhagen.

1 Mars 2009: **Visite de la paroisse de Köpenick** chez nous, culte et repas en commun en salle Casalis, aprèsmidi récréative.

29 Mars 2009: **Culte avec la paroisse de Neukölln,** repas et après-midi récréative.

13-17 Avril 2009: **Familienfreizeit.** Il s'agit d'un séjour destiné aux familles. Les enfants sont pris en charge par un animateur et en 2009 l'accent sera mis sur la musique, tandis que les adultes ont un temps d'échange autour de la Bible. Les après-midi et les soirées sont consacrées aux sorties et à la détente.

Prière pour notre Eglise

Seigneur Jésus, nous contemplons cette Eglise que nous aimons, avec ses limites et ses richesses.

Aide-nous, Seigneur, à construire une Eglise où il fait bon vivre, où l'on peut respirer, dire ce que l'on pense : une Eglise de liberté.

Qu'avec Toi, Seigneur, nous sachions faire une Eglise qui accueille au lieu de juger, qui pardonne sans vouloir condamner, qui annonce plutôt que de dénoncer : une Eglise de miséricorde.

Dans cette Eglise ouverte, Esprit Saint, Tu nous donneras l'audace de faire du neuf. Et puis chacun pourra prier dans sa langue, s'exprimer dans sa culture, et exister avec son histoire.

Une Eglise dont le peuple dira non pas " Voyez comme ils sont organisés " mais " Voyez comme ils s'aiment ".

Eglise d'ici et de partout, Eglise de migrants francophones, tu es encore petite, mais tu avances, tu es encore fragile, mais tu espères. Lève la tête et regarde le Seigneur est avec toi.

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

03.02. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
04.02. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
05.02. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
10.02. Di	19.30 Uhr	5. **Calvin-Vortrag** im Casalis-Saal

Achim Detmers, Hannover: „Frage umgekehrt". Calvins späte Auseinandersetzung mit dem Judentum

11.02. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
12.02. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
14.02. Sa	10.00 Uhr	**Lehrhütte** im Casalis-Saal
15.02. So	12.00 Uhr	Konfirmandenunterricht nach dem Gottesdienst
16. - 17.02.		**Tagung** mit dem Gustav-Adolf-Werk im Casalis-Saal
18.02. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
19.02. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
20.-21.02.		**Klausurtagung** des Consistoriums
26.02. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus; Eintritt 3 €.

Donnerstag, 05.02., 20 Uhr: Orgelkonzert. Matthias Maierhofer (Freiburg im Breisgau) spielt Werke von Joh. Seb. Bach, Jan Pieterszoon Sweelinck, Johannes Brahms u.a. Eintritt frei.

Sonntag., 15.02. 16 Uhr: Musikalische Vesper. „Stay with us". Es singt der Gospel- und Jazzchor "Spirited" Berlin unter Leitung von Christoph Zschunke. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Vom Morgenruf der Lerche ließ sich Joseph Haydn zu einem seiner schönen Streichquartette, dem so genannten Lerchenquartett, inspirieren. Sätze aus diesem Streichquartett in D-Dur (op. 64,5) sind in unserem musikalischen Gottesdienst **am 21. Februar in Halensee** zu hören. Vier junge Musikerinnen von dem Musikgymnasium Carl-Philipp-Emanuel-Bach, von dem wir schon des öfteren Schülerinnen und Schüler zu Gast hatten, haben das Werk einstudiert und werden für uns spielen *Michael Ehrmann*

Familienfreizeit 2009 in Sternhagen in der Woche nach Ostern 13.-17. April

Bei den Familienfreizeiten gibt es immer ein Programm für die Kinder und eins für die Erwachsenen. In diesem Jahr wird der Musiker Christoph Pagel ein musikalisches Programm mit den Kindern erarbeiten. Über Christoph Pagel und seine Arbeit kann man sich im Internet informieren unter www.christo-p.com

Die Erwachsenen werden wie immer in der Bibel lesen. Darüber hinaus ist Zeit für gemeinsame Aktivitäten, Fußball, Volleyball, Spaziergänge zum Natternteich, Ausflüge, Entspannen in der hauseigenen Sauna und vieles mehr. Für leckeres Essen sorgen alle gemeinsam. Auch Familien, die bisher noch nicht dabei waren, sind herzlich willkommen.

An Kosten fallen nur die Unkosten für die Verpflegung an.

Wir bitten um baldige Anmeldung im Büro unter 892 81 46 oder buero@franzoesische-kirche.de *MW*

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

06.-07.02. **Tagung: Religiöse Bildung zwischen Säkularität und Pluralität.** Herausforderungen der Religionspädagogik.

Immer mehr Deutsche verstehen sich religionslos, und zugleich ist unsere Gesellschaft so multireligiös wie nie zuvor. Wir wollen die religionspädagogischen Herausforderungen beider Tendenzen analysieren und Konzepte aus dem In- und Ausland diskutieren. Gemeinsam mit Dr. Henning Schluß

Ulrike Kind / Dr. Rüdiger Sachau

09.02. **Abendforum: Aufbruch in die Demokratie.** Über gewonnene und verlorene Hoffnungen politischer Akteure.

An Vorbedingungen, Verlauf und Ergebnissen der 89er Revolution haben Menschen mitgewirkt, die sich von bestimmten Ideen von Freiheit und gerechtem Zusammenleben leiten ließen. Wie beurteilen sie heute ihre damaligen Erwartungen an Demokratie und Deutsche Einheit? *Ulrike Poppe*

...und im Jüdischen Gemeindehaus,

Fasanenstr. 79, Berlin-Charlottenburg

12.02. und 20.02., jeweils 18.30 Uhr: **Abendforum: „Wiederkommen, Ankommen und Dableiben?** Jüdinnen und Juden in beiden Deutschlands. Warum entschieden sich Menschen jüdischen Glaubens im Nachkriegsdeutschland zu leben? Wie hatten sie teil am gesellschaftlichen und politischen Leben in den beiden deutschen Staaten? Wir erinnern an einzelne Persönlichkeiten, Familienschicksale und die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Ost und West. *Dr. Erika Godel*

Die zwölf kleinen Propheten

Das Buch zur Predigtreihe
Zwölf gehaltene Predigten über zwölf ungehaltene Propheten

Jetzt erhältlich in der Französischen Friedrichstadtkirche, im Hugenottenmuseum und in Halensee zum Preis von 5 €. Auf Wunsch schicken wir es Ihnen gerne zu. Bitte melden Sie sich im Büro, Tel. 892 81 46

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 9. Januar vollendete Frau Christa *Rinke* geb. Rose das 85. Lebensjahr;

am 13. Januar Frau Waldtraut *Hildebrandt* geb. Knust das 83. Lebensjahr;

am 14. Januar Frau Sonja *Jordan* das 83. Lebensjahr;

am 16. Januar Frau Annette *Kogge* geb. Mathis das 84. Lebensjahr;

am 16. Januar Frau Hella *Kurz* geb. Maire das 80. Lebensjahr;

am 16. Januar Herr Arnold *Langer* das 88. Lebensjahr;

am 18. Januar Frau Eva Maria *Fähnrich* geb. Laurent das 81. Lebensjahr;

am 22. Januar Herr Dieter *Soyeaux* das 85. Lebensjahr;

am 24. Januar Frau Meta *Richard* geb. Wauschkies das 98. Lebensjahr;

am 27. Januar Herr Horst Jean *Henrion* das 81. Lebensjahr;

am 31. Januar Herr Dr. Ludwig *Dupuis* das 86. Lebensjahr.

Taufe

Am 25. Januar wurde in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft: Franz *Kirschke*.

Sterbefall

Am 5. Dezember verstarb Frau Helga *Clicqué* geb. Kolditz im Alter von 77 Jahren.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel: 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel: 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Communauté protestante francophone:
Kontakt: S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44,
C. Fokam: Tel. 45 02 91 06
e-Mail: protestants.berlin@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin,
BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Gottesdienste / Cultes Februar / Février 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 01.02.	Frielinghaus, Abendmahl	Waechter, kleiner KiGoDi	Wydmusch, Cène
So., 08.02.	Frielinghaus	Kaiser u.a., zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	
So., 15.02.	Loerbroks	Waechter, kleiner KiGoDi	Roehrig
So., 22.02.	Frielinghaus	Kaiser, kleiner KiGoDi	Roehrig
So., 01.03.	Loerbroks, Abendmahl	Waechter, Abendmahl, kleiner KiGoDi	Wydmusch / Hollweg

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

So., 15.02.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Nierop
Sa., 21.02.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, G. de Haas

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 01.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz
Mo., 02.02.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedenandacht in der Kirche am Bassinplatz anschließend Friedensgespräch im Gemeindehaus, Gutenbergstr.77
So., 08.02.	**18.00 Uhr**	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz
So., 15.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz
Mi., 18.02.	**18.00 Uhr**	Gottesdienst im Gemeindehaus, Gutenbergstr.77

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **März 2009** **Nummer 3**

Liebe Leserinnen und Leser,

schon in dieser Ausgabe geben wir Ihnen den Plan für die Predigtreihe zum Calvin-Jahr bekannt, die im Zeitraum der Calvinismus-Ausstellung des Deutschen Historischen Museum stattfinden wird. Es haben sich viele interessante Prediger und Predigerinnen bereiterklärt, über vorgegebene Abschnitte aus den beiden Katechismen von Johannes Calvin zu predigen. Das hat uns überrascht und gefreut.

Dr. Achim Detmers, der EKD-Beauftragte für das Calvin-Jahr, sagte kürzlich in einer Besprechung, dass die Angebote zu Calvin überall mehr Interesse weckten als erwartet. Das ist eine hoffnungsvolle Nachricht, weil viele Veranstaltungen dazu in unserer Kirche stattfinden.

Hingewiesen sei hier auch auf das Mittwochsconsistorium am 25.03., in dem wir uns über die deutsch-französischen Gottesdienste und deren Gestaltung austauschen wollen. Kommen Sie dorthin, wenn Sie dazu Anregungen haben.

Herzlich grüßen Sie Meike Waechter und

Jürgen Kaiser

Monatsspruch für März:
Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr 3. Mose *19,18*

Dieses Wort kennen die Hugenotten. Es ist in die Liturgie der Hugenottengemeinden eingegangen. Jesus hat dieses Gebot zusammen mit dem Gebot, Gott zu lieben, das höchste Gebot genannt (Matthäus 22,34-40). In dieser Fassung, als Berufung auf die Tora durch Jesus, wird es in jedem Gottesdienst als Summe der Weisung nach den Zehn Geboten gelesen.

Die Nächstenliebe ist ein biblisches Hauptgebot. Aber sie kommt in diesem Gebot gar nicht so absolut daher, wie dies oft unter uns der Fall ist, wenn wir uns gegenseitig und dann meist vorwurfsvoll zur Nächstenliebe ermahnen. Der Aufforderung, seinen Nächsten zu lieben, wird ein Maßstab zur Seite gestellt: "Du sollst deinen Nächsten lieben *wie dich selbst."* Die Selbstliebe wird also hier zum Maß für die Nächstenliebe.

Calvin, den wir in diesem Jahr besonders beachten, sieht die Nächstenliebe in scharfem Gegensatz zur Selbstliebe und steht damit in der Auslegungstradition des Kirchenvaters Augustin, für den die Selbstliebe, der *amor sui*, Inbegriff der Sünde ist. In seinem Lehrbuch der christlichen Religion, der Institutio, schreibt Calvin über die Nächstenliebe und zu 3. Mose 19,18: "So ist also nicht unsere Eigenliebe, sondern die Liebe zu Gott und zum Nächsten die Erfüllung der Gebote und es lebt der am besten und am heiligsten, der am wenigsten sich selbst lebt und nach sich selber trachtet ... Um uns also zu zeigen, wie sehr wir unseren Nächsten lieben sollen, weist der Herr auf unsere Selbstliebe hin, die ja der heftigste und stärkste Trieb in uns ist - und macht sie zum Maßstab für unsere Liebe zu den anderen. Dabei muss man freilich sehr wohl darauf achten, was der Herr mit dieser Redeweise sagen will; denn er gibt hier nicht, wie einige Kluglinge töricht erträumt haben, der Selbstliebe den ersten Platz und der Nächstenliebe den zweiten. Er überträgt vielmehr den Liebestrieb zu uns selber, den wir von Natur in uns tragen, eben die Selbstliebe, nun auf die anderen." (Inst II,8,54)

Das Vergleichsmoment liegt also für Calvin in der Stärke des Triebs einer im einen Fall heiligen, im andern Fall sündigen Liebe.

Dem Alten Testament ist der Gegensatz zwischen Nächsten- und Selbstliebe fremd. Wenn in der Tora die Selbstliebe zum Maßstab für die Nächstenliebe dient, dann ist damit sicher nicht ein narzisstisches Verliebtsein in das eigene Ich gemeint. Ein Narzisst liebt nur sich selbst; er wird kaum je in der Lage sein, einen anderen zu lieben. Vielmehr greift das Gebot auf die Einsicht zurück, dass jeder Mensch ein gewisses "gesundes" Maß an Selbstachtung und Selbstvertrauen braucht. Erst die Selbstgewissheit gibt uns die Souveränität, uns dem Nächsten zuwenden zu können.

Entscheidend aber ist nun, dass der Mensch diese Selbstvergewisserung, die seine Selbstachtung und das Vertrauen zu sich selbst stärkt, nicht aus sich selbst gewinnt, sondern von außen. Die Ansprache durch Gott und die Bezeugungen *seiner* Liebe verschaffen ihm diese Selbstvergewisserung. Gott liebt uns, ohne auf unser Tun und unser Lassen zu sehen, darum können wir uns selbst trotz unserer Unzulänglichkeiten annehmen und dann auch den Nächsten lieben wie uns selbst.

Jürgen Kaiser

Aus dem Inhalt: *Seite*

Editorial / Monatsspruch	17
Aus dem Consistorium	18
Dank an Frau Warg / Zur Gebote-Tafel	19
Communauté francophone	20
Neue Predigtreihe / Calvin-Kolumne	21
Veranstaltungen / Konzerte / Ev.Akademie	22
Mitgliederstand / Kontakte	23
Predigtplan / Impressum	24

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

„Ich aber, Herr, hoffe auf dich ...

und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen“. So heißt es im 31. Psalm, über den Pfarrerin Waechter zu Anfang der Generalversammlung vom Februar sprach. Leider habe ich das nicht miterleben können. Ich kam zu spät, mitten hinein in den Kassenbericht. Es war wohl das erste Mal in fast 20 Jahren im Consistoire, dass ich die theologische Einleitung versäumte. Solange Wydmusch, die, freundlich und liebevoll wie sie ist, mich abholen wollte, war durch einen Verkehrsstau aufgehalten worden.

Sicher hätte der 31. Psalm, vor der Sitzung gehört oder gelesen, das gesagt, was ich empfand, als ich mich auf die Sitzung vorbereitet hatte. „Ich bin fröhlich und freue mich über deine Güte, du nimmst dich meiner an in Not“. Das hatte ich gerade erfahren und Gott am Morgen gedankt. War doch mein Lebenspartner nach schwerer Erkrankung wieder auf gutem Wege zur Besserung. Und hatte ich doch in meinem langen Leben mehr als 80 Jahre immer wieder Gottes Güte erfahren. Und sicher werden Sie alle von dieser Güte Gottes, seiner Hilfe in Not schon dankbar erfahren haben.

Dankbar war ich auch nach zwei versäumten Sitzungen, die Generalversammlung im Januar und Mittwochsconsistorium, wieder „dabei“ sein zu können. Mag auch manche Sitzung, wie die, über die ich heute berichte, schwierig, kontrovers, manchmal auch enttäuschend gewesen sein, ich liebe diese Arbeit: etwas tun zu können in dem Wissen darum, dass nicht wir, sondern Gott selbst seine Kirche erhält. Auch die Zeit einer Gemeinde oder Kirche steht „in seinen Händen“.

Und was waren unsere Punkte auf der Tagesordnung? Es beginnt immer mit den *Finanzen.* Die gehören nicht ans Ende einer Sitzung, sie sind kein Höhepunkt. Der *Kassenbericht* brachte auch noch keinen endgültigen Abschluss für 2008. Darüber wird erst in der März-Sitzung berichtet werden.

Frankophone Gemeinde: Es besteht begründete Hoffnung, dass ab Oktober dieses Jahres ein pensionierter Pfarrer aus der Schweiz für ein Jahr die Frankophone Gemeinde pfarramtlich betreuen wird. Die Verhandlungen laufen noch. (Mittlerweile haben wir die Zusage von Ehepaar Vallotton erhalten; sie kommen im Oktober nach Berlin [Anm. der Red.]) Da die bisherige Pfarrwohnung in der Wollankstraße nicht mit Fahrstuhl zu erreichen ist, sollte eine Wohnung im Erdgeschoss oder mit Fahrstuhl zur Verfügung gestellt werden.

Consistorium: Frau Dr. Solange Wydmusch ist als ancienne in das Consistorium berufen worden. Sie ist damit nun „ordentliches“ Mitglied des Consistoire. Ihr Status ist damit dauerhaft geklärt. Für 6 Jahre ist sie berufen, unabhängig, ob die frankophone Gemeinde einen Pfarrer hat oder nicht. Wir waren und sind alle froh über diese Lösung. Was das Consistoire an Solange Wydmusch in der Vergangenheit gehabt hat, weit über ihre Arbeit für die frankophone Gemeinde hinaus, und was es weiter durch sie haben und gewinnen wird, das ist allen Consistoriumsmitgliedern klar. Schon heute gilt ihr unser Dank. Wir wünschen ihr Gottes reichen Segen. Er möge ihr „starker Fels“ und ihre „Burg“ sein, wie es im 31. Psalm heißt.

Paroisseneinteilung: So ein Punkt der Tagesordnung, der zu einer längeren und kontroversen Diskussion führte. Sie wurde, das muss ich sagen, von meiner Seite recht leidenschaftlich geführt. Das ganze Problem, was dahinter steht, wird auf der Consistoriumsrüste am 20./21.02 erneut erörtert. Leider kann ich aus persönlichen Gründen daran nicht teilnehmen. In der Sitzung wurde dann lediglich über die Zuordnung der Consistoriumsmitglieder zu den 3 Paroissen: Friedrichstadt-, Luisenstadt- und Klosterparoisse entschieden. In der nächsten Generalversammlung wird die Bedeutung der Paroissen dann nochmals Thema sein.

Einige andere Punkte wurden aufgehoben bis zur März-Sitzung, da Herr Bierbach in Urlaub war.

Die *Kreissynode,* die am 14.02. stattfinden sollte, war wegen verschiedener Krankmeldungen verschoben worden. Es bestand also kein Handlungsbedarf.

Der Ablauf der *Rüste in Frankfurt/Oder* wurde festgelegt. Bis Sie diesen Bericht lesen können, ist sie schon „Geschichte“.

Und damit schließe ich den Bericht. Für mich gibt es nun eine entscheidende Änderung. Ich muss nun „flügge“ werden. Reichlich spät mit 84 Jahren. Seit Dezember 1988 schreibe ich diese Artikel, und zwar ausnahmslos handschriftlich. Mir fließt ein Text, wenn er vom Herzen kommen soll, besser von Hand auf's Papier. Seit mehr als 10 Jahren hatte ich eine perfekte „Übersetzerin“ meiner immer schlechter werdenden Handschrift. Ich kann zwar, trotz meines Augenleidens, noch schreiben, aber meine Schrift, selbst mit Lupe, kaum noch lesen. Frau Warg konnte es immer. Und sie war auch eine „Lektorin“, die meine Fehler in Orthographie, Grammatik und Interpunktion einfach verbesserte. Wortlos und klaglos. Sie machte Vorschläge, um Sätze, die im Nirwana endeten, zu vollenden. Und nun „übersetzt“ sie mich zum letzten Mal. Sie geht in den wohlverdienten Ruhestand. Ich muss dann, wohl oder übel, an den Computer und selbst tippen! Ja, ich muss nun „flügge“ werden. So habe ich auch Frau Warg schon beim zehnjährigen Artikel-Jubiläum geschrieben. Meinen ganz herzlichen Dank für diese Zusammenarbeit möchte ich Ihnen, liebe Frau Warg, auch an dieser Stelle aussprechen. Es war und ist es auch heute eine Freude, mit Ihnen diese Artikel zu schreiben. Danke! Und Gott behüte Sie.

Uns allen nochmals Worte aus Psalm 31: „Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott”

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Unsere Gemeindesekretärin Frau Warg geht in den Ruhestand

Frau Sigrid Warg wird Ende März in den Ruhestand gehen. Das ist Anlass, Rückblick zu halten auf die lange Zeit, die sie in der Verwaltung unserer Französischen Kirche in unserem Gemeindezentrum in Halensee tätig war.

Frau Warg hat fast 30 Jahre bei uns gearbeitet, zum 1. Oktober 1980 wurde sie eingestellt. Sie ist in all den Jahren zu einer Art Institution der Französischen Kirche geworden. Pfarrer kamen und gingen, Frau Warg blieb. Sie wurde in diesen Jahrzehnten das Gedächtnis der Gemeinde. Sie kann von unzähligen Gemeindegliedern die verzweigtesten Familienverhältnisse erklären. Manchmal vergewissert sie sich dann auf den großen Karteikarten, die sie gewissenhaft auf dem aktuellen Stand hält, ob sie einen Namen oder ein Datum richtig behalten hat. Aber lebendig werden die Personen und Daten erst durch die vielen Einzelheiten aus den Lebensgeschichten der Menschen, die sie erzählen kann. Für jeden Pfarrer, jede Pfarrerin, der und die neu in die Gemeinde kam, eine große Hilfe.

Viele Pfarrer und Pfarrerinnen hat Frau Warg bei uns erlebt: Pfarrer Albrecht Prüfer, der sich oft für sie eingesetzt hat, wie wir von alten Gemeinde- und Consistoriumsmitgliedern erfuhren, Pfarrerin Horsta Krum, Pfarrer Dr. Thomas Day, Pfarrer Tilman Hachfeld, alles ganz verschiedene Persönlichkeiten, auf die sie sich einstellen musste. Und nun auf uns beide, Meike Waechter und Jürgen Kaiser. Nicht zu vergessen die Kolleginnen Frau Lorenz, Frau Flieger, Frau Dietrich, Frau John, die jetzt von ihr angelernt wird, ihre Nachfolgerin zu werden, und Frau Neubert. Jeder Wechsel bedeutete eine Umgewöhnung und neue Arbeitsweisen.

Noch etwas kann Frau Warg, was heute kaum noch einer kann: Stenographie. Man konnte ihr Briefe in die Hand diktieren. Sie ist auch eine Expertin im Entziffern von Handschriften. Protokolle der Generalversammlung und des Mittwochsconsistorium werden bei uns von den Protokollanten handschriftlich ins Protokollbuch eingetragen, am Ende der Sitzung vorgelesen und oft mehrmals korrigiert. Tags darauf findet Frau Warg das Protokollbuch auf ihrem Schreibtisch und muss nicht nur die Handschriften entziffern, sondern auch enträtseln, wie der vielfach verbesserte, durchgestrichene und überschriebene Satz denn nun eigentlich lauten sollte, um dann das Protokoll in den PC zu tippen, damit es alle lesen können.

Im Entziffern charaktervoller Handschriften ist sie sogar so versiert, dass manch einer, der seine eigene Handschrift auf einem schnellen Zettel nicht mehr lesen konnte, von Frau Warg aus dieser peinlichen Notlage errettet wurde. Sie kann (fast) alles lesen. Nicht zuletzt auch handschriftliche Briefe von Gemeindemitgliedern oder die oft unleserlichen Manuskripte von Artikeln für die „Hugenottenkirche“.

Am Telefon war sie der Prellblock für gestresste Gemeindemitglieder, die ihrem Ärger über die Kirche und manchmal auch deren Pastoren Luft machten und sie immer vor die Frage stellten: Sage ich davon etwas weiter oder schweige ich lieber?

Die Französische Kirche zu Berlin ist sicher nicht der angenehmste Arbeitgeber. Sie nimmt das reformierte Prinzip, möglichst keine Hierarchien zu bilden, sehr ernst. Das hat sicher einige Vorteile, stellt die Mitarbeiter aber vor besondere Herausforderungen, weil oft gar nicht klar ist, wer hier „das Sagen hat“. Es gibt viele Chefs, genau genommen zurzeit 19, denn so viele Mitglieder hat das Consistorium derzeit und diese Mitglieder sind alle gleichberechtigt. Kontinuierlich in Anspruch genommen wurde Frau Warg aber immer von mindestens drei „Amtsträgern“, vom Secrétaire Herrn Bierbach und von den beiden Pfarrern.

Heißt es nicht: Man kann nicht zwei Herren dienen? Frau Warg hat es gelernt und geschafft, oft mehr als einem Dutzend Herren und Damen zu dienen. Es gehört viel Selbstdisziplin dazu, um bei manchen Ansinnen oder Ansichten nicht die Fassung zu verlieren.

Nun geht für Frau Warg ein langer und prägender Abschnitt ihres Lebens zu Ende. Wir bedanken uns für ihre gute und zuverlässige Arbeit, auch dafür, dass sie unsere Launen tapfer ertragen hat und entschuldigen uns für das Chaos, das die Arbeit in und bei der Kirche oft mit sich bringt. Dass sie uns fehlen wird, wird sie dann merken, wenn wir bei ihr im Ruhestand anrufen, weil wir Informationen brauchen, die nur sie uns geben kann. Sie hätte dann das Recht, den Hörer aufzulegen. Ob sie es tun wird? *Gisela Maresch-Zilesch, Meike Waechter und Jürgen Kaiser*

Wann bekommen wir die Zehn Gebote?

Zu Beginn des dritten Monats, nachdem die Kinder Israels aus Ägypten ausgezogen waren, kamen sie in die Wüste Sinai. Drei Tage später bekam Mose die Zehn Gebote. Das ging damals schnell.

Mitten in Berlin dauert es viel länger. Ich werde oft gefragt, wann unsere Zehn-Gebote-Tafel angefertigt und in der Französischen Friedrichstadtkirche aufgehängt werden wird. Im Oktober letzten Jahres, also vor fünf Monaten, berichtete ich über das Projekt unserer Gemeinde.

Mose konnte direkt mit dem Herrn verkehren. Wir hingegen verkehren mit der kirchlichen Bürokratie. Das Kuratorium legt wert darauf, das Projekt mit den anderen Nutzern abzustimmen. Dies ist erfolgt: Alle sind dafür - auch das kirchliche Bauamt, ohne dessen Zustimmung und Mitwirkung nichts verändert werden darf. Und nun warten wir auf die konsistoriale Mitwirkung bei der Ausschreibung für einen Entwurf. Weiter sind wir bisher noch nicht gekommen.

Bis die Gebotstafeln damals ihren Platz im Tempel Salomos gefunden hatten, dauerte es noch Jahrhunderte. Ob es in Berlin dann doch schneller gehen wird, bis die Tafeln im Tempel der Hugenotten hängen? *JK*

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

La vie, une corvée?

« Vraiment, la vie de l'homme sur la terre est une corvée, il fait des journées de manœuvre. (...) Le soir n'en finit pas : je suis envahi de cauchemars jusqu'à l'aube. Mes jours sont plus rapides que la navette du tisserand, ils s'achèvent quand il n'y a plus de fil. Souviens-toi, Seigneur : ma vie n'est qu'un souffle, mes yeux ne verront plus le bonheur. » (Job 7)

Job est bien pessimiste. On a l'impression d'entendre la radio ou d'être devant la télé certains jours quand on parle de crise, de récession, d'avenir incertain. On entend presque les mots de certains d'entre nous quand ils ne voient pas le bout du chemin. En Europe, nous sommes les champions des médicaments contre la dépression, contre le découragement.

Que faire dans ces cas là? Comment aider des personnes pour lesquelles aucune issue ne se dessine ? Peut-être comme le Christ, qui dans sa rencontre avec la belle-mère de Pierre malade (Marc 1, 29-39), lui accorde du temps et l'accompagne. *« Jésus s'approcha d'elle, la prit par la main, et il la fit lever ».* Devant la belle-mère de Pierre, Jésus se tait. Pas de mot, pas discours, pas de parole. Simplement un geste qui accompagne un regard. Un geste simple et un regard vrai, authentique. Rien d'autre. Une raison suffisante en tout cas pour que celle qui vient d'être guérie ait envie de remercier le Christ.

Nous aussi dans nos vies, nous sommes confrontés à la souffrance morale ou physique de l'autre, à la maladie de ceux que nous aimons. Et souvent nous sommes mal à l'aise. Cet Evangile nous apprend que nous n'avons sans doute rien à dire de particulier et que nous n'avons certainement pas à préparer un beau discours. Rien si ce n'est d'être là et de reconnaître surtout que nous ne pouvons jamais tout à fait comprendre la souffrance de l'autre. Il y a donc d'abord cet acte d'humilité à faire :

- Je t'accompagne dans ce que tu vis mais en même temps je reconnais que je n'ai pas la prétention de tout comprendre.

- Je ne suis pas toi, tu n'es pas moi. Mais je suis là. Et je ne cherche pas à comprendre l'autre en faisant référence à ce que j'ai vécu. Je risque de passer alors à côté de la rencontre.

- Je crois qu'il faut oser le silence. Pas un silence vide de sens et pesant, mais un silence à l'écoute de l'autre. Et sans autre prétention que celle d'accompagner la personne dans ce qu'elle ressent. Avec, peut-être un geste, un regard. Et même si ces gestes nous font peur, parce que nous les croyons maladroits.

Il sera toujours vrai que devant la souffrance, la nôtre et celle des autres, nous sommes profondément démunis et impuissants. Nous voudrions tant pouvoir changer le cours des choses. Il nous reste l'exemple du Christ. A nous aussi de nous approcher de celles et ceux qui souffrent et de leur prendre la main. Cela ne changera pas la maladie mais notre geste, notre regard donnera à l'autre toute sa dignité. Il ou elle pourra à nouveau être debout à ses propres yeux. Jésus nous ouvre ce chemin. *Solange Wydmusch*

GRANDE NOUVELLE:
Claude et Janine Vallotton viennent à Berlin.

Vous avez été nombreux le 25 janvier à prendre le temps de rencontrer Claude Vallotton, pasteur suisse à la retraite. Nous aurons la joie de l'accueillir ainsi que son épouse Janine pour au moins un an à partir de l'automne. Claude Vallotton sera donc le prochain pasteur bénévole de notre communauté. Deux raisons principales nous ont permis de prendre cette décision :

1. L'envie de contribuer à la vie et au développement de la Communauté protestante francophone de Berlin et environs dont la diversité, la force et la fragilité, la jeunesse et l'ouverture d'esprit nous ont touchés.

2. L'histoire de la Communauté nous a également parlé et il nous semble très important qu'elle puisse continuer à exister avec ses particularités et son originalité.“

Nous nous réjouissons de leur disponibilité, de leur esprit de service. Par avance, merci.

Dates à retenir

1 Mars 2009 à 11 heures: Pas de recontre avec la paroisse de Köpenick. Pour des raisons logistiques indépendantes de notre volonté, nous sommes contraints de reporter la rencontre.... mais ce n'est que partie remise et nous espérons le réaliser au printemps! Le culte en français avec Cène sera assuré par Solange Wydmusch

4 Mars 19:30 (salle Casalis): Conférence Calvin en allemand. Le professeur Matthias Krieg de Zürich parlera du lien entre Capitalitalisme et calvinistes.

17 Mars 19:30 (salle Casalis): Conférence Calvin en allemand. Le professeur Rinse Reeling Brouwer parlera de l'Institution Chrétienne, un des ouvrages majeurs de Calvin.

29 Mars 2009: Sortie paroissiale de la Communauté à Neukölln. Attention le culte est à 10 heures. Ce jour là, il n'y aura pas de culte au dôme français mais nous nous rendrons ensemble au culte à Neukölln. Le culte sera suivi d'un repas et d'une après-midi récréative avec des jeux, des chants... dans un beau jardin.

Bethlehemskirchengemeinde, Richardstraße 97, 12043 Berlin, U Karl Marx Strasse. Pour tout renseignement, contacter Solange Wydmusch : s.wydmusch@web.de

Carnet: Naissance de Laetitia ZUMBAUM-TOMASI Félicitations aux heureux parents.

Predigtreihe zum Calvin-Jahr

Der christliche Glaube
Überblick und Durchblick

Predigten zu ausgewählten Stücken aus Calvins Katechismen

05. April: Pfr. Dr. J. Kaiser und Pfrin. M. Waechter
Des Menschen Elend und Errettung

09. April: Dr. S. Wydmusch
Das Abendmahl

10. April: Pfr. Dr. J. Kaiser
...gelitten, gekreuzigt, gestorben…

12. April: Pfrin. M. Waechter / Dr. S. Wydmusch
...auferstanden von den Toten…

13. April: Pfr. Dr. M. Loerbroks
Die Auferstehung des Fleisches

19. April: Bischof Dr. W. Huber
Die Erwählung

26. April: Oberkirchenrat Dr. V. von Bülow
Der wahre Glaube

03. Mai: Prof. Dr. M. Weinrich
Rechtfertigung und Heiligung

10. Mai: Pfrin. M. Waechter
Die Gerechtigkeit des Glaubens und der Werke

17. Mai: Pfrin. J. Schreur
Beten

24. Mai: Pfr. T. Hachfeld
Das Unser Vater

31. Mai: Pfrin. V. Kennert
Der Heilige Geist und die Kirche

07. Juni: Pfrin. M. Waechter
Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist

14. Juni: Pfrin. Dr. J. Nierop
Das erste Gebot

21. Juni: Pfr. Dr. J. Kaiser
Das Bilderverbot

28. Juni: PD Dr. M. Frettlöh
Das dritte Gebot

05. Juli: Generalsuperintendent R. Meister
Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis

calvin09

die calvin kolumne

Werkstattbericht eines viel beschäftigten Reformators

Calvins erster Reformationsversuch in Genf 1536-38 führte zu seiner Entlassung und Ausweisung. 1541 wird er zurückgeholt. Nicht ohne innere Genugtuung nimmt er die Arbeit an der Reformation sogleich wieder auf. 1542 schreibt er in einem seiner vielen Briefe: *„Zuerst musste man den Anfang damit machen, ein Kirchengesetz abzufassen. Es wurden uns sechs Ratsmitglieder beigeordnet zu seiner Abfassung. In zwanzig Tagen haben wir eine Gesetzesvorlage aufgestellt, die zwar durchaus nicht vollständig genug, aber doch im Verhältnis zur Kraftlosigkeit unserer Zeit recht erträglich ist. In der Volksabstimmung wurde sie angenommen. Dann wurde ein Gericht zur Ausübung der Sittenzucht und zur Wahrung der Kirchenordnung eingesetzt. Denn ich wollte, wie es billig ist, die geistliche Gewalt von der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterschieden wissen. So ist auch die Ausschließung vom Abendmahl wieder in Gebrauch getreten. Als in Deutschland teils die Pest, teils der Krieg wütete, bewirkte ich, dass ein außerordentlicher Bettag beschlossen wurde. Die dabei zu brauchenden Gebete habe ich geschrieben. […] Schließlich kam ich zum Katechismus, bei dessen Abfassung mir der Herr, wie ich glaube, beigestanden hat. Das sind ja freilich Arbeiten von wenigen Tagen gewesen, aber bei so vielen Abhaltungen, die mich bald hierhin, bald dorthin rufen, ist jede Arbeit schwierig. Denn ich besinne mich nicht, dass seit ich hier bin, mir nur einmal zwei Stunden vergönnt gewesen wären, in denen man mich nicht in Anspruch nahm.“*

Calvin, Seelsorger der Hugenotten

Seinen für den evangelischen Glauben aufgeschlossenen Landsleuten galt Calvins besondere Sorge. Er bestärkte die Hugenotten, zu ihrem Glauben öffentlich zu stehen und rät notfalls zur Auswanderung. 1546 schrieb er an eine unbekannte Dame in Frankreich:

„… Nun werden Sie mich fragen, ob Sie denn, wenn Sie hierher kommen, sicher Ruhe finden werden für immer. Ich gebe zu: Nein. Denn solange wir in dieser Welt sind, müssen wir sein wie Vöglein auf dem

Ast. So ists Gottes Wille und gut für uns. Da Ihnen nun aber dieser Fleck Erde geboten wird, wo Sie entweder Ihr Leben vollenden können im Dienst Gottes, wenns ihm gefällt, oder doch mehr und mehr vorwärts kommen und stärker werden in seinem Worte, so dass Sie auch Verfolgungen aushalten könnten, wenns Gott so gefällt, so haben Sie keinen Grund dieses Angebot auszuschlagen. Wir müssen stets darauf achten, dass wir nicht selbst unser Unglück verschulden und es fast wissentlich aufsuchen, indem wir die Hilfsmittel verschmähen, die Gott uns anbietet. Ich weiß wohl, dass es hart ist, sein Heimatland verlassen zu müssen, vor allem für eine Frau von Ihren Jahren und von hohem Stand. Doch müssen wir solche Bedenken überwinden durch eine bessere Erwägung, nämlich, dass wir unserm Land vorziehen jede Gegend, wo Gott rein verehrt wird, ...“

Infolge der Einwanderung der Flüchtlinge änderte sich das Gesicht Genfs grundlegend. Die Stadt blühte auf. Die angestammte Genfer Bürgerschaft aber, die Calvin keineswegs durchweg wohlwollend aufgenommen hatte, verlor an Einfluss.

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

03.03. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
04.03. Mi	19.30 Uhr	**6. Calvin-Vortrag** im Casalis-Saal

Matthias Krieg (Zürich): Glaube bereichert in jedem Fall - Calvinisten und Kapitalisten

05.03. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
10.03. Di	17.00 Uhr	**Gemeindekommission** in Halensee (nicht öffentlich)
11.03. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
12.03. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
14.03. Sa.	11.00-15.00	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom Treffpunkt vor der Kirche
17.03. Di	19.30 Uhr	**7. Calvin-Vortrag** im Casalis-Saal

Rinse Reeling Brouwer (Amsterdam): Calvins „Institutio“ - eine Lesereise

18.03. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
19.03. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
25.03. Mi	17.00 Uhr	**Mittwochsconsistorium** Thema: Gestaltung der zweisprachigen Gottesdienste
26.03. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

jeden Dienstag 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt am 25.03.: Jonas Sandmeier, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 05.03., 20 Uhr: Orgelkonzert. Hartmut Rohmeyer (Dom zu Lübeck) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Franz Danksagmüller u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 15.03., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Peter Ewald (Evangelist), Andreas Lorenz (Jesus) und der Friedrichswerdersche Chor Berlin singen die „Matthäus-Passion“ von Heinrich Schütz. Leitung Kilian Nauhaus. Eintritt frei.

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

02.03. **Tagung: Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand.** Neue Befunde zur Bildung im Jugendalter.
Jedes Jahr lassen sich in Deutschland mehr als 250.000 Jugendliche konfirmieren. Welche Erfahrungen machen sie in ihrer Konfirmandenzeit? Vertreter/innen aus Kirche, Bildung und Wissenschaft interpretieren die Ergebnisse einer Befragung von 11.000 Konfirmanden als kirchliches Bildungshandeln in der Zivilgesellschaft. *Ulrike Kind*

30.03. **Abendforum: Der Hitler-Stalin-Pakt**
Folgen für Europa über 1989 hinaus?
Im Anschluss an das Kreisauer Gedenkstättenseminar fragen wir am Beispiel des Hitler-Stalin-Paktes, welche Erfahrungen mit dem totalitären System in Europa das Zusammenleben von Völkern und Gesellschaften noch immer mitbestimmen. *Ludwig Mehlhorn*

...und im Jüdischen Gemeindehaus,

Fasanenstr. 79, Berlin-Charlottenburg

11.03. und 26.03., jeweils 18.30 Uhr: **Abendforum: „Wiederkommen, Ankommen und Dableiben?** Jüdinnen und Juden in beiden Deutschlands. Warum entschieden sich Menschen jüdischen Glaubens im Nachkriegsdeutschland zu leben? Wie hatten sie teil am gesellschaftlichen und politischen Leben in den beiden deutschen Staaten? Wir erinnern an einzelne Persönlichkeiten, Familienschicksale und die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Ost und West. *Dr. Erika Godel*

Familienfreizeit 2009 in Sternhagen in der Woche nach Ostern 13.-17. April

Bei den Familienfreizeiten gibt es immer ein Programm für die Kinder und eins für die Erwachsenen. In diesem Jahr wird der Musiker Christoph Pagel ein musikalisches Programm mit den Kindern erarbeiten. Über Christoph Pagel und seine Arbeit kann man sich im Internet informieren unter www.christo-p.com

Die Erwachsenen werden wie immer in der Bibel lesen. Darüber hinaus ist Zeit für gemeinsame Aktivitäten, Fußball, Volleyball, Spaziergänge zum Natternteich, Ausflüge, Entspannen in der hauseigenen Sauna und vieles mehr. Für leckeres Essen sorgen alle gemeinsam. Auch Familien, die bisher noch nicht dabei waren, sind herzlich willkommen.

An Kosten fallen nur die Unkosten für die Verpflegung an.

Wir bitten um baldige Anmeldung im Büro unter 892 81 46 oder buero@franzoesische-kirche.de *MW*

Korrektur: Weltgebetstag

Die Anfangszeit des Weltgebetstagsgottesdienstes am 6.3. wurde in der letzten Ausgabe nicht richtig abgedruckt. Richtig ist:

15:00 Uhr Beginn mit Kaffeetrinken und landeskundlichen Informationen, 16:00 Uhr Gottesdienst.

Ort: Gemeindehaus St.Petri-St. Marien, Waisenstr. 28 (U-Bahn Klosterstr.)

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 5. Februar vollendete Frau Lieselotte *Schilling* geb. Bauder das 81. Lebensjahr;

am 8. Februar Frau Gisela *Bergob* geb. Tilgner das 87. Lebensjahr;

am 10. Februar Frau Käthe *Przyrembel* das 88. Lebensjahr;

am 11. Februar Frau Martha Roquette geb. Witte das 96. Lebensjahr;

am 14. Februar Frau Loni *Hagelberg* geb. Goldstein das 87. Lebensjahr;

am 15. Februar Herr Hans *Guerlin* das 81. Lebensjahr;

am 15. Februar Frau Lieselotte *Loth* geb. Briet das 89. Lebensjahr;

am 15. Februar Frau Ursula *Videllier* geb. Mennerich das 85. Lebensjahr;

am 17. Februar Herr Joachim *Berger* das 81. Lebensjahr;

am 17. Februar Herr Wolfgang *Martin* das 83. Lebensjahr;

am 23. Februar Frau Gisela *Maresch-Zilesch* geb. Zilesch das 84. Lebensjahr.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel: 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel: 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
Kontakt: S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44,
C. Fokam: Tel. 45 02 91 06
e-Mail: protestants.berlin@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin,
BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Gottesdienste / Cultes März / Mars 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 01.03.	Loerbroks, Abendmahl	Waechter, Abendmahl, kleiner KiGoDi	Wydmusch, Cène
So., 08.03.	Frielinghaus	Kaiser u.a., zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	
So., 15.03.	Loerbroks	Waechter, kleiner KiGoDi	Roehrig
So., 22.03.	Frielinghaus	Barniske, kleiner KiGoDi	Roehrig
So., 29.03.	Loerbroks	Kaiser, kleiner KiGoDi	(Communauté zu Gast in der Bethlehemsgemeinde)
So., 05.04.	Frielinghaus, Abendmahl	Waechter / Kaiser, Goldene Konfirmation, repas	Wydmusch, Cène

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

So., 15.03.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Nierop
Sa., 21.03.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Waechter und Chor

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 01.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz
Mo., 02.03.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedenandacht in der Kirche am Bassinplatz
So., 08.03.	18.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz
So., 15.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz
Mi., 18.03.	18.00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus, Gutenbergstr.77
So., 05.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche am Bassinplatz

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **April 2009** **Nummer 4**

Liebe Leserinnen und Leser,

ab 1. April ist im Deutschen Historischen Museum die Ausstellung anlässlich Calvin-Jubiläums zu sehen, zu der wir mit dieser Ausgabe herzlich einladen. Parallel dazu gibt es Sonntags bei uns in der Kirche die Predigtreihe zu Calvins Katechismen, die nicht nur einen Einblick in Calvins theologisches Denken sondern auch einen Überblick über die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens geben will. Sie wird am 5. April eröffnet mit einer Predigt von Meike Waechter und mir. An diesem Sonntag feiern wir gleichzeitig Goldene Konfirmation. Daher laden wir alle zu einem gemeinsamen Mittagessen in den Casalis-Saal ein. Um 14 Uhr geht es dann wieder hoch in die Kirche, wo uns Isabelle Graesslé, die Direktorin des Museums der Reformation in Genf, einen Vortrag über Calvin und die Frauen halten wird.

Auch Bischof Huber haben wir für die Predigtreihe gewinnen können. Er wagt sich am Sonntag nach Ostern an das nach wie vor heikel und für Calvin so charakteristische Thema “Die Erwählung” (Prädestination). Ihm folgt als Prediger am 26.4. Oberkirchenrat Dr. Vicco von Bülow, der die Festveranstaltung der EKD am 10 Juli in unserer Kirche mit unserem reformierten Außenminister als Festredner organisiert.

Der von Kilian Nauhaus zum Calvin-Jahr gegründete Projektchor wird am Ostersonntag zum ersten Mal öffentlich singen. Man kann dann nicht nur Werke aus und um den Genfer Psalter hören, sondern auch Bachs herrliche Motette “Jesu, meine Freude”.

Am 26. April wird das Volksbegeheren zum Wahlpflichtfach Religion / Ethik stattfinden. Dazu sind in dieser Ausgabe einige Aspekte angeführt, die mir wichtig scheinen. Wie auch immer Sie sich entscheiden, nehmen Sie am Volksentscheid teil; man kann das auch per Briefwahl tun.

Seien Sie herzlich - auch von Meike Waechter - gegrüßt *Jürgen Kaiser*

Aus dem Inhalt: *Seite*

Editorial / Monatsspruch	25
Aus dem Consistorium	26
Bericht von der Klausurtagung / Argumente zum Volksbegehren	27
Calvin-Kolumne	28
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Konzerte	30
Ev.Akademie / Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	31
Predigtplan	32

Monatsspruch für April:
Gott hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Kol 2,14

Ist Gott ein Banker? Hatten wir einen Kredit bei ihm aufgenommen? Der Monatsspruch für den Monat April bringt Dinge in einen Zusammenhang, die wir selten miteinander verbinden. "Schulden", "Forderungen", "Anklage" - diese und ähnliche Worte lesen wir seit Monaten im Zusammenhang mit der Finanzkrise und dem Zusammenbruch des Immobilienmarktes in den USA in der Zeitung. Aber "Gott" taucht auf den Wirtschaftsseiten der Tageszeitungen dabei nicht auf. Gott als Banker, dem wir etwas schulden, ist mir dort noch nicht begegnet.

Die Verfasser biblischer Bücher und Briefe scheuen sich jedoch nicht, Vergleiche aus unserer menschlichen, alltäglichen Lebenswelt heranzuziehen, um Glaubenserfahrungen zu veranschaulichen. In unserem Alltag erleben wir, dass ein Banker oder Pfandleiher selten die Forderungen seinem Gläubiger gegenüber aufhebt und den Schuldschein einfach durchstreicht. Das ist jedoch die Hoffnung überschuldeter Menschen, die sich danach sehnen, ein neues Leben frei von allen Schulden beginnen zu können. Diese Hoffnung erfüllt sich jedoch normalerweise nie. Der Verfasser des Kolosserbriefes hat nun eine Glaubenserfahrung gemacht, die er mit dieser Alltagserfahrung verbindet. Durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi wird den Gläubigen neues Leben geschenkt, in dem ihre bisherigen Übertretungen des Gesetzes Gottes, ihre Sünden, nicht mehr angerechnet werden. Und so kann im Kolosserbrief der Vergleich gezogen werden: So wie einem Menschen finanzielle Schulden erlassen werden können, so vergibt Gott die Schuld, die ein Mensch auf sich geladen hat und ermöglicht damit einen Neuanfang.

Gott ist kein Banker. Bei ihm bleibt die Hoffnung auf Schuldenerlass nicht nur eine Hoffnung. Gott vergibt Schulden. Und es wäre den Menschen deinlich, wenn diese Glaubenserfahrung auch umgekehrt Auswirkungen auf unsere Alltagswelt haben würde. So wie wir es von Jesus gelernt haben, im Gebet zu sprechen: *... vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern....*

Meike Waechter

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Die Generalversammlung des Consistoriums am 11. März tagte unter der Tageslosung aus einem der kürzesten und schönsten Psalmen: "Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Denn dort verheißt der Herr den Segen und Leben bis in Ewigkeit." (Ps 133,1.3)

Es lag nicht daran, dass auch Schwestern (die der Psalm unterschlägt) im Consistorium sind, wenn es dort nicht immer "lieblich" zuging und wir nicht bei allen Themen "einträchtig beieinander wohnten". Manche Themen, Aufgaben und Ziele werden eben unterschiedlich bewertet. Insgesamt aber konnte wir in großer Geschlossenheit einiges auf den Weg bringen.

Nach gründlicher Diskussion haben wir einen von Herrn Duvigneau beantragten Kostenrahmen zur Beauftragung eines Architekturbüros dann doch in großer Einmütigkeit beschlossen. Die dringend notwendige Fassadenrenovierung unserer Häuser in der Wollankstraße steht damit für die kommenden Jahre auf dem Plan des Consistoriums. Erhebliche Investitionen sind erforderlich, die wir jedoch - wenn überhaupt - nur über mehrere Jahre verteilt schultern können. Öffentliche Subventionen sollen dabei in Anspruch genommen werden. Um einen soliden Finanzierungsplan aufstellen zu können, brauchen wir verlässliche Zahlen, die uns die Fachleute liefern sollen.

Das schöne und viel gelobte Büchlein zur Predigtreihe über die 12 kleinen Propheten hat uns ermutigt, auch die Vorträge der Calvin-Abende zu publizieren, ebenso wie die Predigten der in diesem Monat anlaufenden Predigtreihe über Calvins Katechismen. Die Betreuung solcher Buchprojekte ist sehr arbeitsintensiv. Darum haben wir uns dazu durchgerungen, solche Arbeit finanziell zu honorieren.

Zu Beginn jeden Jahres sollen die Ämter verteilt werden. Wegen Krankheiten, Urlaub u.a.m. konnten wir uns das in diesem Jahr erst in der März-Sitzung vornehmen. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Finanz- und die Kirchhofskommission. Herr Duvigneau hat sich bereit erklärt, den Vorsitz (secrétaire) der Bau- und Finanzkommission zu übernehmen und Frau Behringer engagiert sich in der Leitung der Kirchhofskommission. Beide haben ihre Verantwortung schon tatkräftig wahrgenommen und entlasten damit Herrn Bierbach, der beide Vorsitze kommissarisch übernommen hatte und dem dafür hiermit herzlich gedankt sei. Im Einzelnen sind die Ämter und Commissionen nun wie folgt zusammengesetzt:

Pfarrer der Gemeinde und im monatlichen Wechsel Modérateur Dr. Jürgen Kaiser, Meike Waechter
Secrétaire der Generalversammlung: Wolf-Rüdiger Bierbach, *Secrétaires Adjoints (Vertreter)*: Eva Maria Fähnrich, Karsten Schütz
Secrétaire des Mittwochsconsistoriums: Adelheid Funke, *Secrétaire Adjoint (Vertreter)*: Renate de Haas
Diaconat: Daniel Erman (*Secrétaire),* Petra Behringer, Eva Maria Fähnrich, Dr. Jürgen Kaiser, Olga Venter-Mex, Meike Waechter, Sarah Wayer
Trésorier: Gil René d´Heureuse, *Adjoint (Vertreter)*: Wolf-Rüdiger Bierbach
Die Commissionen:
Commission für Archiv, Bibliothek, Museum: Gil René d´Heureuse (Secrétaire), Dr. Jürgen Kaiser, Dr. Stephan Krämer, René Rubeau, Juliane Schnapka, Olga Venter-Mex, Sarah Wayer
Finanz- und Baucommission: Hans Jörg Duvigneau (*Secrétaire),* Wolf-Rüdiger Bierbach, Gil René d´Heureuse, Dr. Jürgen Kaiser, Dr. Stephan Krämer, Karsten Schütz
Commission für das Gemeindeleben: Christiane Struck (*Secrétaire),* Eva Maria Fähnrich, Adelheid Funke, Renate de Haas, Dr. Jürgen Kaiser, Gisela Maresch-Zilesch, Meike Waechter, Dr. Solange Wydmusch
Kirchhofscommission: Petra Behringer (*Secrétaire),* Wolf-Rüdiger Bierbach, Gil René d´Heureuse, Gisela Maresch-Zilesch, Meike Waechter

Auf der Klausurtagung des Consistoriums beschäftigte uns die Frage, wie stark wir uns als Französische Kirche in den Reformierten Kirchenkreis einbringen. Auslöser dieser Frage war die neue Ordnung der Vereinigten Reformierten Synode, nach der wir entweder zwei oder sechs Delegierte in die Synode schicken können, je nach dem, ob wir für jede unserer drei Paroissen je zwei oder für die Gesamtgemeinde zwei Vertreter schicken. Die Weisheit unserer Ältesten überzeugte uns, dass eine kleine Besetzung in der Synode im Kirchenkreis derzeit weniger konfliktträchtig und deshalb vorzuziehen sei. Mit anderen Worten: Die Angst vor einer Dominanz der Französischen Kirche scheint im Kirchenkreis derzeit stärker als die Freude über eine starke Mitarbeit.

Seit längerem schon ist Herr Meyer-Zydra, der in der Französischen Friedrichstadtkirche für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, erkrankt. Für ihn haben wir Herr Godel als Krankheitsvertretung angestellt. Herr Godel hat die Aufgabe, mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammen dafür zu sorgen, dass die Kirche nachmittags geöffnet ist, dass man dort fachkundig Auskunft erhält; außerdem betreut er die Öffentlichkeitsarbeit der Kirchenmusik und besonderer Gemeindeveranstaltungen vor Ort. In diesem Zusammenhang ist der Arbeitsbereich "Offene Kirche" auch in die Verantwortung der beiden Gemeinden des Hauses übergegangen. Dort gehört diese Arbeit sachlich wie fachlich auch hin, denn die Darstellung der Französischen Friedrichstadtkirche als eine Kirche nach außen hin fällt primär in die Kompetenz der Gemeinden. Wir sind uns mit dem Kuratorium der Französischen Friedrichstadtkirche einig, dass diese Regelung wenn möglich auch über die Zeit der Krankheitsvertretung hinaus fortbestehen soll. In diesem Zusammenhang sei hier wie schon öfter an den dringenden Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeitern für die Offene

Kirche erinnert: Wenn Sie sich vorstellen können, einmal in der Woche oder auch nur ein paar Stunden im Monat die Kirche zu hüten, melden Sie sich bitte bei Pfr. Kaiser oder bei Herrn Godel (Tel.: 20 64 99 22). *Jürgen Kaiser*

Klausurtagung des Consistoriums am 20./21. Februar 2009 in Frankfurt / Oder

Mit 12 Teilnehmern waren wir auf der Tagung des Consistoriums in Frankfurt/Oder fast so gut besetzt wie zu den monatlichen Sitzungsterminen der Generalversammlung. Selbst Dr. Krämer, der am Samstag zu einer Geschäftsreise nach China aufbrechen musste, war wenigstens am Freitag dabei. Zwei wichtige Themen standen auf der Tagesordnung:

- die Entwicklung des Reformierten Kirchenkreises in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz und die Rolle unserer Französischen Kirche in den Gremien des Kirchenkreises;
- die Probleme der Französischen Friedrichstadtkirche angesichts der jüngsten Herausforderungen und die Position unserer Gemeinde dazu.

Daneben blieb Zeit, die aktuelle Situation der Evangelischen Kirche und der Reformierten im Sprengel Frankfurt kennen zu lernen, unseren Tagungsort, die Gertraudenkirche, zu besichtigen und auf einem Stadtrundgang unter fachkundiger Führung von Pastor Hanert die Marienkirche mit ihren restaurierten alten und neuen Fenstern und die Friedenskirche anzuschauen und en passant die alten und neuen Gebäude der Viadrina zu sehen.

Dank der umsichtigen und tatkräftigen Vorbereitung durch Solange Wydmusch konnten wir - entgegen der ursprünglichen Planung - in der Gertraudenkirche tagen. Diese hatte in den 1980er Jahren eine Zwischendecke erhalten, die heute den entsprechend niedrigeren Kirchenraum von dem praktisch eingerichteten Gemeindezentrum im Untergeschoss trennt. Puristen werden solche Lösung verdammen, ich fand sie gelungen; wir haben ja in der Friedrichstadtkirche eine ähnliche Situation. Für die Übernachtung hatte uns Solange bequeme Zimmer in einem Hotel im polnischen Slubice, der früheren Dammvorstadt, jenseits der Oder besorgt, was einige der Teilnehmer am Freitag Abend und am Samstag Morgen zu einem zusätzlichen Spaziergang anregte.

Wir haben uns am Freitag Nachmittag intensiv mit den Problemen des Reformierten Kirchenkreises, seinen Gremien und der schwierigen Situation vieler reformierter Gemeinden beschäftigt, deren Existenzgrundlagen durch rapide Bevölkerungsabnahme in den berlinfernen Teilen des Landes bedroht sind, nicht nur auf dem Lande: Superintendent Bruckhoff gab uns Einblick in die Situation Frankfurts: die Stadt ist seit der Wende von über 85.000 Einwohnern auf 60.000 Einwohner geschrumpft; ein weiterer Rückgang um nochmals 15.000 Einwohner bis 2025 scheint unvermeidlich. Die ursprünglich 10 (?) evangelischen Gemeinden wurden zur Stadtgemeinde Frankfurt fusioniert, in der heute nur noch 4 hauptamtliche Pastoren Dienst tun; hin und wieder springen pensionierte Kollegen vertretungsweise ein.

Am Samstag konnten wir dank der guten Vorbereitung durch Frau Waechter und Herrn Dr. Kaiser die Entwicklung der Französischen Friedrichstadtkirche seit ihrem Wiederaufbau in den 1980er Jahren bis heute anhand der einschlägigen Verträge rekapitulieren und so gerüstet den aktuellen Handlungsbedarf erörtern: Insbesondere für unser Anliegen „Offene Kirche“ und die damit befassten Personen sind neue vertragliche und personelle Regelungen zu finden, aber auch unsere Forderungen zur Gestaltung des Kirchsaals und seines Eingangsbereichs sind noch nicht erfüllt: Dazu gehört z. B. die Schaffung der 10-Gebote-Tafeln auf deutsch und französisch und ihre Fixierung im Kirchsaal.

Die Konzentration auf nur zwei große Themenkreise hat unser Verständnis der gegebenen Probleme geschärft, wir konnten ohne den Druck der sonst oft übervollen Tagesordnung diskutieren und haben so einmütige, wohl begründete Ergebnisse erzielt, die bei der nächsten Sitzung des Consistoriums vorgetragen werden sollen. *Hans Jörg Duvigneau*

Für ordentliche Lehrfächer Religion und Ethik Argumente zum Volksentscheid am 26. April

Die Unterschriftensammlung der Aktion “Pro Reli” war erfolgreich. Am 26. April wird es ein Volksbegehren für einen Wahlpflichtbereich Religion / Ethik an allen öffentlichen Schulen Berlins geben. Die Diskussion geht bis dahin also weiter.

Unsere Gemeindeversammlung letzten Herbst hat sich für das Volksbegehren ausgesprochen. Gleichwohl gibt es auch in unserer Gemeinde kritische Stimmen, wie ich aus etlichen Gesprächen erfahren habe.

Dabei stellt sich allerdings oft heraus, dass die innerkirchlichen Gegner des Volksbegehrens nicht gegen das Unterrichtsfach Religion sind, wie auch viele Befürworter nicht gegen das Unterrichtsfach Ethik sind. In der Tat gibt es gute Gründe für ein für alle Schüler verbindliches und gemeinsames Fach Ethik, wie es der Senat für die Klassenstufen 7 bis 10 eingeführt hat. Gerade in Berlin ist es sinnvoll, in den Schulen das Gespräch über Werte, Kulturen und Religionen über die verschiedenen kulturellen und religiösen Milieus hinweg zu fördern. Die Initiatoren des Volksbegehrens in der Kampagne “Freie Wahl” betonen meines Erachtens zu sehr die Ablehnung des gemeinsamen verpflichtenden Ethikunterrichts, statt die Vorzüge des Wahlpflichtfaches Religion / Ethik gründlich darzulegen. Darum will ich einige Argumente nennen, die mir wichtig sind.

Vorrangiges Ziel des Volksbegehrens ist die Etablierung eines “ordentlichen” Unterrichtsfachs Religion bzw. Ethik in allen Jahrgangsstufen. “Ordentlich” meint dabei, dass Religion bzw. Ethik als Unterrichtsfach in den Schulen genauso anerkannt und be-

handelt werden wie andere sog. Nebenfächer (Geschichte, Geographie, Kunst, etc.). Religion und Lebenskunde sind in Berlin derzeit freiwillige Zusatzangebote der Kirchen und Verbände, die nicht in den Fächerkanon der Schulen integriert sind. Dies ist in den meisten Bundesländern anders. In Berlin sind daher die Unterrichtsbedingungen oft so schlecht, dass kaum ein geregelter Unterricht möglich ist.

Ein Wahlpflichtfach Religion / Ethik kommt aber nicht nur einem besseren Religionsunterricht zugute, sondern auch den vielen konfessionslosen Schülern. Denn wer nicht den Religionsunterricht besucht, würde nicht frei haben, sondern müsste dann in den Ethikunterricht gehen. Ein Ja zum Volksbegehren bedeutet daher, dass in allen Jahrgangsstufen ein qualifizierter Ethikunterricht angeboten werden müsste. Nicht nur die im Glauben fundierte sondern auch die säkulare Werteerziehung muss schon im Grundschulbereich einsetzen. Dies lässt sich durch den dem Volksbegehren vorliegenden Gesetzesentwurf erreichen.

Um in den Schulen den zu Recht angemahnten Dialog zwischen den Religionen und Kulturen zu fördern, sollte man erst einmal in der eigenen Religion und Kultur gebildet und auskunftsfähig sein. Die Probleme entstehen nicht durch religiöse Bildung, sondern durch religiöse und ethische Unbildung; erst Sprachlosigkeit schafft Spannungen. Ein gemeinsamer Ethikunterricht ist meines Erachtens zum Scheitern verurteilt, wenn er nicht auf einem qualifizierten Religions- bzw. Ethikunterricht aufbauen kann.

Ein weiteres Argument spricht aus meiner Sicht für das Volksbegehren: Wir brauchen in Berlin einen staatlich kontrollierten regulären muslimischen Religionsunterricht. Ein ordentliches Lehrfach Religion bedeutet auch, dass es für muslimische Kinder einen Unterricht mit verbindlichen und vom Senat genehmigten Lehrplänen gibt. Da die Lehrkräfte dann staatlich anerkannt sein müssen, wird es auch eine staatlich geförderte Lehrerausbildung geben müssen, was notwendigerweise die Herausbildung einer aufgeklärten muslimischen Theologie an den Universitäten fördert, die wir in Europa dringend brauchen.

Ein in allen Schulen eingeführter Wahlpflichtbereich Religion / Ethik bewirkt vieles von dem, was auch den Befürwortern eines für alle verpflichtenden Fachs Ethik wichtig ist, manches davon sogar besser als das derzeitige Berliner Modell. Darum finde ich das Volksbegehren unterstützenswert.

Jürgen Kaiser

calvin09

die calvin kolumne

Calvin über Zwingli und Luther

Calvin verehrte Luther und glaubte, seine eigene Theologie ganz in dessen Geist entwickelt zu haben. *„Die guten Leute [in Zürich] sind gleich zornentbrannt, wenn einer wagt, ihrem Zwingli Luther vorzuziehen. Als wenn das Evangelium unterginge, wenn Zwingli Abbruch geschähe! Und doch geschieht dabei Zwingli nicht das mindeste Unrecht, denn du weißt selbst, wie weit ihn Luther überragt, wenn man die beiden vergleicht.“* So schrieb Calvin 1540 an den Kollegen Farel.

Gut vier Jahre später wurde Calvins Bewunderung für Luther durch den erneut entbrannten Streit in der Abendmahlsfrage zwischen Wittenberg und Zürich eingetrübt. Calvin klagte Melanchthon: *„... Die Züricher haben zwar schlimm angefangen; wohin aber lässt sich Euer Perikles [Luther] in seinem maßlosen, blitzeschleuderndem Zorn reißen? Besonders da doch seine Sache um nichts besser ist. Ich wenigstens, der ich ihn von Herzen verehre, schäme mich heftig für ihn. Aber das Schlimmste ist, dass niemand es wagt, zur Unterdrückung solch ungebührlichen Benehmens sich ihm zu widersetzen, ja nur zu mucksen. Wir sind ihm alle viel Dank schuldig, das gebe ich zu. Auch ich ließe ihn gern als größte Autorität gelten, wenn er sich nur selbst zu mäßigen wüsste. Freilich muss man in der Kirche stets vorsichtig darauf achten, wie weit man einem Menschen Macht überträgt. Es ist um die Kirche geschehen, wo ein einzelner mehr vermag, als alle übrigen zusammen, besonders wenn er ohne Bedenken probiert, wie groß seine Macht ist.“*

Die falschen Propheten in langen Talaren

Calvins Genfer Reformen zielten auch auf stärkere Sittenstrenge und Kirchenzucht. Der neue Glaube sollte in der Heiligung des Lebens Gestalt annehmen. Der zunehmenden Sozialkontrolle begegneten manche mit Humor. So drehte eine Frau den Spieß um und warf den Pastoren Unziemlichkeit vor - und dies mit biblischer Begründung. Dies gibt ein Brief Calvins an seinen Kollegen Farel in Neuchâtel vom 1.Sept. 1546 zu erkennen.

„Jetzt will ich dir eine lustige Geschichte erzählen. Neulich kam Froments Frau hierher. In allen Kramläden predigte sie gegen unsere langen Talare. Als sie erfuhr, man habe es mir gemeldet, entschuldigte sie sich lachend, sie habe nur gesagt, entweder seien wir [in Genf] unziemlich gekleidet oder Ihr [in Neuchâtel] hättet falsch gelehrt, als Ihr sagtet, an den langen Gewändern könne man die falschen Propheten erkennen. Als ich diese dumme Verleumdung zurückwies, schrieb sie auf einmal dem heiligen Geist zu, was sie vorher Euch in den Mund gelegt hatte, und sagte: Was bedeutet denn das Wort im Evangelium: Es werden Leute zu Euch kommen in langen Gewändern? Ich antwortete, ich wisse nicht, wo der Spruch stehe. Denn Lukas 20 [46] heißt es so: Hütet Euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen einhertreten in langen Kleidern! ... Als sie sich so bedrängt fühlte, beklagte sie sich sehr über unsere Tyrannei, weil nicht jedem beliebigen erlaubt ist, zu schwatzen, was ihm beliebt.“

Calvin scheint den hintergründigen Humor dieser Frau gar nicht bemerkt zu haben.

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

«Frères (et sœurs), vous êtes ressuscités avec le Christ.» Colossiens 3, 1

C'est au présent, pas au futur. «Nous sommes ressuscités.» La résurrection, c'est d'abord une «non-rencontre», un vide, un creux, quelque chose de pas prévu. Le tombeau n'est pas comme on l'imaginait. Une femme veut voir un mort, mais Jésus n'est pas là où elle l'attendait. La résurrection, c'est d'abord une surprise, un questionnement, un manque, quelque chose qui dépasse l'imagination. La résurrection commence là, où l'on ne comprend pas encore.

La résurrection, c'est voir. Là encore, c'est très humain. Quand on voit, c'est vrai. «Je l'ai vu.» On dit même dans une discussion, quand on commence à saisir quelque chose: «Je vois ce que tu veux dire.» Alors qu'il n'y a rien à voir, mais à comprendre. Comme Marie-Madeleine, l'autre disciple - sans doute Jean - et Pierre voient un tombeau. Ils voient un tombeau vide. Et ils commencent à comprendre.

«Il vit et il crut.» Jean voit du vide et il croit. La foi de l'apôtre est fondée aussi sur ce vide, sur ce creux. La foi en la résurrection, c'est commencer par croire du vide, croire le tombeau vide. Jésus n'est pas un revenant, ni un survivant. Il est ailleurs. Il vit de nouveau autrement. La résurrection, enfin, c'est croire que, depuis ce moment, Jésus est ailleurs et vit autrement.

Et ce passage là sera toujours difficile. Nous pouvons voir des signes, mais aucun signe n'obligera jamais à croire. C'est comme une rose rouge ? Elle ne veut rien dire pour quelqu'un qui n'est pas amoureux. Ca dépend de notre regard, de vouloir voir ou pas les signes fragiles qui nous sont donnés. Ca dépend de nous, nous pouvons choisis de faire confiance ou pas.

Dieu est toujours du côté des vivants, pour les aider à vivre. Jésus est mort et ressuscité une fois pour toutes pour que nous soyons assurés que la Vie gagne toujours.

Jésus n'est pas resté enfermé dans le tombeau. Il est dans le monde, ailleurs, chez les vivants, chez nous. Depuis sa résurrection, il ouvre toutes les portes de la vie, la nôtre, aujourd'hui, jusqu'à la fin des temps. Aujourd'hui, Jésus est vivant pour nous aider à vivre heureux. Oui, nous sommes ressuscités!

Joyeuses Pâques! *Solange Wydmusch*

Echos du CP du 19 février 2009

Le Conseil s'est réjoui de la venue du pasteur Vallotton à partir du mois d'octobre 2009. Sinon, il a été beaucoup question de chiffres et de compte. Les comptes 2008 ont été arrêtés et le budget 2009 adopté.

Il nous faut rester vigilant sur le plan financier en 2009 car l'arrivée d'un nouveau pasteur exigera des investissements (Internet, téléphone, équipement, etc.).

2 projets ont également été lancés :

- réalisation d'un fichier des personnes fréquentant la communauté (pas seulement les adresses comme à présent mais les noms, dates de naissance, etc.)
- réalisation d'un plaquette présentant la communauté afin de nous faire connaître à l'extérieur.

Echos de l'Internationaler Konvent, réunion du 17 février

Séance extraordinaire pour discuter les finances de cette Association d'Eglises et de Communautés Chrétiennes de langue étrangère. Il n'y a de gros problèmes, mais il faut plus de solidarité, les communautés riches doivent aider les autres. Nous en faisons partie!

Après les chiffres les idées.

- Le 4 juillet nous célébrerons notre annuelle «Fête des Peuples» autour de la vieille Marienkirche. Il serait bon d'y avoir un stand «francophone» - collaboration œcuménique avec nos sœurs et frères de la Paroisse Catholique. Et pourquoi ne pas prévoir à ce samedi-là une sortie avec nos enfants et leurs parents pour que nous participions en masse à cette manifestation qui veut rappeler aux Berlinois autochtones: Vous avez des dizaines de milliers de chrétiens venus de loin dans vos murs. Quelle grâce !
- Organiser des rencontres entre nos jeunes venus de mille horizons et imprégnés par cent traditions différentes, mais proclamant d'une seule voix que le Seigneur c'est Jésus Christ, fils de Dieu. Oui, un échange serait enrichissant voire stimulant pour tous.
- Visite les uns chez les autres pour assister à une autre manière de faire et de «vivre» l'étude biblique. Que de différences dans la manière de faire mais une commune attente - celle de la venue du Saint Esprit pour nous conduire au sens véritable des textes !

Bref: De tous les cotés, nous sommes riches en grâce, encore faudrait-il que nous nous la «communiquions» encore davantage. Car celui qui a été édifié par le Seigneur ne peut que vouloir mettre cette édification au service des sœurs et des frères, afin que tous soient fortifiés. *Kurt Anschütz*

Dates à retenir

5 Avril à 12 heures: **Invitation à partager le repas.** Même s'il n'y a pas de culte bilingue, nous sommes invités (pas la peine d'apporter à manger, tout est déjà organisé) à partager le repas avec la paroisse huguenote. Ce repas clôt un culte de «confirmation d'Or». Les personnes confirmées en 1959..., il y a 50 ans, se retrouvent.

5 Avril à 14 heures: **Conférence** d'Isabelle Graesslé: Calvin et les femmes (en langue allemande)

12 avril à 11 heures: **Culte bilingue** à l'occasion de **Pâques.** Attention, ce jour-là, il n'y aura pas de repas.

26 avril à 11 heures: **Culte festif** avec les membres de la paroisse de Köpenick suivi d'un repas et d'une après-midi récréative. Des activités pour les enfants seront organisées.

Predigtreihe zum Calvin-Jahr

Der christliche Glaube
Überblick und Durchblick

Predigten zu ausgewählten Stücken aus Calvins Katechismen

05. April: Pfr. J. Kaiser und Pfrin. M. Waechter
Des Menschen Elend und Errettung

09. April, 19.00 Uhr, Casalis-Saal: S. Wydmusch
Das Abendmahl

10. April: Pfr. J. Kaiser
"...gelitten, gekreuzigt, gestorben..."

12. April: Pfrin. M. Waechter / S. Wydmusch
"...auferstanden von den Toten..."

13. April: Pfr. M. Loerbroks
Die Auferstehung des Fleisches

19. April: Bischof W. Huber
Die Erwählung

26. April: Oberkirchenrat V. von Bülow
Der wahre Glaube

03. Mai: Prof. M. Weinrich
Rechtfertigung und Heiligung

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

01.04. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
02.04. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
05.04. So	14.00 Uhr	**8. Calvin-Vortrag** im Casalis-Saal

Isabelle Graesslé (Genf): Calvin und die Frauen - die Frauen Calvins. Zwischen Verärgerung und Bewunderung

07.04. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
08.04. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
13.04. Mo - 17.04. Fr.		**Familienfreizeit** in Sternhagen
23.04. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
24.04. Fr. - 26.04. So.		**Konfirmationsunterricht** Wochenende in Halbe alle Konfirmanden aus Berlin und Potsdam
25.04. Sa	10.30 Uhr	**Lehrhütte** im Casalis-Saal
29.04. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
30.04. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

jeden Dienstag 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt am 14.04. und 21.04. Jörg Strodthoff, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 02.04., 20 Uhr: Orgelkonzert. Silvia Treuer (Berlin) spielt den Zyklus „Kreuzweg" von Marcel Dupré. Eintritt frei.

Karfreitag, 10.04.,20 Uhr: Konzert zu Christi Sterbestunde mit der Cappella Stravagante Berlin. Passionsmusiken des 16. bis 18. Jahrhundert für Gesang und Instrumenten mit zeitgenössischer Musik für Streichensemble.Eintritt 12/10 €.

Ostersonntag, 12.04.,6 Uhr Konzert am Ostermorgen mit der Cappella Stravagante Berlin. Österliche Musik für Sologesang, Instrumente und Vokalensemble von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi u.a. Orgel: Kilian Nauhaus. Eintritt frei.

Ostersonntag, 12.04., 16 Uhr: Chorvesper zum Calvinjahr. Der Projektchor der Französischen Friedrichstadtkirche singt Chorsätze und Motetten zum „Genfer Psalter" von Claude Goudimel, Jan Pieterszoon Sweelick u.a. sowie die Mollette „Jesu, meine Freude" von Johann Sebastian Bach. Leitung und Orgel: Kilian Nauhaus. Eintritt frei.

Sonntag, 19.04., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Das Ensemble „La Sonnerie" spielt Kammermusik des 18. und 20. Jahrhunderts für Flöte, Gambe und Cembalo. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Veranstaltungen in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

Sa., 04.04., 19.30 Uhr: Klavierkonzert. Musik aus Italien Luisa Fanti und Sabrina Alberti / Klavierduo, Italien Eintritt: 12 € (Vorverkauf) 14 € (Abendkasse)

Do., 09.04. 20 Uhr: Monolog Collage aus orginal Luther-Texten "Er nymbt kein blat furs maul" Christian Klischat, Schauspieler, Hans-Otto-Theater Potsdam; Götz Brandt, Regie; Pascale Mühl, Kostüme. Eintritt frei, um eine Spende wird gebeten.

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de

02.04. **Abendforum: Aufbruch in die Demokratie.** Über gewonnene und verlorene Hoffnungen politischer Akteure.

An Vorbedingungen, Verlauf und Ergebnissen der 89er Revolution haben Menschen mitgewirkt, die sich von bestimmten Ideen von Freiheit und gerechtem Zusammenleben leiten ließen. Wie beurteilen sie heute ihre damaligen Erwartungen an Demokratie und Deutsche Einheit? *Ulrike Poppe*

29.04. **Abendforum: Gefälschtes „Zettelfalten“** Die Kommunalwahlen am 7. Mai 1989.

Im Frühjahr 1989 gelang es oppositionellen Bürgergruppen erstmalig, durch gezieltes Auszählen die Wahlfälschung aufzudecken. Zwar wusste wohl jeder, dass das “Zettelfalten“ lediglich ein verlogenes Ritual war. Warum brachte dennoch dieser Wahlbetrug das Fass zum Überlaufen und wurde somit zum Vorboten der Herbstrevolution?

Ulrike Poppe

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 1. März vollendete Frau Renate *Ginolas* geb. Wegerer das 93. Lebensjahr;

am 8. März Frau Angelika *Rutenborn* geb. Wendland das 94. Lebensjahr;

am 9. März Herr Max *Nouvel* das 93. Lebensjahr;

am 15. März Frau Lucie *d´Heureuse* geb. Kowalke das 82. Lebensjahr;

am 16. März Frau Gerda *Gueffroy* das 85. Lebensjahr;

am 21. März Herr Rolf *Gustiné* das 84. Lebensjahr;

am 21. März Frau Sigrid *Szimber* geb. Ouart das 83. Lebensjahr;

am 24. März Frau Irmgard *Ostrowski* geb. Rohde das 81. Lebensjahr;

am 26. März Frau Edith *Winckler* geb. Dominiak das 81. Lebensjahr.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel: 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel: 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
Kontakt: S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44,
e-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Impressum: „Die Hugenottenkirche” ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche” im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 05.04.	Frielinghaus, Abendmahl	Waechter, Kaiser: *Des Menschen Elend und Errettung*, Goldene Konfirmation, repas	Wydmusch, Cène
Gründonnerstag 09.04.	**19.00 Uhr** Tischabendmahl im Casalis-Saal, Wydmusch: *Das Abendmahl* / Loerbroks		
Karfreitag 10.04.	Frielinghaus, Abendmahl	Kaiser: "*...gekreuzigt, gestorben, begraben...*", Abendmahl	
Ostersonntag 12.04.	Loerbroks	Waechter / Wydmusch, *"...auferstanden von den Toten..."* zweisprachig, Kindergottesdienst	
Ostermontag 13.04.		Loerbroks, *Auferstehung des Fleisches*	
So., 19.04.	Loerbroks	Bischof Huber: *Die Erwählung*	Anschütz
So., 26.04.	Frielinghaus	OKR von Bülow: *Der wahre Glaube*	Wydmusch, zweisprachig Familiengottesdienst mit Gästen aus Köpenick, repas
So., 03.05.	Frielinghaus	Prof. Weinrich: *Rechtfertigung Heiligung*	Wydmusch

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Ostersonntag 12.04.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Allewijn
Sa., 18.04.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Hachfeld
So., 19.04.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Noordveld

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 05.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 06.04.	17.30 Uhr	ökumenische Friedensandacht
Gründonnerstag 09.04.	20.00 Uhr	Gottesdienst mit Monolog (Collage aus Luthers Tischreden)
Karfreitag 10.04.	15.00 Uhr	Musikalischer Gottesdienst
Ostersonntag 12.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst
So., 19.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi., 22.04.	18.00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus, Gutenbergstr. 77

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Mai 2009** **Nummer 5**

Liebe Leserinnen und Leser,

es war nicht einfach, für diese Ausgabe unserer Gemeindezeitung alle Berichte und alle Einladungen auf die üblichen acht Seiten zu bringen. Dies belegt, dass auch der Mai etliche interessante und außergewöhnliche Veranstaltungen bietet. Davon seien hier schon genannt: Eine Führung für unsere Gemeinde durch die Calvinismus-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum am 9. Mai (siehe dazu die Einlage), der Freiluftgottesdienst zu Himmelfahrt, den alle reformierten Gemeinde gemeinsam in Schwedt feiern und ein weiterer Familiengottesdienst für Vorschulkinder und ihre Eltern. Hingewiesen sei auch auf das Konzert unseres Chores an Pfingstmontag, den letzten Vortrag im Rahmen unserer Vortragsreihe über Joh. Calvin am 14. Mai und auf die Predigtreihe zu Calvins Katechismen, in der in diesem Monat unter anderem Prof. Weinrich und Pfarrerin Kennert bei uns predigen werden.

Das Mittwochsconsistorium hat sich im März mit den Chancen und Schwierigkeiten unserer deutsch-französischen Gottesdienste befasst. Dazu lesen Sie in dieser Ausgabe einen ausführlichen Bericht von Adelheid Funke.

Mit herzlichen Frühlingsgrüßen auch im Namen von Meike Waechter Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für Mai:
Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Apg 4,20

Es gibt Fakten, die man wissen kann und lernen muss und es gibt Anderes, da passt das Wort Vertrauen wie bei der Liebe besser als das Wort Wissensvermittlung. Zu den Fakten gehört:

1. Jesus von Nazareth hat gelebt, ist irgendwann um das Jahr Null der Zeitrechnung geboren. Das steht auch in profanen Geschichtsbüchern. Er hat gelebt.

2. Jesus ist unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden. Auch das ist etwas für den Geschichtsunterricht oder Ethikunterricht, das ist kein Glaubensgegenstand.

3. Und sogar dieser Fakt: dass sich nach der Kreuzigung unter der römischen Besatzung, unter politischem Druck trotz der beginnenden harten Christenverfolgung sich die ersten christlichen Gemeinden überraschend und ungewöhnlich schnell ausgebreitet haben – auch das ist ein historischer Fakt. Das zu wissen hat mehr mit Allgemeinbildung, als mit Glauben und Vertrauen zu tun.

Aber dass zwischen dem 2.und dem 3. wissenswerten Fakt sich ein unmögliches Aufstehen ereignet hat, eine in den Kirchen sogenannte „Auferstehung", das kann man nicht auswendig lernen, nicht wissen, nicht beweisen, das kann man sich nur erzählen lassen. Christen erzählen es weiter und vergewissern sich in den Gemeinden, dass es nach der Heiligen Schrift sogar notwendig und sinnvoll war. Viele Menschen haben es erlebt, dass Gott lebt und sich als Lebendiger unters Volk mischt, dass Jesus, der Messias, Frieden gesagt und gebracht hat, dass Heiliger Geist von Gott kam und ungewöhnlich Gutes zwischen die Menschen gebracht hat. Das wird erzählt und weitererzählt.

Wir können' s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben, sagten die Jünger in ziemlich bedrohlicher Situation. Ich vertraue den biblischen Geschichten und vertraue Menschen, die mir erzählen, was sie mit Gott erlebt haben.

Was ist so schwer daran, davon zu erzählen? Ich werde als Pastorin sogar dafür bezahlt, ich muss es ja weitererzählen, ich mache es aber auch ausgesprochen gerne. Was ist für Christen, die nicht dafür bezahlt werden, so schwer, davon zu reden? Denn es ist leider nicht das Problem der Kirche heutzutage, dass sie zu viel von Gott redet und sich Christen dadurch in Gefahr bringen. Wir haben eher die Sorge, dass es zu viele sehr wohl lassen können, von Gott zu reden. Es geht auch ohne. Es geht sogar sonntags ohne Gottesdienst, ohne Gemeinde. Ist zu viel von Gott religiös geschwätzt worden? Inflation? Belanglose „jesusmäßige" Unwichtigkeiten? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, dass es auch heute in den Gemeinden überall genug Menschen gibt, die weiter so reden wie die Jünger damals: Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben.

Es wird Auswirkungen haben, heute wie damals. Die ausführliche Geschichte ist lesenswert: Apostelgeschichte 4. Wer sie kennt und ihr vertraut, wird sie weitererzählen. *Hildegard Rugenstein, Pastorin*

Aus dem Inhalt: *Seite*

Editorial / Monatsspruch	33
Aus der Generalversammlung / aus dem Mittwochsconsistorium	34
Familienfreizeit / Communauté francophone	36
Calvin-Kolumne / Einladungen	37
Veranstaltungen / Konzerte	38
Ev.Akademie / Mitgliederstand / Kontakte	39
Predigtplan / Impressum	40

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Von Calvin lernen?

Johannes Calvin - Reformator, Pfarrer aber auch Erzieher und Lehrer: Sind wir - Consistorium, Gemeinde, evangelische Kirche - wirklich lernbegierig? Scharen wir uns um Calvin, weil wir seine Belehrungen mit Geist und Herz aufnehmen wollen? Oder stellen wir ihn auf ein Podest um uns anlässlich seines 500. Geburtstages in seinem Licht zu zeigen? Geht es uns - wie ihm - wirklich um den Weg zur Erkenntnis? Über diese Fragen musste ich im Blick auf die vielen Aktivitäten nicht nur in unserer Französischen Kirche mit Predigt- und Vortragsreihen und auf die der anderen reformierten, unierten und lutherischen Kirchen nachdenken. Was hätte Calvin, der nach eigener Aussage nie ins Rampenlicht treten wollte (im Vorwort zum Psalmenkommentar von 1575) dazu gesagt! Der Mann, der nicht einmal ein Denkmal auf seinem Grab wollte, hätte wohl diesen Aufwand um seine Person abgewehrt. Aber er hätte vielleicht gespürt, dass viele Menschen auch heute bereit sind, von ihm „die reine Lehre“, wie er sie selbst nannte, aufzunehmen und wäre gewiss bereit gewesen, auch uns zu unterrichten.

Calvin als Lehrer und Erzieher, der durch Belehrung die Menschen zur Erkenntnis Gottes und ihrer selbst führen will, so stellte Pfarrerin Meike Waechter uns Calvin zu Beginn der Generalversammlung vom April vor. Sie hatte das Lied 194 ausgewählt, das wir zu Anfang gesungen haben. Ein Lied das zu dem Thema passt. Es beginnt: „O Gott… verleih, dass uns dein göttlich Wort von Ohren so zu Herzen dring, dass es sein Kraft und Schein vollbring.“ Der Text dieses Liedes stammt aus der Feder von Konrad Hubert, von einem Zeitgenossen Calvins. Hubert, 1507 geboren, war Pfarrer in Straßburg und unter anderem Mitarbeiter von Martin Bucer, einem Freund von Calvin, der selbst auch längere Zeit Pfarrer in Straßburg war. Über den Gesang dieses Liedes brachte uns Frau Waechter Calvin eben gerade als Lehrer und Erzieher nahe. Das war ein guter Auftakt für die nachfolgende Sitzung.

Die Tagesordnung war dann nicht allzu lang. Sie begann mit den Finanzen. Der Trésorier, Herr d´Heureuse, legte den Kassenbericht März vor. Die Haushaltssperre, die bis zum Beschluss des Etats 2009 besteht, begrenzte die Ausgaben. Außerdem beschlossen wir die Anschaffung eines Anrufbeantworters für das Kirchenbüro in Halensee. Dies war eigentlich schon seit längerer Zeit notwendig, ist jetzt aber nach dem Ausscheiden von Frau Warg dringend. Denn die Nachfolgerin, Frau Petra John, hat nur eine 75 %-Stelle, die auch eine kürzere Arbeitszeit zur Folge hat. Wer also von Ihnen 892 81 46 wählt, wird nun die Stimme von Frau John hören. Vielleicht geht einmal auch niemand an den Apparat, weil auf anderen Leitungen gesprochen wird. Treffen Sie auf den Anrufbeantworter, nennen Sie einfach Ihren Namen und Ihre Telefonnummer.

An dieser Stelle möchte ich jedoch nicht versäumen, Frau John in ihrer neuen Tätigkeit herzlich zu begrüßen. Frau John ist ja schon seit 19 Jahren bei uns „zu Haus“ und den meisten von Ihnen gut bekannt. Möge Gott Frau John in ihrer neuen Arbeit segnen.

Im Bericht aus der Kirchhofskommission hörten wir von Frau Behringer, dass auf dem Kirchhof Liesenstraße in der Nacht vom 25. zum 26. März eingebrochen wurde. Entwendet wurden Computer und Telefonanlage. Das verursacht viel Arbeit und Aufwand. Es hat sich die Frage gestellt, wer diese Arbeit erledigen soll, da die bisherige Friedhofverwalterin, Frau Folgner zum 30. April gekündigt hat. Auf Vorschlag der Kirchhofskommission hat die Generalversammlung den Vorarbeiter, Herrn Matuschka, mit den erforderlichen Aufräum- und Sichtungsarbeiten betraut. Erst nach Beendigung dieser Arbeiten wird entschieden werden, ob ein neuer Verwalter/in eingestellt wird oder die Verwaltung in fremde Hände gelegt werden kann. Durch die Einstellung eines Saisonarbeiters soll Herr Matuschka entlastet und die notwendige Arbeit auf den Kirchhöfen gesichert werden. Bitte, haben Sie ein wenig Nachsicht, falls in dieser Situation irgendetwas nicht ganz so gemacht wird, wie Sie es wünschten.

Neues vom Turm (Französischer Dom): Das Verfahren des Bezirksamtes Mitte zur Vergabe des Betriebs der Aussichtsplattform ist in Gang gekommen. Herr Dr. Kaiser und Herr Duvigneau haben das Konzept für unsere Bewerbung vorgestellt. Die Generalversammlung hat die Arbeitsgruppe “Turm” beauftragt, das Konzept nach abgesprochener Überarbeitung beim Bezirksamt einzureichen.

Zu unserer Freude gab es eine Aufnahme. Gerwin Theiler, der schon früher Mitglied unserer Gemeinde war, ist wieder aufgenommen worden. Wir wünschen ihm eine gute Zeit bei uns unter Gottes Segen.

Mit der Bitte, doch einmal unsere Schwestergemeinden in Brandenburg, vielleicht über Himmelfahrt oder Pfingsten, zu besuchen, schließe ich mit Worten von Johannes Calvin aus seinem Vorwort zu Bibel Olivétans: „Ihr alle, die ihr Jesum Christum und seine Evangelien liebt, seid gegrüßt.“

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Aus dem Mittwochsconsistorium

Turnusgemäß steht beim Mittwochsconsistorium im März das Thema „Gottesdienst“ auf der Tagesordnung. Wir legten dieses Mal den Schwerpunkt auf den zweisprachigen Gottesdienst. Wie aus Beiträgen der Fragebogenaktion und aus persönlichen Äußerungen hervorgeht, wird dieses Thema kontrovers empfunden und diskutiert. So begannen wir mit einer Bestandsaufnahme des Ablaufs der Gottesdienste und stellten die Pro- und Contra-Argumente einander gegenüber.

Grundsätzlich gilt, dass die Gottesdienste zwar

nach der Ordnung unserer deutschsprachigen Gottesdienste gefeiert werden, dass jedoch auch neue Elemente integriert wurden. Die unterschiedlichen Erfahrungen wurden benannt, standen nun zur Diskussion und wurden in zwei Arbeitsgruppen bewertet. Hier die Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Erster Diskussionsschwerpunkt: Die Unterschiede.

Beide Gemeindeteile sind sehr unterschiedlich (Alterszusammensetzung, historischer und kultureller Hintergrund, Muttersprache). Während in der deutschsprachigen Gemeinde ältere Gottesdienstbesucher überwiegen, sind es in der frankophonen Gemeinde jüngere Mitglieder, oft auch junge Familien. Wie uns erläutert wurde, ist die frankophone Gemeinde keineswegs homogen. Es gibt dort viele Nationalitäten und verschiedene Muttersprachen. Der gemeinsame Nenner ist die französische Sprache und das christliche Bekenntnis. Aber auch unsere Gemeinde ist nicht so homogen, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Da sind die alten hugenottischen Familien, bei denen die Zugehörigkeit zur Französischen Kirche in der alten Familientradition begründet ist. Aber der Zuwachs in unserer Gemeinde kommt weniger aus diesen Familien, viel mehr durch neue Mitglieder ohne diesen historischen Hintergrund, die sich bewusst für die reformierte Gemeinde entschieden haben und bei uns Aufnahme fanden.

Das letztlich Verbindende zwischen den beiden Gemeinden ist das christliche Bekenntnis. In der französischen Sprache klingen Gemeinsamkeiten zu den hugenottischen Vorfahren an. Ebenso verbindend ist auch die Tatsache, dass die Hugenotten Zuflucht und Aufnahme aus bedrängender Situation fanden, was auch für viele Mitglieder der frankophonen Gemeinde gilt, die nicht in ihrem Heimatland studieren, leben oder arbeiten können. Schon allein diese Gemeinsamkeiten sollten für uns Grund genug sein, uns füreinander zu öffnen. Das beinhaltet aber auch, offen zu sein für die Andersartigkeit.

- Zweiter Schwerpunkt: Die französische Sprache.

Wir singen und beten zweisprachig, verstehen aber oft die französische Sprache nicht gut genug. Auch für die frankophonen Mitglieder ist Französisch nicht die Muttersprache. Deutsch verstehen sie in den meisten Fällen, haben jedoch bei dem „alten“ Deutsch der Lieder und dem „theologischen“ Deutsch der Predigten Verständnisschwierigkeiten. Hier sprachen sich die Diskussionsgruppen dafür aus, dass jeder die Lieder in seiner Sprache singen sollte, also kein Wechsel mehr bei den Strophen zwischen Deutsch und Französisch, sondern alle Strophen so, wie es jeder am besten kann und versteht. Außerdem einigten wir uns darauf, zunächst einmal einen Liederkanon zu erarbeiten, der immer wieder gesungen werden soll, bis er gefestigt ist und dann erweitert werden kann.

Die Predigten sollten, wenn sie nur auf Deutsch gehalten werden, übersetzt sein oder wenigstens in einer gut verständlichen Zusammenfassung auf Französisch vorliegen, damit jeder geistige Nahrung mit nach Hause nehmen kann. Schön wäre hin und wieder eine kurze Predigt in beiden Sprachen zum selben Text, jeweils mit Übersetzung.

- Dritter Schwerpunkt: Die Atmosphäre im Gottesdienstraum.

Wenn die frankophone Gemeinde Gottesdienst feiert, geht es temperamentvoll und lebendig zu. Das kommt den jungen Leuten entgegen und lässt auch die Kinder willkommen sein. Oft kommen die Mitglieder erst im Laufe des Gottesdienstes, fühlen sich aber willkommen und zuhause. Meist findet nach den Gottesdiensten noch ein Beisammensein statt, was für Viele ein Familien- und Heimatersatz ist.

In der Regel wirkt der Gottesdienst in der Hugenottengemeinde steifer, die Kinder können sich nicht so ungezwungen bewegen wie im Casalis-Saal und mancher Teilnehmer fühlt sich unangenehm beobachtet, wenn er / sie zu spät kommt oder ein Kind zu laut ist. Wir wollen versuchen, die Kleinkinder in einer Gruppe außerhalb des Gottesdienstraumes zu beschäftigen, so dass sich keiner in seiner Andacht gestört fühlen muss und die Mitglieder der frankophonen Gemeinde trotzdem am Gottesdienst teilnehmen können. Wichtig wäre es allerdings, dass wir uns als wahre Gastgeber zeigen, großzügig sind und unseren Gästen mit Worten, Blicken und Taten zeigen, dass sie uns willkommen sind und wir uns über sie freuen. Außerdem wollen wir hin und wieder Elemente aus dem französischen Gottesdienst aufnehmen, z.B. ein Lied oder einen Kehrvers, den die Mitglieder der frankophonen Gemeinde kennen und sich so auch mehr bei uns zu Hause fühlen.

- Schwerpunkt: Die persönlichen Beziehungen

Die beiden Gemeinden haben wenig miteinander zu tun. So gibt es nur bei gemeinsam gefeierten Festen und beim Repas nach dem zweisprachigen Gottesdienst die Gelegenheit zum näheren Kennenlernen. Repas heißt ganz schlicht Essen. Wir wollen das nach dem zweisprachigen Gottesdienst regelmäßig gemeinsam tun und möchten alle Gottesdienstbesucher ermutigen, möglichst oft daran teilzunehmen. Übrigens braucht man nicht unbedingt etwas mitzubringen. Es ist meist genug da. Jeder ist willkommen. Wichtig ist das Zusammensitzen und Reden. Manchmal kommt ein Problem zur Sprache, z.B. eine Verständnisfrage, die Bitte um Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder Unterstützung bei einem Gang zu einem Amt, die Korrektur einer Studienarbeit u.a.m. und vielleicht kann einfach geholfen werden. Je näher wir uns kennen lernen, desto interessanter werden auch gemeinsamen Feste werden.

Grundsätzlich begrüßten die Teilnehmer des Mittwochsconsistoriums die zweisprachigen Gottesdienste, allerdings wurde auch klar, dass ein gedeihliches Miteinander erarbeitet und gepflegt werden muss. Das braucht Zeit, Geduld und ein offenes Ohr. Helfen Sie mit, dass unsere Gottesdienste und das anschließende Zusammensein lebendiger und ansprechender werden.

Adelheid Funke

Jean Calvin und Gospel-Rap in der Uckermark

Wie schon seit vielen Jahren fand die Familienfreizeit unserer Gemeinde in der Osterwoche in Sternhagen statt. Sieben Familien mit insgesamt 17 Kindern hatten sich auf den Weg in die Uckermark gemacht und sorgten für ein ausgebuchtes Rüstzeitheim.

Unsere Kinder erforschten unter der fachkundigen Anleitung von Christoph Pagel das Loben Gottes in den Psalmen. Es wurde neu getextet, komponiert und arrangiert. Jeder brachte seine musikalischen und instrumentarischen Fähigkeiten ein. Als Ergebnis präsentierten die Kinder eine eigene Fassung des Psalms „Ich lobe meinen Gott“ und einen selbstkomponierten Gospel-Rap. Hoffentlich gelingt es, diese Stücke in einen Gottesdienst einzubinden.

Die Eltern befassten sich mit Leben und Theologie Jean Calvins. Im Mittelpunkt stand dabei das Gespräch und die Überlegungen darüber, wie die Arbeit Calvins in unsere Welt und unsere Gemeinde wirkt.

Neben der inhaltlichen Arbeit blieb bei frühsommerlichen Wetter genug Zeit für Gespräche, Spaziergänge, Spiele, Ausflüge, Abende am Lagerfeuer und allerlei Freizeitaktivitäten. Bilder und eine Hörprobe des Gospel-Rap stehen auf der Web-Seite unserer Gemeinde zur Verfügung.

Seit vielen Jahren verfolgen wir, wie die Sternhagener Dorfkirche schrittweise erneuert wird. Diese Arbeiten kommen nun mit der Restaurierung der Wagner-Orgel zum Abschluss. Am 5. Juli wird diese mit einem Festgottesdienst und einem Orgelkonzert feierlich eingeweiht. *Stephan Krämer*

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

« Il y a encore beaucoup d'autres signes que Jésus a faits en présence des disciples et qui ne sont pas mis par écrit dans ce livre. Mais ceux-là y ont été mis afin que vous croyiez que Jésus est le Messie, le Fils de Dieu et afin que, par votre foi, vous ayez la vie en son nom. » Jean 20,31

Les exégètes, les biblistes, nous disent que cette phrase conclut l'Evangile de Jean (puisqu'on peut mettre à part le chap. 21, sans doute écrit par la suite). Certains pourraient imaginer ces quelques mots comme une sorte de « coquetterie littéraire ». Mais, ces lignes nous aident à comprendre Jésus après sa résur-rection.

Parce que nous risquons de voir en Jésus un événement du passé: glorieux, impressionnant, mais derrière nous. Or, Jésus n'est pas étranger à notre histoire. Il n'est pas absent et lointain. Jean nous met ici en garde contre une double tentation: celle de garder le Christ enfermé dans la tombe, et celle de garder le Christ dans l'Ecriture, dans le texte. Comme si tout de lui serait dit dans la lettre. Il n'y aurait plus qu'à scruter indéfiniment le texte.

Mais nous ne sommes pas une religion du livre. **Nous sommes religion de la Parole, et de la Parole d'un vivant.** Par sa Résurrection, le Christ n'est plus dans le tombeau et il dépasse la clôture des Ecritures où fut déposé son message.

Ainsi le texte nous renvoie en dehors du texte, et c'est pourquoi Jean nous en souligne les limites. Jean oblige à ouvrir grand les yeux. Il nous indique une vue plus large du Christ, pour ne pas le réduire à du passé ou à un livre, mais pour croire que la Christ qui agit dans la vie du monde et dans celle de l'Eglise.

Notre foi est que Jésus-Christ est à l'œuvre là où des personnes trouvent courage dans l'épreuve, audace et joie dans ce qu'ils entreprennent, là où des personnes osent la réconciliation et le pardon. Jésus agit partout où la mort et ses traces sont vaincues par l'amour, par la Résurrection.

Ainsi notre religion est religion du Vivant, aujourd'hui actif au cœur des hommes. Il nous faut chercher Jésus-Christ là où il est : ici, maintenant, en nous et dans les autres, dans une présence discrète qu'on peut si facilement ignorer si l'on n'apprend pas à garder les yeux ouverts [D'après un texte de Paul Valadier, Jésuite.]

Je vous souhaite à tous un temps pascal béni, un temps de la rencontre et de la résurrection.

Solange Wydmusch

Activités du mois de Mai

3 Mai Culte de partage avec Cène (S.Wydmusch). Durant ce culte, nous aurons un temps de partage biblique sur Luc 24, 35-48

10 Mai Culte bilingue avec Repas. Ce culte s'inscrit dans la série de prédication sur le catéchisme de Calvin

17 Mai Culte avec Michel Roehrig

21 Mai Sortie de l'Ascension. Nous assisterons au culte suivie d'une après-midi récréative avec les autres paroisses réformée. Schwedt se trouve au nord de Berlin.Merci de bien vouloir contacter Solange afin que nous puissions coordonner les déplacements.

24 Mai Culte avec Michel Roehrig

31 Mai Culte de Pentecôte avec Michel Roehrig

A noter sur votre agendas

20 Juin Hoffest avec les réformés à Halensee, après-midi récréative, jeux et activités pour les enfants

4 Juillet Fête des peuples, avec les autres Eglises en langue étrangère au pied de la Marienkirche (Alexanderplatz)

12 Juillet Culte télévisé dans le cadre des festivités Calvin

calvin09

die calvin kolumne

Calvin und der Genfer Psalter

1562, zwei Jahre vor Calvins Tod, erschien der Genfer Psalter, eine gereimte Fassung aller 150 biblischen Psalmen in französischer Sprache mit eigenen Melodien. Calvin gab dazu die Anregung. Anders als Luther scheute er sich, überkommene geistliche Lieder aus dem Lateinischen nachzudichten oder eigene Lieder zu verfassen. Bei der Frage, welche Lieder für den Gottesdienst geeignet sind (*„wie sich das vor Gottes und der Engel Angesicht gebührt“*), wollte Calvin sicher gehen und empfahl die Psalmen. Das sind die Lieder, die Gott selbst geschrieben habe. Im Vorwort zu *La forme des Prieres et chantz* schrieb er:

„Die Musik ist unter den Dingen, die geeignet sind, dem Menschen Erholung und Genuss zu verschaffen, wenn nicht die erste so doch eine der ersten und wir müssen annehmen, dass sie eine Gabe Gottes ist zu diesem Gebrauch von ihm bestimmt. […] Es gibt kaum etwas in dieser Welt, was die Sitten der Menschen mehr in die eine oder andere Richtung drehen und wandeln könnte. Und tatsächlich erfahren wir, dass sie eine geheime, fast unglaubliche Kraft hat, die Herzen in der einen oder anderen Art zu bewegen. Deshalb müssen wir umso sorgfältiger sein, sie so zu regeln, in der Weise, dass sie uns nützt und in keiner Weise schadet. […] Was ist also zu tun? Man muss nicht nur anständige, sondern auch heilige Lieder haben, die gleichsam ein Ansporn sind, uns anzutreiben, Gott zu loben und zu bitten, seine Werke zu bedenken, um ihn zu lieben, zu fürchten, zu ehren und zu verherrlichen. Darum ist richtig, dass keiner etwas Würdiges singen kann, es sei denn, dass er es von Gott selbst empfangen habe. Deshalb mögen wir suchen, wo immer wir wollen, wir werden keine besseren und geeigneteren Lieder finden als die Psalmen Davids, die ihm der Heilige Geist sagte und eingab.“

Der Projektchor zum Calvin-Jahr wird am Sonntag Kantate, 10. Mai, Musik aus dem Genfer Psalter im Gottesdienst singen.

Führung durch die Calvinismus-Ausstellung

im Deutschen Historischen Museum am Sonnabend den 9. Mai, 10.00 Uhr

Da die Französische Kirche zu Berlin einer der Leihgeber der Ausstellung ist, erhalten Gemeindemitglieder eine kostenlose Führung durch die Ausstellung. Bitte melden Sie sich aber im Büro bei Frau John bis zum 6. Mai an (Tel. 8928146). Treffpunkt um 9.50 Uhr am “Pei-Bau”.

Gemeindeausflug - Neue Wege an Himmelfahrt

In unserer Gemeinde ist es seit langem Tradition, am Himmelfahrtstag aus Berlin hinauszufahren und die reformierte Gemeinde in Potsdam zu besuchen. Auch in diesem Jahr wird unsere Gemeinde hinaus ins Grüne fahren jedoch ein bisschen weiter nordöstlich. Alle reformierten Gemeinden des Kirchenkreises werden in diesem Jahr in Schwedt in der Uckermark zusammenkommen, um diesen Feiertag (21. Mai) gemeinsam zu verbringen. Wir feiern einen Gottesdienst um 14:00 Uhr im Hugenottenpark in Schwedt. Kaffee und Kuchen und Spiele für die Kinder gibt es anschließend im Garten des Gemeindehauses.

Zur Verabredung von Fahrgemeinschaften per Bahn oder Auto melden Sie sich im Gemeindebüro. Die Bahnreisenden werden von folgendem Zug ans Ziel gebracht: RE 38444 ab Lichterfelde Ost 10:55, Südkreuz 11:02, Potsdamer Platz 11:06, Hbf (tief) 11:34, Gesundbrunnen 11:39; Ankunft in Schwedt 12:54. In der Zeit bis zum Gottesdienst empfängt uns die Gemeinde mit Getränken am Gemeindehaus, Karl-Marx-Str. 33. *MW*

Tanzen, Singen, Krabbeln, Suchen - Gott hat alle Kinder lieb

Wer findet das verlorene Schaf in der großen Kirche? Acht Mal war es verschwunden und acht Mal wurde es gefunden und die Freude war jedes Mal so groß wie bei dem Hirten, der sein Schaf verloren hatte und von dem Jesus erzählt hat. Acht Kinder waren im Februar mit ihren Eltern zum ersten Familiengottesdienst für Vorschulkinder oder Krabbelgottesdienst gekommen und hatten so viel Spaß am Singen, Erzählen, Spielen in der Kirche und beim anschließenden Kuchenessen und Basteln im Sauermannsalon, dass sie wiederkommen wollen. So wurden kurzfristig nach Redaktionsschluss der Hugenottenkirche alle Kinder per Post zu einem Sonntagnachmittag im März eingeladen. Wieder versammelten sich die Kinder auf den Stufen des Abendmahlstisches. Das Lied vom ersten Gottesdienst wurde geübt und die Kinder erfuhren, dass auch in der großen Bibel, die immer auf dem Tisch in der Kirche liegt, Lieder stehen, nämlich die Psalmen. Einige Psalmen besingen Gottes Schöpfung und die Kinder sahen und spielten wie im Frühling Knospen zu Blumen werden. Zu einem französischen Lied tanzten alle um den kleinen Kuyam herum, der in seiner Babyschale lag und zusah.

Am Sonntag, den **24.5. um 15:00 Uhr** seid ihr Kinder, wenn ihr 0 oder 1 oder 2 oder 3 oder 4 oder 5 oder 6 Jahre alt seid, mit Euren Eltern und Geschwistern zum nächsten Vorschulkinderkrabbelspielsingtanzgottesdienst in der Französischen Friedrichstadtkirche eingeladen. Kommt vorbei und macht mit!

Im Juni sind die Kleinen mit den Großen und der ganzen Gemeinde zum Sommerfest am 20.6. in Halensee eingeladen. Ab Herbst wollen wir einen festen Termin für diese besonderen Gottesdienste vereinbaren. *MW*

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

05.05. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
06.05. Mi	20.00 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
07.05. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
09.05. Sa	10.00 Uhr	**Lehrhütte** im Casalis-Saal
	10.00 Uhr	**Führung** durch die Calvinismus-Ausstellung im DHM
13.05. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
14.05. Do	19.30 Uhr	**9. Calvin-Vortrag** im Casalis-Saal

Rudolf von Thadden, Berlin: Calvin und Calvinismus in Preußen

14.05. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
16.05. Sa	10.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
19.05. Di	17.00 Uhr	**Gemeindekommission** in Halensee
21.05. Do	14.00 Uhr	**Gemeindeausflug** nach Schwedt zum Gottesdienst an Himmelfahrt
24.05. So	15.00 Uhr	**Familiengottesdienst** mit Vorschulkindern im Französischen Dom
27.05. Mi	17.00 Uhr	**Mittwochsconsistorium** Thema: Diakonat und Mitgliederpflege
28.04. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
01.06. Mo	14.00 Uhr	**Chor** Generalprobe
	17.00 Uhr	**Pfingstkonzert** im Dom

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag 15 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt3 €.

Donnerstag, 07.05., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Albrecht Koch (Freiberger Dom) spielt Werke von J. S. Bach, J. Haydn und G. Bovet. Eintritt frei.

Sonntag,17.05. 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Das Trio Rosso spielt Werke für Oboe, Klarinette und Fagott von J. S. Bach, W. A. Mozart, L. van Beethoven u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Pfingstsonntag, 31.05., 16.00 Uhr: **Pfingstkonzert** Gotthold Schwarz (Leipzig),Bass, und Kilian Nauhaus (Berlin),Orgel, musizieren Werke von Cl. Monteverdi, J. S. Bach, J. Rheinberger u.a. Eintritt 10/8 €.

Pfingstsonntag, 31.05., 22.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik** im Rahmen der „Nacht der Offenen Kirche“. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt frei.

Der **Chor der Französischen Kirche** zu Berlin lädt herzlich ein zum

Konzert am Pfingstmontag 1. Juni 2009, 18.00 Uhr

in der Französischen Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt

Auf dem Programm stehen selten zu hörende Werke von Carl Loewe. Neben seinem Streichquartett c-Moll (*Quatuor spirituel* op. 26), in dem jeder Satz mit einem Bibelzitat überschrieben ist - gespielt vom Taron-Streichquartett -, steht als Hauptwerk das Oratorium "*die Auferweckung des Lazarus*" für Chor und Solistenquartett sowie Streicher und Klavier auf dem Programm. Die Solisten Christina Kaiser (Sopran), Friederike Rinne-Wolf (Alt), Carsten Lau (Tenor) und Andrew Redmond (Bariton), werden des weiteren zwei Lieder von Loewe singen. Abgerundet wird das Programm mit zwei kleineren Chorwerken von Hugo Distler. *Holger Perschke*

Frauenkreis - Ausflug

Unser diesjähriger Ausflug führt uns nach Buckow und Altfriedland. Wir treffen uns am Dienstag, 2. Juni 2009 um 09.00 Uhr vor der Französischen Kirche / Gendarmenmarkt und fahren mit Kleinbus/PKW. (Rückkehr zwischen 17 und 18 Uhr)..

Anmeldung bitte bis Donnerstag, 27. Mai 2009 im Büro Halensee, Tel: 892 81 46. *Ebert / Waechter*

Veranstaltungen in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

So.,19.04 bis Do. 30.06. **Französische Textilkunst** von Brigitte Chappaz. In der Französischen Kirche am Bassinplatz in Potsdam werden Werke der französischen Künstlerin Brigitte Chappaz präsentiert. Neben hugenottischen und floralen Motiven stehen Impressionen von Schlössern in Potsdam und an der Loire im Mittelpunkt dieser Ausstellung graziler Textilkunst.

Fr., 08.05. 19.30 Uhr **Orgelkonzert.** Eric Dalest (Aubagne, Frankreich) spielt an der historischen Grüneberg Orgel von 1783 Werke u.a. von A. Bruckner, L. N. Clerambault sowie eigene Improvisationen. Eintritt 7 €

Fr. 15.05. 19.30 Uhr **Kammermusikabend** für Flöte und Klavier. Werke von J. S. Bach, J. Haydn, Joh. Brahms und Cl. Debussy. Reimund Gerhard, Querflöte; Christiane Ludwig, Klavier. Eintritt frei.

Fr. 22.05. 19.00 Uhr **Chorkonzert:** Chormusik der Romantik und der Moderne, mit Werken von Schubert, Brahms, Mendelssohn-Bartholdy, Riehm, Eröd, Bardos, Piazolla u.a. Es musizieren das Vokalensemble Musica con Grazia, Leitung: Zuzana Ronck und Junges Vokalensemble Potsdam, Leitung: Gabriele Tschache. Eintritt frei.

Sa. 30.05. 17.00 Uhr **Kammerkonzert.** Werke für Klavier-Quintett von Beethoven, Pleyel und Mozart. Es spielt das Antonius-Quintett mit Christian Deichstetter, Klavier, Sven Hermerschmidt, Oboe, Lorenz Beck, Klarinette, Anne Webers, Horn und Christian Pille, Fagott. Eintritt 9 €

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

15. und 16. Mai **Tagung Medizinische Behandlungsfehler.** Was hilft Patienten und Ärzten?

Die Normierung ärztlichen Handelns kommt vielen Patienten zu gute. Zugleich wird beklagt, dass diese zu einer zunehmenden Verrechtlichung der Medizin führt, die kaum mehr individuelle Entscheidungen lässt. Wir beleuchten den aktuellen Umgang mit Fehlern in der Medizin und diskutieren Alternativen zur derzeitigen Arzthaftung. *Simone Ehm*

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 3. April vollendete Frau Gerda *Duvigneau* geb. Arnold das 80.Lebensjahr,

am 6. April Frau Elisabeth *Bücker* geb. Botta das 104. Lebensjahr,

am 8. April Herr Dieter *Charlé* das 80. Lebensjahr,

am 9. April Herr Ernst-Günter *Connor* das 81. Lebensjahr,

am 10. April Herr Horst *Bögel* das 88. Lebensjahr,

am 10. April Frau Gerda *Soyeaux* geb. Winkel das 81. Lebensjahr,

am 12. April Herr Fritz *Sourell* das 87. Lebensjahr,

am 19. April Frau Ursula *Langenberger-Huguenin* geb. Huguenin das 84. Lebensjahr,

am 24. April Frau Erika *Gobien* geb. Teichert das 81. Lebensjahr,

am 28. April Herr Jürgen *Vaqué* das 84. Lebensjahr.

Sterbefälle

Am 20. März verstarb Frau Meta *Richard* geb. Wauschkies im Alter von 98 Jahren.

Am 20. März verstarb Frau Margarete *Millenet* geb. Scheid im Alter von 97 Jahren.

Aufnahmen

Am 8. April wurden in unsere Gemeinde aufgenommen: Herr Gerwin *Theiler.*

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel: 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel: 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
Kontakt: S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44,
e-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr, Mi.: 14.00-18 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Gottesdienste / Cultes Mai / Mai 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 03.05.	Frielinghaus mit Abendmahl und Taufe	Prof. Weinrich: *Rechtfertigung und Heiligung*	Wydmusch, Cène
So., 10.05.	Loerbroks, Chor	Waechter: *Die Gerechtigkeit des Glaubens und der Werke*, "Calvin-Chor", zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	
So., 17.05.	Loerbroks	Pfrin. Schreur: *Beten,* mit holl. Chor, Kindergottesdienst	Roehrig
Do., 21.05. Himmelfahrt	**11.00 Uhr:** Loerbroks		
So., 24.05.	Frielinghaus	Hachfeld, *Das Unser Vater,* Kindergottesdienst	Roehrig
So., 31.05. Pfingsten	Loerbroks, Konfirmation mit Taufe und Abendmahl, Chor	Pfrin. Kennert: *Der Heilige Geist und die Kirche*, Abendmahl und Kindergottesdienst	Roehrig
Pfingstmontag 01.06	**11.00 Uhr:** Frielinghaus		

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 16.05.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Kaiser
So., 17.05	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Nierop

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 03.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 04.05.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedenandacht
So., 10.05.	**18.00 Uhr**	Gottesdienst
So., 17.05.	10.00 Uhr 19.30 Uhr	Gottesdienst Taizé-Andacht
Mi., 20.05.	**18.00 Uhr**	Gottesdienst
So., 31.05. Pfingsten	10.00 Uhr	Gottesdienst

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Juni 2009** **Nummer 6**

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Ausgabe ist eine Anmeldung für die verschiedenen Veranstaltungen des Calvin-Jubiläums in und um unsere Kirche beigelegt. **Anmeldungen** zur Teilnahme am Festakt der EKD müssen unbedingt **bis zum 5. Juni** in unserem Büro vorliegen. Bitte denken Sie also daran, Ihre Anmeldung *bald* per Fax oder Post an unser Büro zu schicken. Einen Überblick über das Festwochenende finden Sie auf Seite 43-44.

In unserer Predigtreihe über Stücke aus Calvins Katechismen hat sich eine Änderung ergeben. Unsere niederländische Kollegin Dr. Jantine Nierop musste ihre Teilnahme für den 14. Juni leider absagen. An ihrer Stelle wird Diederik Noordveld über Calvins Auslegung des 1. Gebots predigen. Er ist auch Niederländer und derzeit Studienleiter des Ökumenischen Instituts in Heidelberg.

Seien Sie herzlich - auch von Meike Waechter - gegrüßt Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für Juni:
Petrus sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Apg 10,34-35

Es gibt biblische Erzählungen, die uns unmittelbar ansprechen, obwohl sich unsere Lebensumstände deutlich von denen unterscheiden, unter denen die Texte einstmals entstanden sind. Literaturwissenschaftler erklären dieses Phänomen damit, dass gute Texte immer mehrdimensional sind. Sie haben etwas „Überschüssiges“. Im Prinzip kann man die Bibel als eine Sammlung anspruchsvoller literarischer Texte lesen. Um sich von ihren Texten anrühren oder herausfordern zu lassen, bedarf es keines Glaubens. Als Christen glauben wir, dass die biblischen Texte ihre Wirkung entfalten, weil der Heilige Geist sich ihrer bedient. Das lässt sich sehr anschaulich an der Erzählung über den römischen Hauptmann Kornelius deutlich machen. Er hatte sich dem einen Gott, der in Israel angebetet wurde, zugewandt, hielt sich an die Gebote, betete und gab Almosen. Einer Eingebung folgend bat er den Apostel Petrus, sich seiner anzunehmen. Doch Petrus wollte der Einladung zunächst nicht folgen. War es seine Aufgabe, sich einem „Heiden“ zuzuwenden, sich mit diesem an einen Tisch zu setzen und gemeinsam mit diesem zu essen? Trotz dieser Vorbehalte suchte Petrus den Hauptmann auf. Und je länger er mit Kornelius sprach, desto deutlicher wurde ihm: „Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.“ Damit aber wurde der Weg frei, auch „Heiden“ in die Gemeinden aufzunehmen.

Wir stehen heute vor anderen Fragen. Könnte uns die Einsicht, zu der Petrus in der Begnung mit Kornelius gelangte, heute trotzdem helfen? In Berlin hat sich eine Mehrheit der Abstimmenden für das Fach Ethik ausgesprochen, in der Hoffnung, dass Jugendliche in diesem Fach den Respekt gegenüber den Prägungen und Anschauungen anderer Menschen erlernen. Dass Jugendliche auch im Fach Religion zu einer solchen Haltung gelangen können, wurde zwar jüngst wieder in einer Befragung brandenburgischer Schüler nachgeweisen. Doch viele Menschen trauen den Religionen eine solche Erziehung zum Respekt und zum Frieden nicht (mehr) zu.

Unsere Gesellschaft lebt - so hat es der ehemalige Bundesverfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde einmal formuliert - von Voraussetzungen, die sie nicht selbst hervorbringen kann. Anders gesagt: beim Streit um die gemeinsamen, für alle Bürger geltenden Werte werden die unterschiedlichen Ausgangspunkte, von denen her der Einzelne / die Einzelne kommt, deutlich zu machen sein. Für uns Christen hat jedes „rechte Tun“ - wie Petrus sagt - seinen Ausgangspunkt im 1.Gebot. Andere wiederum werden in diesem Streit kenntlich machen (müssen), wo ihre Voraussetzungen liegen. Entscheidend ist, dass wir uns am Ende auf gemeinsame Standards einigen, die für alle gelten ohne Ansehen der Person, des Herkommens und der religiösen oder weltanschaulichen Voraussetzungen; und dass wir diese Standards auch tatsächlich zur Grundlage unseres Handelns machen. Wenn wir wie Petrus dabei vorbehaltlos auf andere Menschen zugehen, geben wir den Kindern und den Jugendlichen das rechte Vorbild, an dem sie sich orientieren können.

Bernd Krebs

Aus dem Inhalt: *Seite*

Editorial / Monatsspruch	41
Aus der Generalversammlung	42
Einladung in die Gemäldegalerie / Ausblick aufs Calvin-Jubiläum	43
Calvin-Kolumne	44
Communauté francophone	45
Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	46
Mitgliederstand / Kontakte	47
Predigtplan / Impressum	48

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

„Mit glatter Zunge lobt man einander, aber mit dem Herzen spielt jeder ein doppeltes Spiel“

Das klingt erschreckend. Es ist ein Vers aus dem 12. Psalm. Moderateur Pfarrer Dr. Kaiser hatte uns zu Beginn der Sitzung erzählt, dass Calvin insbesondere die Psalmen Davids liebte und uns Psalm 12 vorgelesen, ein Psalm, in dem Calvin, der fast sein Leben lang als Fremder, Verfolgter lebte und die Verfolgten zu verteidigen, zu trösten suchte, selbst Trost fand. Dieser Psalm schildert, was Menschen Armen und Unterdrückten antun, enthält aber auch die Ankündigung, dass Menschen sich auf des Herrn Zusage, einzugreifen und zu helfen, verlassen können. „Menschen, auf die man sich verlassen kann, gibt es immer weniger“ sagt der Psalmist, aber: „auf das Wort des Herrn kann man sich verlassen“. Auch für uns heute ist dieser Psalm wichtig. Vielleicht lesen Sie ihn einmal nach.

Pfarrer Dr. Kaiser hatte den Psalm wohl aus der Züricher Bibel gelesen. Ich habe zitiert aus der „Gute Nachricht“ Bibel. Da klingen die Verse für einen Menschen des 21. Jh. etwas leichter verständlich. So z.B. wenn der Beter sagt: „Herr, stopf ihnen das Maul, diesen anmessenden Schwätzern: wir verstehen zu reden und erreichen alles“.

Vielleicht haben diese Psalmworte uns in der Sitzung noch im Ohr gelegen. Denn die lange Tagesordnung mit zum Teil sehr wichtigen Punkten ist relativ ruhig, sehr zügig, zum großen Teil einmütig abgearbeitet worden.

Begonnen haben wir, wie immer, mit den Finanzen. Es galt den Jahresabschluss und die Vermögensrechnung 2008, die uns allen schriftlich vorlagen, durchzusprechen. Das nahm längere Zeit in Anspruch. Dank der guten Vorarbeit der Finanzkommission, und zusätzlichem mündlichen Vortrag von Herrn Duvigneau, konnte jeder / jede von uns verstehen, was da zu Papier gebracht war und es nachvollziehen. So konnten sowohl der Jahresabschluss als auch die Vermögensrechnung einstimmig verabschiedet werden. Ein paar Stichworte zu den Ergebnissen:

Der Ordentliche Haushalt schliesst knapp positiv ab. Die Vermögensrechnung auf den 31.12.2008 zeigt, dass unsere Kirche einen ersten Erfolg auf dem Weg zu ihrer Entschuldung erreicht hat. „Auf diesem Weg wollen wir fortfahren.“ So heisst es im Bericht der Finanzkommission. Beim Etat 2009 konnte die Generalversammlung dem Vorschlag der Finanzkommission, abgesehen von geringfügigen Änderungen, zum überwiegenden Teil einstimmig folgen. Dass sowohl Abschlüsse 2008 als auch Etat 2009 so einmütig beschlossen werden konnten, liegt an der guten Arbeit der Finanzkommission, deren Mitgliedern an dieser Stelle gedankt werden soll.

Vom Ev. Reformierten Moderamen lag eine ausführlich begründete Bitte um Beteiligung an einer Umlage für die Kosten eines / einer „geringfügig Beschäftigten“ als Teilzeitkraft vor. Die Französische Kirche wird sich dieser Bitte nicht verschließen, vorausgesetzt die Vereinigte Synode wird einen entsprechenden Beschluss fassen. Eine jährliche Überprüfung der Höhe der Umlage bleibt vorbehalten.

Kirchhöfe: Frau Behringer, secrétaire der Kirchhofskommission, berichtete über die Bemühungen von Herrn Mattuschka, die Arbeitsrückstände im Kirchhofsbüro aufzuarbeiten. Eine Saisonkraft, Herr Hoffmann, ist zu seiner Entlastung eingestellt. Eine Entscheidung, ob wir wieder eine Friedhofsverwalterin/ -verwalter einstellen werden, ist noch nicht gefallen. Gespräche mit dem Friedhofsverband wegen evtl. Übergabe der Verwaltung an diese sind eingeleitet.

Ein neuer Computer ist seit zwei Tagen in Betrieb - das war der Stand in der Sitzung vom 13.05.09. Am nächsten Morgen 14.05.09, wurde leider festgestellt: Bei einem erneuten Einbruch ist der neue Computer ebenfalls entwendet worden!

Interessenbekundungsverfahren Turm: Beim Bezirksamt Berlin-Mitte haben wir unsere Bewerbung, die Aussichtsplattform im Französischen Dom betreiben zu können, eingereicht. Sie wurde bisher noch nicht beantwortet.

Französische Friedrichstadtkirche: Die verschiedenen Wünsche der Nutzer der Kirche hinsichtlich der Innenausstattungen (verbesserte Akustik und Beleuchtung, Neugestaltung der Logen, Ersatz für den schadhaften Teppichboden, Schaffung nötiger Stauräume etc.) sind vom Kuratorium einem Architektenbüro übertragen worden.

Was die Anbringung von 10 Gebote Tafeln angeht, so ist Pfarrer Neubert, in der Landeskirche für Kunst zuständig, vom Kuratorium eingeschaltet worden. Ein Gespräch mit Vertretern unserer Kirche hat stattgefunden. Herr Dr. Kaiser und Herr Duvigneau werden erneut mit Herrn Neubert sprechen.

Bei der Frage der Anbringung der Zehn Gebote beschäftigte uns die Frage, ob wir uns dabei auf die vorgegebene ikonographische Formensprache zweier Tafeln festlegen wollen oder ob wir uns auch andere Darstellungen des Textes in der Kirche vorstellen können. Das führte zu einer lebhaften Debatte, in deren Verlauf sich herausstellte, dass die meisten Mitglieder die Darstellung des Textes in der klassischen Form auf zwei Tafeln vor Augen haben. Ein Beschluss dazu wurde nicht gefasst, da es nicht auf der Tagesordnung stand. Dieses Kunstprojekt ist zu wichtig, um es eben mal kurz in der Generalversammlung zu beschließen. Die Meinungsbildung dazu wird uns noch einige Zeit beschäftigen, da der Meinungsbildungsprozess nicht nur innerhalb unserer Gemeinde sondern auch mit den anderen Nutzern der Kirche abgestimmt werden muss.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Flämische Meister des 15. Jh. in Berlin

In der Gemäldegalerie des Kulturforums am Kemperplatz findet zur Zeit eine Sonderausstellung statt, die einen Besuch wert ist: Sie zeigt vor allem Tafelbilder des Meisters von Flémalle und des Rogier van der Weyden, zwei Malern aus der ersten Hälfte des 15. Jh. Leihgaben aus aller Welt (Frankreich, England, Belgien, Italien, Spanien, Österreich, USA) ergänzen aufs Schönste den großen Schatz von Gemälden beider Künstler aus den Berliner Staatlichen Museen.

Neben einigen Porträts umfasst die Ausstellung vor allem Altarbilder, die früher in Kirchen aufgestellt waren, also Bilder geistlichen Inhalts, die Schlüsselereignisse des Neuen Testaments darstellen: Von der Verkündigung und der Geburt Jesu bis zu seinem Tod, der Kreuzesabnahme und Beweinung.

Im hohen Mittelalter wurden diese Themen als Ereignisse einer höheren, ja, heiligen Wirklichkeit verklärt dargestellt, zu der der Mensch in seinem elenden, sündebefangenen Leben keinen Zugang hat, die Bilder dienten der Anbetung. Am Ende des Mittelalters, im späten 14., frühen 15. Jh. bricht sich in der Behandlung dieser Themen jedoch eine revolutionäre Kunstauffassung Bahn: im reichen Norditalien einerseits, in den reichen Regionen Westeuropas (Nordfrankreich, Niederlande, rheinische Provinzen) andererseits. Revolutionen gegen angemaßte Herrschaftsansprüche können sich nur in reichen Gesellschaften entwickeln.

Mögen auch die geistlichen Auftraggeber andere, konventionsgemäße Ergebnisse erwartet haben (wie Kardinal Meisner beim großen Süd-Fenster von Gerhard Richter im Kölner Dom), Maler wie Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, der Meister von Flémalle, Robert Campin, Jacques Daret im Norden, oder ihre italienischen Zeitgenossen Masaccio, Piero della Francesca, Botticelli, Donatello stellten in ihren Bildwerken keine entrückten, in goldenem Äther schwebende Heilige mehr dar, sondern Menschen in ihrem Alltag, in Freude und Leid, in Demut und Stolz, mit ihrer Kraft und ihrer Gebrechlichkeit, in ihrer Anmut, aber auch mit ihren Wunden und Schrunden. Menschen im Raum, in ihrer oft prächtigen häuslichen Umgebung, mit dem Ausblick in städtische Umwelten, Gärten und realistisch wiedergegebene Landschaften. Das ehedem Heilige wird ins Profane gestoßen.

Und doch sind es auch „Andachtsbilder“: Die dargestellten Szenen fordern nicht mehr zur Anbetung auf, sondern laden zum Schauen ein, zu andächtiger Anschauung, zum Nach- und Mitempfinden, zu Mitleid und Einkehr: die ungläubige Freude der beiden schwangeren Frauen: Maria zu Besuch bei Elisabeth; der herzzerreißende Schmerz Mariens bei Jesu Kreuzestod, die stillende Maria (Maria lactans): alle diese Bilder wollen uns sagen: So wahr hier Gräser, Blumen, Bäume, Stadt und Land wieder zu erkennen sind, so wahr haben Josef, Maria, Jesus und Johannes der Täufer wirklich gelebt, so wahr ist Christus für uns gestorben und wieder auferstanden. Es sind frührealistische Bilder aus einer Zeit, die auch mit ihrer Kunst die Reformation vorbereitet hat - als Befreiung des Menschen zu wahrem Glauben.

Wir haben uns daran gewöhnt, in Museen auch Bilder mit geistlichen Themen nur noch als Kunstwerke zu betrachten; wir gehen auf Studienreisen mit dem Kunstführer in der Hand durch Kirchen wie durch Museen. Wir Reformierte mit unserer Bilderfeindlichkeit und Distanz zur Kunst haben zu dieser Haltung beigetragen. Wir sollten uns wieder bewusst werden, dass die bildende Kunst im Europa des 15. und erst recht des 16. Jh. nur aus der engen Verbindung von Humanismus und Christentum, aus freiem Künstlertum und tiefer Frömmigkeit entstehen konnte. Die Ausstellung gibt dazu Gelegenheit:

Wir haben eine Führung organisiert für Samstag, 13. Juni 2009 um 12.00 Uhr. Wer Interesse hat möge sich in der Gemäldegalerie am Kemperplatz einfinden: Wir treffen uns vor dem Eingang in die Sonderausstellung: Die Eintrittskarten kosten 8 € pro Person; eine Umlage von 4 € pro Teilnehmer in der Gruppe wird zur Finanzierung der Führung erhoben (max. 20 Personen). Wer ein Kombiticket löst, kann am gleichen Tag zusätzlich die allgemeine Sammlung der Gemäldegalerie besuchen. *Hans Jörg Duvigneau*

Sonnabend, 20. Juni 2009, um 14.30 Uhr

Hoffest in Halensee

Joachim-Friedrich-Str. 4, 10711 Berlin

Familiengottesdienst
mit den Konfirmanden

Der Chor singt und grillt.

Calvin-Jubiläum 2009
Ausblick auf das Festwochenende

Am Freitag, den 10. Juli jährt sich zum 500. Mal der Geburtstag des Reformators Jean Calvin. Wir freuen uns, dass die EKD und der Reformierte Bund den zentrale Festakt in unserer Kirche am Gendarmenmarkt feiern. Als Festredner konnte Außenminister Frank-Walter Steinmeier gewonnen werden, der als gebürtiger “Lipper” selbst reformiert ist. Gerahmt wird die Rede von Worten des Ratsvorsitzenden Bischof Huber und des Moderators des Reformierten Bunds Peter Bukowski sowie musikalisch mit Psalmengesängen aus und um den Genfer Psalter, vorgetragen von unserem Projektchor unter Leitung von Kilian Nauhaus und dem Vocalconsort Berlin unter Leitung von Klaus-Martin Bresgott. Der Abend soll ausklingen mit einem Empfang auf dem Gendarmenmarkt.

Der Reformierte Kirchenkreis und die Französische Kirche ergänzen den Festakt mit weiteren Veran-

staltungen am Sonnabend und Sonntag zu einem ganzen Festwochenende, zu dem viele Gäste aus Gemeinden in ganz Deutschland erwartet werden. Fünf verschiedene Exkursionen mit Gemeindebegegnungen werden angeboten: in die Uckermark, nach Köpenick, Neukölln und Potsdam sowie eine Führung von Herrn Violet zu einschlägigen Hugenottenorten in Berlin. Obwohl diese Ausflüge in erster Linie für die auswärtigen Gäste gedacht sind, können auch Sie sich gerne dazu anmelden.

Am Samstagabend kommt man gegen 18.00 Uhr wieder am Gendarmenmarkt zu einem Imbiss zusammen, um dann um 20.00 Uhr die Lesung aus Calvins Briefen zu erleben. Man darf ein solches Jubiläum nicht begehen, ohne dem Jubilar die Chance zu geben, selbst zu Wort zu kommen. Den besten Einblick in das Leben und Arbeiten Jean Calvins geben seine Briefe. Frau Dr. Rheinheimer und ich haben in den letzten Monaten aus vielen hundert Briefen einige ausgewählt, die sowohl persönlich als auch exemplarisch sind. Mit Martin M. Hahnemann haben wir einen Schauspieler gewonnen, der viel Erfahrung in der Gestaltung von Lesungen mitbringt und sich mit Begeisterung an die lebendige Ausgestaltung auch dieser Lesung macht. Den roten Faden des Abends gibt die Vorrede zum Psalmenkommentar, dem einzigen autobiographischen Stück aus Calvins Feder. Besonders in den Psalmen Davids, die die inneren Nöte und äußeren Kämpfe des Beters vor Gott tragen, erkennt Calvin sich und seine Situation wieder. Deshalb wird Martin Hahnemann zu den Briefen auch passende Davidspsalmen rezitieren. Ich bin zuversichtlich, dass dies nicht nur ein biographisch und theologisch sondern auch künstlerisch ansprechender Abend wird.

Am Sonntag feiern wir mit allen reformierten Gemeinden der Landeskirche und den Gästen Gottesdienst. Über Johannes Calvin, Gottes Ehre und den 68. Psalm wird Peter Bukowski, der Moderator des Reformierten Bunds predigen. Auch unser Projektchor wirkt mit Musik aus und zum Genfer Psalter mit. Im Kern folgt der Gottesdienst der Liturgie des Französischen Kirche, allerdings wegen der Live-Übertragung durch die ARD mit einigen Modifikationen. Deswegen wird der Gottesdienst auch anders als gewohnt bereits um 10.00 Uhr beginnen, und wir sind gebeten, bis 9.45 Uhr die Plätze einzunehmen.

Den Abschluss des Festwochenendes bildet ein besonderes Konzert am Sonntagabend um 17.00 Uhr. Der Berliner Komponist Friedemann Graef hat eine Kantate über den Genfer Psalter komponiert mit einer ungewöhnlich Besetzung: Frauenchor, Saxophon, Zither, Cello, Klavier und Orgel. Auch hierbei singt wieder der Projektchor, die Leitung hat Kilian Nauhaus.

Wegen der Aufbauten für die Liveübertragung des Gottesdienstes kann die Kirche schon zum Festakt am Freitag nicht voll bestuhlt werden. Deshalb ist die Teilnehmerzahl für den Festakt begrenzt. Unsere Gemeindemitglieder können am Festakt nur mit einer Einladung durch die EKD teilnehmen. Bitte melden Sie darum mit dem dieser Ausgabe eingelegten Anmeldebogen bitte ihre Teilnahme bis zum 5. Juni verbindlich an. *Jürgen Kaiser*

calvin09

die calvin kolumne

Einheit statt Strenge
Calvin zu Fragen der Gottesdienstgestaltung

Calvin plädiert vehement dafür, die Einheit der Kirche nicht an Fragen der Gottesdienstgestaltung (Zeremonien) auf Spiel zu setzen. 1554 schreibt er an französische Flüchtlinge in Wesel: *„Wir meinen nicht, brennende Kerzen beim Abendmahl und Hostien mit Bildern drauf seien unwichtige Dinge, wenn es gilt, ihnen zuzustimmen und sie zu billigen, aber sie sind ganz gut, wenn es nur gilt, sich einem bestehenden Brauch anzupassen, wo wir nicht die Macht haben, ihn zu ändern. Handelte es sich darum, solche Zeremonien hier bei uns einzuführen, so wären wir durch unsere uns von Gott angewiesene Stellung gezwungen, Widerstand bis aufs äußerste zu leisten und die Reinheit, die die uns anvertraute Kirche schon besitzt, festzuhalten. Kämen wir aber an einen Ort, wo eine andere Form bestünde, so wäre keiner unter uns, der um einer Kerze oder eines Messgewandes willen sich vom ganzen Kirchenkörper trennen und sich so des Abendmahlgenusses berauben wollte. […] Denn es ist den Kindern Gottes wohl erlaubt, sich vielen Dingen unterzuordnen, die sie nicht billigen. Das Wichtigste ist nur, zu wissen, wie weit diese Freiheit gehen soll. Da halten wir nun dafür, es sei das als fester Grundsatz aufzustellen: einer soll sich dem andern anpassen in allen den Zeremonien, die keinen entscheidenden Einfluss auf das Bekenntnis unseres Glaubens haben, damit die Einheit der Kirche nicht durch unsere zu große Strenge oder Ängstlichkeit zerstört wird.“*

Diasporagemeinden neigen dazu, sich durch das Markieren äußerlicher Unterscheidungsmerkmale von der konfessionellen Mehrheit ihres Umfelds abzugrenzen. Calvin warnt davor, dies nicht auf Kosten der sichtbaren Einheit in der gemeinsamen Feier zu tun.

Konzert des Chores
am Pfingstmontag
1. Juni 2009, 18.00 Uhr
in der Französischen Friedrichstadtkirche
auf dem Gendarmenmarkt

Mit Werken von Carl Loewe ("Die Auferweckung des Lazarus", Streichquartett c-moll) und Hugo Distler. Eintritt 12 € / 10 €

Französische Kirche zu Berlin

Joachim-Friedrich-Str. 4
10711 Berlin

Fax: 030/ 893 23 96
e-mail: buero@franzoesische-kirche.de

Calvin-Jubiläum 2009

Zum 500. Geburtstag des Reformators Johannes Calvin am 10. Juli 2009 findet vom 10. bis zum 12. Juli ein Festwochenende statt, an dem der Reformierte Kirchenkreis der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, die Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche), die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und der Reformierte Bund verschiedene Veranstaltungen durchführen.

Wir bitten um **Anmeldung** für die einzelnen Veranstaltungen (siehe Rückseite) **bis zum 5. Juni** an das Büro der Französischen Kirche.

Ihre Anmeldung für den Festakt am 10. Juli leiten wir an die EKD weiter. Nähere Informationen über die Exkursionen erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

Ort: _____

Telefon: _____ E-mail: _____

Ich nehme in Begleitung von ____ Personen
an folgenden Veranstaltungen des Festwochenendes teil:

Freitag 10.07.09, 13.30 bis 18.30 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche („Franz. Dom"):

- ☐ **Festakt** der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Reformierten Bundes mit anschließendem Empfang auf dem Gendarmenmarkt, Festredner: Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier,
  begrenzte Teilnehmerzahl, Einladung durch die EKD

Samstag, 11.07.09 Vormittag und Nachmittag:

Exkursionen und Gemeindebegegnungen (alternativ)

Auf den Spuren der Hugenotten:

- ☐ Exkursion nach Potsdam (mit Gemeindebegegnung)
- ☐ Exkursion in die Uckermark (mit Gemeindebegegnung)
- ☐ Führung durch das „Hugenottische Berlin". Vom Gendarmenmarkt durch die Friedrichstadt bis zum Grab Theodor Fontanes (Nachmittags Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung im Deutschen Historischen Museum)

Reformierte in Berlin:

- ☐ „Zwischen Schlosskirche und Freiheit" Rundgang durch Köpenick (mit Gemeindebegegnung)
- ☐ „Migration und Integration heute" - das Beispiel Neukölln (mit Gemeindebegegnung)

Samstag, 11.07.09, 20.00 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche („Französischer Dom"):

- ☐ „Ich, Jean Calvin, Diener an Gottes Wort…" Selbstzeugnisse in Briefen, **Lesung** mit Martin M. Hahnemann

Sonntag, 12.07.09, 9.45 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche („Französischer Dom"):

- ☐ **Gottesdienst** mit Musik aus dem Genfer Psalter, mit Gästen und Vertretern aus reformierten Gemeinden, Predigt: D. Peter Bukowski, Moderator des Reformierten Bundes, (Live-Übertragung der ARD)

Sonntag, 12.07.09, 17.00 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche („Französischer Dom"):

- ☐ **Konzert** anlässlich des Calvinjahres 2009. Friedemann Graef (geb. 1949): „Kantate über den Genfer Psalter" für einstimmigen Chor, Saxophon, Zither, Violoncello, Klavier und Orgel. Es musizieren: Solisten und der Projektchor der Französischen Friedrichstadtkirche. Leitung: Kilian Nauhaus. Eintritt 12/10 €.

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

"**Que ferons-nous, frères** ?" (Actes 2,37)

L'année 2009 a débuté sur une note préoccupante, à cause de la situation économique catastrophique du monde "riche". [...] Quelque chose de similaire s'était produit au temps de la première Pentecôte de l'ère chrétienne, où tout semblait aller bien pour les croyants de l'époque. Depuis de lointaines contrées, on avait fait le pèlerinage de Jérusalem pour une fête presque ordinaire. Les gens étaient venus très nombreux dans l'intention angélique d'adorer, comme à l'habitude. Or, alors que les pèlerins étaient réunis tous ensemble dans un même lieu, l'Esprit Saint est venu sur eux pour les remplir et leur permettre de se mettre "à parler en d'autres langues, comme l'Esprit leur donnait de s'exprimer" (Actes 2,1-13).

[...] Après le vibrant plaidoyer de Pierre, les pèlerins eurent le coeur vivement touché et dirent : "*Que ferons-nous, frères*" ? C'était le début de la repentance, c'est-à-dire la "metanoia", une transformation en profondeur de l'être humain, qui le conduit à une action nouvelle.

La repentance ne peut venir qu'après avoir pris conscience qu'on a mal agi, mal fait. Bien des dirigeants politiques et économiques internationaux doivent reconnaître aujourd'hui qu'ils ont géré les ressources de notre planète sans aucun discernement: les riches s'enrichissent toujours plus, au détriment des pauvres qui vivent dans la plus grande indigence car leur condition leur ôte tout pouvoir de dire non à ce qui leur est imposé. Qu'on se trouve en Afrique, en Asie ou sur les autres continents, la situation est la même. Face à cela, la question la plus évidente reste aujourd'hui: "Que ferons-nous, frères et soeurs?" [...]

La repentance qui naît de l'esprit de la Pentecôte doit être une force de transformation, de changement et de renouveau. L'homme doit se réconcilier avec lui-même et avec son environnement, particulièrement en cette année 2009, qui est l'Année internationale de la réconciliation de l'ONU.

Chacun de nous devrait désormais avoir la force et la volonté de donner une nouvelle signification à cet appel: "Yes we can"; Oui, nous le pouvons! Tout est possible pour celui qui croit. Que le Seigneur nous bénisse tous! Nous souhaitons une joyeuse fête de Pentecôte à tous. *(Message de Pentecôte du Conseil Œcuménique des Eglises)*

Rencontre CEEEFE Europe Mai 2009

Du 7 au 10 Mai 2009 s´est tenue à Londres (8-9 Soho Square) la rencontre annuelle de la **C**ommunauté des **E**glises **É**vangéliques d´**E**xpression **F**rançais**E** (CEEEFE) sous la houlette de son pré-sident le Pasteur Yves Gounelle et des délégations suivantes:

La Hollande: Après plus de 30 ans de tractations les Wallons ont fait leur grande entrée dans la famille CEEEFE. Nous serons d´ailleurs les hôtes de ces derniers pour la prochaine rencontre annuelle CEEEFE du 22 au 25 avril 2010.

Le Luxembourg: Visiblement troublé par la modification du statut (Le remplacement de Commission par Communauté voir statut) ces derniers aimeraient modifier leur statut de membre de la CEEEFE à associé de la CEEEFE ceci pour des raisons juridiques. Toutefois ils participeraient comme par le passé à toutes les activités de la CEEEFE.

Stockholm: Après une gestion financière apparemment désastreuse ce qui a d´ailleurs entrainé une perturbation dans le quotidien de cette communauté, ces derniers essaient avec le concours de leur nouveau pasteur et du nouveau conseil presbytéral de se remettre sur pied et d´aller de l´avant.

Copenhague: Bien qu´ayant un superbe temple ces derniers n´ont pas de Pasteur en poste. Le culte est célèbre une fois par mois par un Pasteur à la retraite (bénévole) venant de Paris.

Berlin: Depuis plus deux ans sans Pasteur la communauté de Berlin réussit grâce au dévouement de Solange Wydmusch, d´un conseil presbytéral réduit et l´aide de quelques Pasteurs dont le Pasteur Roehrig, les Roux de vivre au rythme d´un culte tous les dimanches. Toutefois nous aurons le plaisir de recevoir à partir du mois Octobre et ce pour un an renouvelable le Pasteur Vallotton.

Londres: La communauté de Londres a un nouveau président du consistoire dont le dévouement est très louable et apprécié par Annie Chapon le Pasteur en poste.

Djibouti: Nous avons terminé les travaux par une présentation de la situation de la communauté de Djibouti. La décision de la reconstruction du temple de Djibouti avait été prise à la dernière Assemblée générale. Le coût des travaux s´élève à 500.000 euro à hauteur de 100.000 euro pour la CEEEFE. Il a été demandé à chaque communauté d´y apporter une contribution à hauteur de ses moyens.

Romuald Wokam

Echos du Conseil Presbytéral du 14 Mai 2008

Comme d'habitude, il a été question de finances mais surtout de l'organisation des cultes de l'été.

Nous aurons la chance d'accueillir en juillet Eugène Vassaux de Strasbourg et en Août Thomas Wild, tous les deux viennent de Strasbourg. Nos efforts pour trouver des pasteurs pour quelques mois commencent à porter des fruits: nous avons eu encore des propositions que nous devons décaler dans le temps.

Nous envisageons aussi de changer d'appartement afin que celui-ci soit plus accessible à des retraités. Pour l'instant, l'appartement est situé au 4ème étage et il n'y a pas d'ascenseur. Le changement d'appartement est prévu pour septembre-octobre.

Melitta Rheinheimer

A vos Agendas:

7 Juin, culte avec Cène, Michel Roehrig

14 Juin, culte bilingue, dans le cadre des prédications Calvin suivi du repas communautaire

20 Juin Hoffest, à Halensee avec des animations pour les enfants

21 Juin culte, Michel Roehrig

28 Juin, **culte et Assemblée générale,** Solange Wydmusch

4 juillet fête des peuples (Eglises du Internationaler Konvent autour de la Marienkirche)

10-12 juillet: Festivités dans le cadre du jubilé Calvin, avec culte télévisé

Frauenkreis - Ausflug

Unser diesjähriger Ausflug am Dienstag, 2. Juni führt uns nach Buckow und Altfriedland. Treffpunkt um 9.00 Uhr vor der Französischen Kirche. (Rückkehr zwischen 17 und 18 Uhr)

Ebert / Waechter

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

01.06. Mo	14.00 Uhr 17.00 Uhr	**Chor** Generalprobe **Pfingstkonzert** im Dom
02.06. Di	09.00 Uhr	**Ausflug des Frauenkreises**
03.06. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
06.06. Sa	10.00 Uhr	Ref. **Kreissynode** in Brandenburg a.d.Hvl.
10.06. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
11.06. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
13.06. Sa	10.30 Uhr 12.00 Uhr	**Lehrhütte** in Halensee **Führung** durch die Ausstellung in der Gemäldegalerie (s. Artikel)
16.06. Di	17.00 Uhr	**Gemeindekommission** in Halensee (nicht öffentlich)
17.06. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
18.06. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
20.06 Sa.	11.00 Uhr	**Konfirmandenunterricht** in Halensee
20.06 Sa.	14.30 Uhr	**Hoffest** in Halensee
25.06. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
01.07. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

08. Juni. **Abendforum: Souverän in Europa** Tschechisch-polnisch-deutscher Dialog. Nach einer ersten Tagung in Prag im Oktober 2008 setzten wir die tschechisch-polnisch-deutschen Gespräche über Fragen der europäischen Einigung 2009 in Warschau und Berlin fort. Der Termin in Warschau wird noch bekannt gegeben. *Ludwig Mehlhorn*

15. bis 16. Juni. **Tagung: Asyl in Europa.** 9. Berliner Symposium zum Flüchtlingsschutz. Der Schutz der Flüchtlinge bleibt eine Aufgabe, der sich die Kirche mit zahlreichen Akteuren der Zivilgesellschaft verpflichtet weiß. Dieser gilt für die, die Europa erreichen und für die, die an den Außengrenzen der EU scheitern. *Dr. Rüdiger Sachau*

19.bis 20.Juni. **Tagung: Frauenkarrieren im Gesundheitssystem.**
Die Vorstellungen vom Arzt- und Pflegeberuf wandeln sich. Parallel dazu setzen sich im Gesundheitssystem neue Versorgungs- und Steuerungskonzepte durch. Wir stellen Lebens- und Arbeitsmodelle von Frauen vor und diskutieren Karrierechancen in Medizin und Pflege. *Simone Ehm*

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik**. Es spielt am 30.06 Felizitas Rodach, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 04.06., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Jens Goldhardt (Gotha) spielt Werke von Georg Friedrich Händel, Felix Mendelssohn Bartholdy, Jan Albert van Eyken u.a.Eintritt frei.

Sonntag, 21.06., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Albena Kechlibareva (Bulgarien), Mezzosopran, und Esa Toivola (Finnland), Orgel, musizieren Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Hugo Wolf, Jean Sibelius, Ottorino Respighi u.a. Eintritt frei.

Veranstaltungen in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

So.,19.04 bis Do. 30.06. **Französische Textilkunst** von Brigitte Chappaz. In der Französischen Kirche am Bassinplatz in Potsdam werden Werke der französischen Künstlerin Brigitte Chappaz präsentiert. Neben hugenottischen und floralen Motiven stehen Impressionen von Schlössern in Potsdam und an der Loire im Mittelpunkt der Ausstellung .

Fr., 05.06., 19.30 Uhr: **„Was sollen wir noch beginnen...“.** Ein musikalisch-literarisches Programm mit nach Texten von Theodor Kramer, Ausführende: Heike Kellermann, Gesang, Gitarre, Monochord, Akkordeon, Saxophon, Klavier, Chalumeau, Tenorflöte, Komposition, Arrangement; Wolfgang Rieck,

Gesang, Gitarre, Banjo, Tenorhorn, Mundharmonika, Komposition, Arrangement. Eintritt: 9 € /erm.7 €. Kartenreservierung unter: 0331-2705184 (AB) oder frz.ref.potsdam@web.de

So., 07.06., 17.00 Uhr: **Kammerkonzert** mit Musik für Waldhorn, Gesang und Klavier. Ausführende: Gabriele Näther, Gisbert Näther und Werner Scholl, Eintritt frei.

Sa., 20.06., 17.00 Uhr: **Kinder-Orchesterkonzert.** Konzert des Kinderorchesters "Streichhölzer" der städtischen Musikschule Potsdam, Leitung: Karl-Heinz Tilgner, Eintritt frei.

Fr. 26.06. 19.00 Uhr: **Kinder-Orchesterkonzert.** Konzert des Streichorchesters „Plus" der städtischen Musikschule Potsdam, Leitung: Marion Kurchenbecker, Eintritt frei.

So. 28.06. 16.00 Uhr: **Chorkonzert** mit dem Kinderchor der städtischen Musikschule Potsdam, Leitung: Marion Kurchenbecker, Eintritt frei.

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 1. Mai vollendete Frau Gerda *Bolz* geb. Krebs das 84. Lebensjahr;

am 3. Mai Frau Brigitte *Bastians* geb. Hurtienne das 84. Lebensjahr;

am 7. Mai Frau Dr. Marie-Luise *Bertschat-Nitka* geb. Nitka das 88. Lebensjahr;

am 14. Mai Frau Charlotte *Rust* geb. Wunderlich das 87. Lebensjahr;

am 15. Mai Herr Werner *Klink* das 89. Lebensjahr;

am 16. Mai Frau Käthe *Justinius* das 89. Lebensjahr;

am 18. Mai Frau Ingrid *Winckler* geb. Walski das 82. Lebensjahr;

am 19. Mai Frau Anita *Plath* geb. Tourbier das 80. Lebensjahr,

am 21. Mai Frau Karla *Haacke* das 91. Lebensjahr;

am 25. Mai Frau Ursula *Laboor* geb. Sicker das 83. Lebensjahr;

am 27. Mai Frau Ingeborg *Karsch* geb. Loewe das 82. Lebensjahr;

am 28. Mai Frau Anneliese *Herpin* geb. Weinreich das 90. Lebensjahr;

am 28. Mai Frau Melitta *Sy* das 82. Lebensjahr;

am 30. Mai Herr Dr. Martin *Richard* das 83. Lebensjahr.

Taufe

Am 31. Mai wurde in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft: Nikolai Valentin *Tourneau*

Sterbefälle

Am 22. April verstarb Frau Edith *Winckler* geb. Dominiak im Alter von 81 Jahren.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel: 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel: 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
Kontakt: S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44,
e-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Gottesdienste / Cultes Juni / Juin 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
Pfingstmontag 01.06	**11.00 Uhr:** Frielinghaus		
So., 07.06.	Loerbroks	Waechter, *Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist*, mit Taufe und Kindergottesdienst	Roehrig, Cène
So., 14.06.	Frielinghaus	Noordveld, *Das erste Gebot*, zweisprachig Kindergottesdienst, repas	
So., 21.06.	Loerbroks	Kaiser, *Das Bilderverbot*, Kindergottesdienst	Roehrig
So., 28.06.	Frielinghaus	Frettlöh, *Das dritte Gebot*, Kindergottesdienst	Wydmusch
So., 05.07.		Meister, *Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis*, Kindergottesdienst	

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 20.06.	14.30 Uhr	Hoffest, Waechter mit Konfirmanden und Chor
So., 21.06	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Truus Baas

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

Mo., 01.06.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedenandacht
So., 07.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Rugenstein
So., 14.06.	18.00 Uhr	Gottesdienst, Rugenstein
So., 21.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Rugenstein
Mi., 24.06.	18.00 Uhr	Gottesdienst, Rugenstein

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Juli und August 2009** **Doppelnummer 7 und 8**

Liebe Leserinnen und Leser,

das große Calvin-Jubiläum steht unmittelbar bevor, die letzten Vorbereitungen sind im Gang. Sofern Sie sich zum Festakt am 10. Juli angemeldet haben, haben Sie schon eine Einladung erhalten. Für die übrigen Veranstaltungen, zu denen wir zusammen mit dem Reformierten Kirchenkreis einladen, brauchen Sie keine Anmeldung. Bitte beachten Sie aber, dass der Festgottesdienst am 12. Juli live von der ARD übertragen wird und deshalb schon um 10.00 Uhr beginnt. Wir bitten Sie dringend, bereits um 9.45 Uhr ihre Plätze einzunehmen, da vor Beginn der Übertragung noch einige Hinweise zu geben sind. Kindergottesdienst wird es an diesem Sonntag nicht geben. Dennoch sind auch Kinder herzlich zum Gottesdienst eingeladen.

Unsere Vortragsreihe "Der Umstrittene - Johannes Calvin 1509-1564" ist im Mai mit einem Vortrag von Rudolf von Thadden zu Ende gegangen. Ein Buch, das alle Vorträge dokumentiert, ist gerade im Entstehen. Wir hoffen, dass es bis zum Festwochenende vorliegt, so dass Sie es kaufen können.

Hier noch ein Fernsehtipp: Der Fernsehsender ARTE strahlt am Sonnabend, den 4. Juli um 21.50 Uhr einen Dokumentarfilm über Johannes Calvin aus.

Nach dem Jubiläumswochenende beginnen die Ferien. Bis auf die Gottesdienste ruht dann für sechs Wochen das Gemeindeleben. Erwachen wird es wieder am 29. August mit unserer traditionellen Dampferfahrt, bei der wir uns hoffentlich wiedersehen.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen einen erholsamen Sommer. Ihr *Jürgen Kaiser*

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 49
Aus der Generalversammlung	50
Aus dem Mittwochsconsistorium	51
Konzertkritik / Nachruf / Konfirmandenunterricht	52
Einladungen / Calvin-Kolumne	53
Calvin-Jubiläum	54
Communauté francophone	55
Veranstaltungen / Konzerte / Ev.Akademie / Dampferfahrt	56
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	57
Predigtplan	58

Monatsspruch für Juli:
Freut euch in dem Herrn. *Philipper 3,1*

Diese deutliche Aufforderung des Apostels Paulus ist an die Christen in der griechischen Stadt Philippi gerichtet. Die Gemeinde ist von Paulus als erste christliche Gemeinde auf dem europäischen Festland gegründet worden. Er schreibt an die Gemeinde, um für alle Unterstützung - auch die finanzielle - bei seiner missionarischen Arbeit zu danken. Zugleich wollen diese Worte, aus dem Gefängnis geschrieben, die Christen in ihrem Glauben an den Herrn stärken. Als Gefangener wendet sich der Apostel an die ihm lieb gewordene Gemeinde. Er ruft zur Einigkeit im Glauben auf. „Seid so gesinnt, wie es eurem Stand in Christus Jesus entspricht…" Für Paulus ist klar, dass christliches Leben allein aufgrund des Vertrauens in Christus möglich ist. Das braucht freilich auch gegenseitige Unterstützung und Stärkung. Deshalb spricht Paulus nicht nur von dem, was die Philipper brauchen, sondern spricht zugleich von seinem persönlichen Ergehen und dem seiner Mitarbeiter Timotheus und Epaphroditus. Sie mögen in Philippi gut aufgenommen werden.

„Freut euch in dem Herrn!" - das ist nun nicht allein Hinweis auf eine bestimmte Lebenshaltung. Es ist zugleich Aufforderung zum bewussten Leben, das seinen Grund und sein Ziel in Jesus Christus hat und darum weiß. Wer sich in dieser Haltung auf den je eigenen Weg begibt, wird bei allen Freuden und Lasten nicht allein sein und bleiben. Wir haben auch angesichts aller erfreulichen und ernsten Entwicklungen in unseren Gemeinden keine größere und wichtigere Aufgabe als das Leben in der Gemeinschaft mit dem Herrn der Gemeinde. Daraus kann und wird die Fähigkeit zur Gemeinschaft in seiner Gemeinde wachsen. Und so kann die Gemeinde in der Bindung an ihren Herrn in der Welt unterwegs sein. Johannes Calvin hat hierzu geschrieben: „Weil der Satan nicht abließ, sie mit täglichem Lärm zu erschrecken, gebietet Paulus, die Gemeinde solle furchtlos und guten Mutes sein. So ermutigt er sie zur Standhaftigkeit, damit sie nicht der einmal angenommenen Lehre untreu werden." In solcher Zuversicht und Freude an der Gemeinschaft mit dem Herrn und einander werden wir die kommende Zeit annehmen und leben können.

Ulrich Barniske

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

„Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seiest…

…Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ Unter diesem tröstenden Wort (Josua 1,9) steht ein Perspektivpapier zur Zukunft unseres Reformierten Kirchenkreises, das Mittelpunkt der Beratungen der Reformierten Kreissynode vom 06.06.2009 in Brandenburg / Havel war. Darüber sprach Frau Pastorin Waechter in der theologischen Einleitung der Sitzung unserer Generalversammlung vom 10.06.09. Getrost und unverzagt zu sein und zu bleiben, auch in schwierigsten Situationen, das gilt für den Reformierten Kirchenkreis, für jede seiner Gemeinden, auch für die Französische Kirche zu Berlin und für jeden/ jede von uns. Und gerade wieder in dieser Sitzung der Generalversammlung hatte die „compagnie“ es sehr nötig, auf die Verheißung im Josua-Text zu vertrauen: „denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.” Es lagen Themen auf dem Tisch, die für die Zukunft der Französischen Kirche und die der Reformierten in der EKBO von großer Bedeutung sind, da Weichen für die Zukunft gestellt werden müssen.

Es gab einen umfangreichen und detaillierten Bericht der Finanzkommission, der uns auch schriftlich vorlag. Er schloss mit Anträgen der Finanzkommission. Dabei ging es um das Grundstück Derfflingerstrasse 19a. Hier kann durch Umschuldung und Ausnutzung der zurzeit niedrigen Zinssätze eine Entlastung erreicht werden. Für das Grundstück Wollankstraße kann ebenfalls eine Verringerung der Belastungen durch einen niedrigeren Zinssatz erreicht werden. Für die Grundstücke in der Wollankstraße muss jedoch die weitere Vorbereitung der Fassadensanierung, verbunden mit einer neuen Wärmedämmung, dringend vorangetrieben werden. Eine Verteilung der Arbeiten auf mehrere Jahre, wie zunächst geplant, ist wegen der zu erwartenden Landesfördermittel ungünstig. Die Gesamtsanierung soll daher in den nächsten Monaten auf den Weg gebracht werden, so dass ein großer Teil der Arbeiten noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden kann. Die Generalversammlung hat darüber eingehend diskutiert, zumal auch die Aufnahme eines Kredites für diese Arbeiten notwendig sein wird. Der Finanzkommission wurde wegen der Dringlichkeit der notwendigen Fassadensanierung einmütig grünes Licht gegeben, alle erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten. Über das aufzunehmende Darlehen wird dann in der Juli-Sitzung zu entscheiden sein.

Weiterhin gab es einen Antrag der frankophonen Gemeinde. Es ging um die Kosten für die Pfarrerwohnung in der Wollankstrasse, die die Französische Kirche mit einem Beschluss vom Jahre 2004 übernommen hatte. Diesem Beschluss ist im Haushalt 2009 nicht entsprochen worden. Hier bedarf es dringend einer Lösung. Es ist eine Gruppe des Consistoriums gebildet worden, die mit der frankophonen Gemeinde Verhandlungen aufnehmen soll, um eine Korrektur vorzubereiten. Dieser Gruppe gehören unsere beiden Pfarrer, der Secraitere Herr Bierbach, Herr Ermann, Frau Wydmusch und die Unterzeichnete an.

„Bericht Kreissynode“, so der nächste TOP. Damit kamen wir zu dem Papier zur Zukunft des Reformiertem Kirchenkreises, das den Mittelpunkt der Kreissynode bildete. Frau Waechter, die auch an diesem Papier mitgearbeitet hatte, berichtete darüber und über alle Ergebnisse der Synode.

Es gab zwei Synodaltagungen. Die zunächst tagende Reformierte Kreissynode hatte das Papier der Perspektivkommission der Synode zum Schwerpunkt. Da das Papier 16 Seiten umfasst, konnte Frau Waechter nur einen Überblick geben, und auch mir ist es jetzt nicht möglich, alle Vorschläge und Einzelheiten wiederzugeben. Im Vorwort wird von einer „traurigen Bilanz“ gesprochen. Es liegen nämlich jetzt die tatsächlichen Gemeindegliederzahlen vor, die um die Hälfte niedriger liegen als die noch 2009 zugrunde gelegten Zahlen. Das bedeutet: ab 2010 müssen die neuen Zahlen als Grundlage der Zuweisungen der Landeskirche für Personal- und Baukosten angewandt werden. Allein für das Jahr 2010 würde ein Fehlbetrag von mehr als € 57.000 entstehen. Dieser könnte zwar aus den Rücklagen ausgeglichen werden, jedoch bedeutet das auch, dass die Zinseinnahmen geringer wären. Dies gilt natürlich ebenso für die folgenden Jahre. Übrigens: Die Französische Kirche zu Berlin gehört zwar zum Kirchenkreis, ist aber finanziell unabhängig. Weder Gemeindegliederzahlen noch die Personalkosten tauchen daher in den Berechnungen des Kirchenkreises auf. Allerdings finanziert die Französische Kirche eine halbe Pfarrstelle in der Uckermark. Diese Zusage gilt jedoch nur für 10 Jahre und läuft 2014 aus.

Welchen Weg soll der Kirchenkreis nun gehen? Das war die Frage, welche die Synode bewegte. Stichworte zu dieser Frage: Versuche, die Einnahmen zu verbessern, Spenden usw. Warten auf die „natürliche“ Reduzierung der Personalkosten: Nach Hohenbruch, wo die Pfarrstelle schon vakant ist, wird Brandenburg ab 2014 vakant sein, wenn Pfr. Barniske in den Ruhestand geht, es folgen in den Jahren 2014 bis 2015 Ziethen/Schwedt, Köpenick, und die Norduckermark, da deren Pfarrerinnen nach 10 Jahren die Pfarrstelle wechseln müssen. Eine Wiederbesetzung ist nicht möglich, was sich aus der finanziellen Ausgangssituation ergibt. Erst 2016, wenn auch Pfr. Krebs, Bethlehemsgemeinde Berlin, in den Ruhestand geht, könnte sich die Lage bessern. Aber bis dahin kann nicht gewartet werden, die Strukturen müssen geändert werden. Vorschlag z.B.: Bildung von Regionen, in denen zwei oder mehr Gemeinden zusammenarbeiten. Es gibt da eine Reihe von Varianten, in die auch die Französische Kirche zu Berlin eingebunden wird. Eine der

Möglichkeiten: Französische Kirche mit Ziethen/ Schwedt und der Norduckermark bilden eine Region.

Das alles kann nicht allein von der Synode entschieden werden, die Presbyterien, Consistorien, ja die ganzen Gemeinden müssen einbezogen werden. Dafür wird am 07.11.09 ein Zukunftstag der reformierten Gemeinden der EKBO stattfinden, und zwar in unserem Gemeindehaus in Halensee. Merken Sie diesen Tag schon vor!

Gemäß der Ordnung der Kreissynode wurden Dr. Jürgen Kaiser und die Unterzeichnete in die Kreissynode berufen. In das Moderamen wurden gewählt: Pfarrerin Karen Hollweg und Dr. Stephan Krämer. Den ausscheidenden Moderamensmitgliedern, Pfarrerin Heike Schulze und Dr. Kurt Anschütz wurde der Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

Dann folgte die Vereinigte Synode. Sie nahm den Moderamensbericht entgegen und wählte Pfarrer Dr. Bernd Krebs zum Moderator, Pfarrerin Ulrike Miege zur stellvertretenden Moderatorin, Herrn Dr. Knauth zum rechtskundigen Sekretär und Dr. Björn Rugenstein zu seinem Stellvertreter.

Das also war das, was auch in der Generalversammlung berichtet wurde, die nach Festlegung von Terminen beendet wurde. Wir schlossen die Sitzung mit einem Gedenken an Brigitte Cochois, deren Ableben uns tief bewegt hat.

Lassen Sie mich schließen mit einem Zeichen der Hoffnung: Die Synode wurde eingeleitet mit einem beeindruckenden Gottesdienst mit Tischabendmahl, unter Leitung von Lektoren aus den reformierten Gemeinden. Ihnen gebührt besondere Anerkennung und Dank, haben sie doch gezeigt, welche Wege es für den Kirchenkreis gibt. Allen Gemeinden des Kirchenkreises sei mit dem Josua Wort zugerufen: Seid getrost und unverzagt, denn der Herr, euer Gott wird bei euch sein. Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Aus dem Mittwochsconsistorium

Das Mittwochsconsistorium vom 27. Mai hatte sich die beiden Schwerpunktthemen „Diakonat“ und „Mitgliederpflege“ vorgenommen. Diese Entscheidung fiel schon am Anfang des Jahres, da abzusehen war, dass es viele Vorbereitungstermine für das Calvinjubiläum geben und außerdem das Mittwochsconsistorium im Juli in den Ferien liegen würde. Beide Schwerpunktthemen waren gut miteinander zu verknüpfen.

Frau Ebert begann mit einem Kurzbericht zu ihrer Arbeit im letzten Jahr: Neben der Betreuung vieler älterer Gemeindemitglieder und teilweise auch deren Angehörigen war die intensive Begleitung eines verunglückten Gemeindemitglieds und ihrer Angehörigen ein Arbeitsschwerpunkt in diesem Jahr. Zum Glück hatten die regelmäßig besuchten Gemeindemitglieder Verständnis dafür, dass in dieser Zeit der intensiven Betreuung Besuche bei ihnen nicht ganz so regelmäßig stattfinden konnten bzw. verschoben werden mussten. Durch Geburtstagsbesuche und über den Frauenkreis ergaben sich neue Besuchskontakte, die zusätzlich zu den vorhandenen meist in monatlichem, vierzehntägigem und manchmal, wenn nötig, in wöchentlichem Rhythmus stattfanden.

Neben dem persönlichen Kontakt beriet Frau Ebert die besuchten Gemeindemitglieder und auch deren Angehörige in Bezug auf Heimpflege, Rundumpflege und die Patientenverfügung. Außerdem berichtete sie aus dem Gemeindeleben und brachte Predigten zum Lesen mit, damit auch diese Gemeindemitglieder am Gemeindeleben und Gottesdienstgeschehen aus der Ferne teilhaben konnten.

Wie die besuchten Menschen selbst dankten auch wir im Mittwochsconsistorium Frau Ebert für diesen wichtigen Dienst, der von ihr professionell geleistet wird. Der Arbeitsaufwand und Arbeitsbereich ist groß, deshalb ist es notwendig Frau Ebert bei ihrer Arbeit zu entlasten. Dies geschieht inzwischen schon recht erfolgreich mit dem Fahrdienst. Sollten Sie den Wunsch haben, zu Gottesdiensten oder Veranstaltungen zu kommen, können dies aber nicht aus eigener Kraft tun, sagen Sie bitte im Gemeindebüro Bescheid. Wenn es möglich ist, wird dann ein Fahrdienst für Sie organisiert. Auch wenn Sie selbst Fahrdienste übernehmen können, melden Sie sich bitte im Büro. Sie werden dann angesprochen.

Die andere Möglichkeit, Frau Ebert bei ihrem Dienst zu unterstützen oder zu entlasten ist der Aufbau eines Helferkreises. Bei der Umfrage vor einem Jahr hatten sich ja einige Mitglieder bereit erklärt, andere Gemeindemitglieder zu besuchen. Dieser Dienst muss aber auch organisiert und betreut werden. Die Besuchenden sollten auf ihren Dienst vorbereitet werden und auch in regelmäßigen Abständen Gelegenheit zur Aussprache haben. Dies soll nun in Angriff genommen werden. Die Probleme sind benannt, erste Überlegungen sind angestellt.

Damit sind wir bereits beim Schwerpunkthema „Mitgliederpflege“. Hier sprachen wir über Hauskreise als einer selbstorganisierten Form, in der Gemeindemitglieder einer bestimmten Region sich treffen und zu bestimmten Themen austauschen können. Wir stimmten darin überein, dafür nur die ersten Impulse zu geben, d.h. für einen Erstkontakt Verantwortliche anzusprechen, ihnen die Adressen der Interessierten aus ihrem Umkreis zu geben und es dann dem Engagement der Angesprochenen zu überlassen, die Gemeindemitglieder aus der „Nachbarschaft“ einzuladen und deren Interesse an Gesprächsthemen oder Kontaktwünschen zu erfragen. Wir wünschen uns eine Rückkoppelung mit der „Hugenottenkirche“, d.h. wenn sich Gesprächsthemen ergeben haben, wäre es schön, wenn dies auch in unserer Gemeindezeitung veröffentlicht würde. Vielleicht interessiert sich ja der eine oder die andere ebenfalls dafür und nimmt auch einen weiteren Weg in Kauf. Es ist spannend, ob daraus etwas Neues entsteht, wir bleiben jedenfalls dran. *Adelheid Funke*

Eindrücke vom Pfingstkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche

Am Pfingstmontag fand unter Leitung von Holger Perschke das für den zweiten Pfingstfeiertag schon traditionelle Konzert von Chor und Ensemble der Französischen Kirche statt. Angesichts des schönen Wetters und des langen Wochenendes war der große Raum der Friedrichstadtkirche nur mäßig gefüllt, aber immerhin waren mehr als 100 Zuhörer gekommen - selbst das Consistoire war mit vier Personen präsent.

Schwerpunkt des Konzerts waren Kompositionen von Carl Loewe. Das Programm bot Gelegenheit, selten gespielte Werke seines Schaffens kennen zu lernen. Carl Loewe ist durch seine Vertonung deutscher Balladen berühmt geworden - für diese Gattung des Kunstliedes hat er eine eigene musikalische Form entwickelt, die zugleich romantisch und bieder(-meierlich), zugleich volksliedhaft eingängig und facettenreich ist und die Schuberts Liedkunst weiterführt - ohne jedoch die Ausdruckskraft und Innigkeit dieses Frühvollendeten zu erreichen.

Neben zwei Liedern und einem geistlichen Chorsatz sowie dem Streichquartett "Quatuor spirituel" stand als Hauptwerk eines der 17 Oratorien Loewes auf dem Programm: "Die Auferweckung des Lazarus" auf die Worte aus Johannes 11. Holger Perschke hatte Loewes Partitur neu arrangiert, um sie den Möglichkeiten eines sehr kleinen Orchesters anzupassen: eine Quartettbesetzung (das Taron-Streichquartett), ergänzt um ein Fagott (Jochen Schneider) und das Klavier (Holger Perschke) - alle Musiker hervorragende Solisten, deren Virtuosität und deren präzises Zusammenspiel zu verfolgen ein besonderes Hörvergnügen bot.

Diese "kleine" Besetzung, ein gelungenes Arrangement, war ideal für die schwierige Akustik in der Friedrichstadtkirche, denn sie erlaubt ein transparentes "Durchhören" jeder Stimme, vor allem aber die Entfaltung der Vokalsolisten: Hier ist insbesondere Christina Kaiser mit ihrem klaren und stimmstarken Sopran hervorzuheben.

Erstaunlich, wie Carl Loewe der Dramatik der Lazarus-Geschichte durch seine Musik zusätzlich Ausdruck gibt: z.B. in Marthas Klage: "Herr, den Du lieb hast, der liegt krank!" Oder: "Wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben!" - Das Geschehen kulminiert in den Partien des Chors, der das Oratorium mit einem jubelnden Halleluja abschließt. Unser Chor übrigens in Bestform - mit sicherem Einsatz, klarer Stimmführung und deutlicher Artikulation - Bravo!

Die harmoniegeprägten Kompositionen Carl Loewes wurden schön kontrastiert von zwei kraftvollen Chorsätzen Hugo Distlers aus dessen Jahreskreis: Diese Kompostionen, nahe am klassischen Choral, aber zugleich auf Distanz durch ihren "modernen" musikalischen Ausdruck, bereichern auf glückliche Weise das Repertoire unseres Chores. Davon in Zukunft bitte mehr! *Hans Jörg Duvigneau*

Zum Tod von Brigitte Cochois

Sehr traurig hat uns alle der Tod von Frau Brigitte Cochois gemacht. Wir hatten immer Hoffnung, dass sie wieder gesund werden würde. Am 13. März wurde sie bei einem Verkehrsunfall sehr schwer verletzt und lag dann wochenlang auf der Intensivstation. Am 4. Juni hat ihr Körper aufgegeben. Ihre inneren Verletzungen durch den Unfall waren offenbar doch stärker als wir angenommen hatten.

Die Gemeinde verliert mit ihr eine Frau, die mit ihrer Kirche verbunden war wie kaum eine Andere. Sowohl Halensee als auch der Dom waren ihr zweites Zuhause. 31 Jahre lang war sie Ancienne und leitete die Französische Kirche im Consistorium mit. Ende 2000 gab sie dieses Amt ab, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Aber sie zog sich deswegen nicht vom Ge-meindeleben zurück - im Gegenteil, sie nahm regelmäßig am Mittwochsconsistorium und am Bibelstudium teil. Vor allem aber feierte sie fast jeden Gottesdienst mit.

Besonders am Herzen lag Brigitte Cochois die Arbeit des Diakonats, deren secrétaire sie längere Zeit war. So hat sie nach Ihrem Ausscheiden aus dem Consistorium im Helferinnenkreis aktiv weiter gearbeitet und Besuchsdienst übernommen. Bis zu ihrem Unfall hat sie Gemeindemitglieder besucht. Auf sie war Verlass, sie blieb den Mitmenschen zugewandt, das haben viele Gemeindeglieder dankbar erfahren. Brigitte Cochois hat also diese ursprüngliche Aufgabe des Ältestenamtes, die heutzutage leider wegen der vielen Gremienarbeit und anderer Aufgaben viel zu kurz kommt, sehr ernst genommen.

Ihr freundliches und bescheidenes Wesen sowie ihre ruhige und ausgeglichene Art haben uns alle beeindruckt. Wir werden Frau Cochois sehr vermissen.

"Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!" (Ps 90,1-3)

Die Trauerfeier für Brigitte Cochois findet am 7. Juli um 12.00 Uhr in Halensee statt.

Für das Consistorium

J. Kaiser, M. Waechter, G. Maresch-Zilesch

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

Nach den Sommerferien beginnt in der Französischen Kirche ein neuer Konfirmandenkurs.

Zu diesem Konfirmandenkurs sind alle eingeladen, die jetzt zwischen 11 und 13 Jahre alt sind, also die Geburtsjahrgänge 1996 und 1997, vor allem diejenigen, die nach den Ferien in die siebte Klasse kommen. Alle, die in die sechste Klasse kommen, können sich entscheiden, ob sie dieses Jahr mit dem Konfirmandenunterricht beginnen wollen oder ein Jahr später.

Der Unterricht dauert knapp zwei Jahre und führt bei regelmäßiger Teilnahme an Pfingsten 2011 zur Konfirmation. Die Jugendlichen, die noch nicht ge-

tauft sind, werden in demselben Gottesdienst getauft.

Der Unterricht findet etwa all vier Wochen samstags und in enger Verbundenheit mit den reformierten Gemeinden in Potsdam und Neukölln statt.

Alle Kinder unserer Gemeinde der Jahrgänge 1996 und 1997 erhalten eine persönliche Einladung. Andere Interessierte wenden sich bitte an das Gemeindebüro. *MW*

Aus Freude am Glauben
Das Berliner Fest der Kirchen

4. Juli 2009, 14.00 - 22.00 Uhr
Berlin Mitte, Platz zwischen dem Roten Rathaus und der Marienkirche

Das Berliner Fest der Kirchen findet 2009 zum zweiten Mal statt. Die Veranstaltung bietet ein buntes Programm für die ganze Familie. Mehr als 200 Stände präsentieren die kirchliche Vielfalt Berlins. Für den großen und kleinen Appetit gibt es ein großes Angebot an Speisen und: das längste Brot Deutschlands! Auf der großen Bühne vor dem Roten Rathaus erwartet die Berlinerinnen und Berliner ein abwechslungsreiches Programm. Als Höhepunkt des Bühnenprogramms wird ein großes Abschlusskonzert mit Judy Bailey die Besucher begeistern. Ein Ökumenischer Gottesdienst als Auftakt, ein geistliches Zentrum in der St. Marienkirche, unter anderem mit Kirchenführungen von Kindern für Kinder, runden das Programm ab.

14:00 Uhr: Einstimmung und Einladung
15:00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst
16:00 Uhr: Bühnenprogramm
20:00 Uhr: Konzert
22:00 Uhr: Ende

Herzliche Einladung zur
Kinderfreizeit in Brodowin

Freitag 18.09. - Sonntag 20.09.2009

Lasst uns miteinander singen und beten, lasst uns miteinander Gott loben und segnen.

Wir werden die schönsten Weltgebetstaglieder der letzten Jahre singen, biblische Geschichten erleben, Kinderspiele aus anderen Ländern spielen und ein Ausblick auf den Weltgebetstag Kamerun 2010 wird uns gedanklich mit Afrika verbinden.
Kinder der 1.-6. Klasse sind eingeladen. Für Übernachtung und Essen bitten wir um eine Spende von 15-30 Euro.
An- und Abreise mit dem RE bis Kloster Chorin, von dort aus mit PKWs bzw. zu Fuß, wird organisiert. Der Packzettel und genauere Angaben werden ab 10.09. per mail bzw. Post verschickt.
Anreise Freitag bis 20 Uhr, Abreise Sonntag ab 15 Uhr
Anmeldung bis 1. August 2009 bei Pastorin Hildegard Rugenstein über frz.ref.potsdam@web.de oder AB 0331-291219. Die Platzzahl ist begrenzt, bitte um schnelle Anmeldungen. Eltern, die im Team mitarbeiten möchten, melden sich bitte bei Hildegard Rugenstein.

---

calvin09

die calvin kolumne

Calvin als Erziehungsratgeber

In den letzten Jahren seines Lebens war Calvin eine in ganz Europa anerkannte Autorität. Er wurde gefragt und er gab Rat. Einem Pfarrer in Maastricht schrieb er 1559: *„Nachlässigkeit in der Kindererziehung mit Ausschluss vom Abendmahl zu strafen, erscheint mir zu hart. Zu tadeln ist die Gleichgültigkeit der Eltern; anzutreiben sind sie mit allen Mitteln, auch Drohungen sind anzuwenden; wo aber weder handgreifliche Gottlosigkeit noch Verachtung noch sonst ein schwereres Vergehen vorliegt, ist es besser, Milde statt Strenge walten zu lassen. In allen kirchlichen Maßregelungen soll überhaupt die Regel gelten, dass die Strenge nie den Sieg über die Menschlichkeit davontragen soll. […]*

Über das unwissende Volk ist's schwer, eine feste Regel aufzustellen. Aber es braucht dabei jedenfalls eine ungewöhnliche Klugheit, damit der Pfarrer unterscheiden kann zwischen der natürlichen Schwerfälligkeit, an der die meisten leiden, und der geistigen Stumpfheit, die man gewöhnlich krasse, absichtliche Unwissenheit nennt. Denn es finden sich viele, die in ihrem Privatleben recht schlau sind, sehr schlau, wenn's gilt, einen Gewinn zu machen, und scharfblickend, wenn's heißt, einem Verlust auszuweichen; aber ihren Glauben auch nur mit einem Worte auszudrücken, dazu sind sie nicht im stande. Sehen wir also solche, die nichts lernen wollen, […] so würde ich kein Bedenken tragen, sie vom Abendmahl auszuschließen. Bei andern Halbblöden aber bin ich der Meinung, es so zu halten: Sie sollen nur zugelassen werden, wenn sie wenigstens die allernotwendigsten Elemente kennen, das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote und bekennen, dass ihr ganzes Heil in Christo ruht und er ihr einziger Mittler ist, auch nicht ganz unwissend sind über den Zweck ihrer Taufe und den Brauch des Abendmahls.“

Calvin und der Kapitalismus

Geld ist das Blut des Kapitalismus, Banken seine Adern, Zinsen sein Herz. 1905 hat der Soziologe Max Weber in seinem berühmten Essay „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ einen Zusammenhang zwischen der Herausbildung des Kapitalismus und Calvins Erwählungslehre hergestellt. Obwohl wissenschaftlich längst widerlegt oder zumindest stark modifiziert geistert die Ansicht noch in den Köpfen herum, Calvin sei der Erfinder des Kapitalismus. Calvin schrieb 1556 an einen Hugenotten: *„Geliebter Bruder, weil es sehr oft geschieht, dass beim Geldverleihen auf Zinsen allerlei wider Recht und Billigkeit gehandelt wird, so wäre eine einfache Antwort auf deine Frage, auf welche Art man sein Geld rechtmäßig zinsbringend anlegen könne, nicht durchaus sicher. Zuweilen wird's geschehen, dass auch der kleinste Zinsgewinn nicht ohne Sünde gegen Gott und Unrecht gegen den Nächsten gemacht werden kann. Deshalb musst du mich entschuldigen, wenn ich dir hier nicht, wie du erwartest, bestimmte Vorschriften geben kann. Hier in Genf ist zwar ein gewisser Zinsfuß gesetzlich festgestellt, doch folgt daraus noch nicht, dass der Gläubiger bei einem Armen nun mit gutem Gewissen von diesem Zinsfuß Gebrauch machen dürfte, wenn dadurch der Arme doch irgendwie gedrückt wird.“*

Calvin lehnt also das Zinsnehmen nicht grundsätzlich ab wie andere Reformatoren, mahnt aber dringend zu maßvollem Gebrauch. Von daher könnte Calvin eher als Ideengeber für die soziale Marktwirtschaft gelten.

Calvin mit Zivilcourage

Calvin hatte unter Genfs alteingesessener Bürgerschaft einige erbitterte Feinde, die zeitweise erheblichen Einfluss ausüben konnten. Mehr als einmal kam es fast zum Bürgerkrieg. Calvin berichtet 1547 seinem Freund Viret: *„Der Rat war einberufen. Meinen Kollegen hatte ich schon Tags zuvor angesagt, ich werde ins Rathaus kommen. Wir gingen hin und zwar schon vor Beginn der Sitzung. Weil viele noch auf dem Platz umhergingen, so traten auch wir vor die Tür, in der Nähe des Rathauses. Von dort her hörte man verworrenes Geschrei. Da war nicht zu zögern. Es schwoll so an, dass man deutlich merken konnte, es sei offener Aufruhr. Ich lief gleich hin, schrecklich war's anzusehen. Ich stürzte mich in den dichtesten Haufen. Obwohl alle fast versteinert waren, liefen sie doch alle auf mich zu und zogen mich hin und her, damit mir kein Leid geschehe. Ich beschwor Gott und Menschen, eben deshalb sei ich hergeeilt, um mich zwischen ihre Schwerter zu stellen. Ich rief: Fangt mit mir an, wenn Blut fließen soll! Da ließen sie gleich viel von der Hitze ab, und zwar auch die Bösen, besonders aber die Gutgesinnten. Schließlich zog man mich in den Ratssaal. Dort gab's neue Händel, und ich legte mich wieder ins Mittel. Es sind alle der Meinung, nur mein Dazwischentreten habe ein großes, furchtbares Blutvergießen verhindert. Ich erreichte, dass alle sich setzten. Wie es die augenblickliche Lage erforderte, hielt ich nun eine lange, scharfe Ansprache. Man sagt, es seinen alle davon wunderbar bewegt gewesen.“*

500 Jahre Calvin

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Lesung

“Ich, Jean Calvin, Diener an Gottes Wort...”
Selbstzeugnisse in Briefen, mit Martin M. Hahnemann
Sonnabend, 11. Juli 2009, 20.00 Uhr, Eintritt frei

Gottesdienst

“Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm...”
Predigt: D. Peter Bukowski, Moderator der Reformierten Bunds Deutschlands, Live-Übertragung der ARD
Sonntag, 12. Juli 2009, 9.45 Uhr

Konzert

Kantate über den Genfer Psalter
von Friedemann Graef (geb. 1949) für einstimmigen Chor, Saxophon, Zither, Violoncello, Klavier und Orgel. Solisten Und der Projektchor der Französischen Friedrichstadtkirche.
Leitung: Kilian Nauhaus
Sonntag, 12. Juli 2009, 17.00 Uhr, Eintritt 12/10 €

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

L'été

A l'heure ou j'écris ces quelques lignes, les préparatifs sont en cours et parfois on a l'impression de s'essouffler. .:. Nous aurons un mois de juillet charge avec la fête des peuples autour de la Marienkirche (l'Eglise a cote de la tour de télévision de l' Alexanderplatz) le 4 juillet dans l'après-midi. Nous aurons un stand avec les amis de la paroisse de Köpenick pour nous faire connaitre, la chorale ou chantent Jean-Luther et Flo sera aussi de la fête. Venez nombreux!

Du 10 au 12 juillet, nous aurons tout un week-end consacré a Jean Calvin le réformateur français. Le programme détaillé se trouve dans ce numéro du journal.

Et ensuite, pour la plupart d'entre nous, nous changerons de rythme, l'été s'imposera et pour les plus chanceux d'entre nous, nous partirons en vacances. L'ete est souvent synonyme de rencontres, de temps que l'on prend pour discuter, pour se rencontrer, aussi j'aimerai partager ce texte de Maurice Bellet avec vous.

Converser de choses et d'autres et soudain il se fait sans qu'on l'ait voulu qu'on se met a parler enfin, parler de la vie, la mort, l'avenir de l'humanité l'amour, la vérité Dieu peut-être et peut-être pas les grands chemins de l'homme, la religion, la foi. On s'en parle les uns aux autres sans haine sans controverse, sans passion basse mais parce que cela importe plus que tout le reste et qu'on en parle si peu souvent. Et il arrive alors qu'une parole dite en passant, sans effort et sans intention, soit baume, lait et miel, eau très pure, sang vivifiant juste a temps pour celui qui l'attendait et le fond du cœur est ouvert.

Bon été et bonnes rencontres! *Solange Wydmusch*

Au revoir

Au cours de l' été deux familles qui fréquentaient la paroisse vont nous quitter pour des raisons professionnelles: Jérôme Bony, Laurence Rossignol et leurs enfants retournent sur Paris. Peut-être aurons-nous l'occasion de revoir la tête de Jérôme dans les journaux télévisés de France 2 ou de lire Laurence dans le Monde. Jacques, Céline et Pauline Berjaud quittent Berlin pour le Sud-ouest de la France. A tous, nous souhaitons bon courage pour les déménagements et surtout nous les recommandons à Dieu afin qu'il les bénisse sur leurs nouveaux chemins!

Bienvenue aux pasteurs bénévoles de l'été

En juillet, nous accueillerons Monsieur Vassaux et son épouse. Ils se mettent au service de notre communauté durant leurs vacances. En Août, nous accueilleront le pasteur Wild et son épouse. Ils assureront également les cultes durant leurs congés.

Agenda

4 juillet à 15 heures: Culte œcuménique pour la fête des peuples, **fête des Eglises** ... avec les autres communautés de langue étrangère. A partir de 16 heures, nous pourrons flâner entre les stands présentant les communautés étrangères, goûter des spécialités internationales, écouter des chorales ... A 20 heures, i1 y aura un grand concert de Blues. Plus d'infos: www.fest-der-Kirchen.de

10-12 juillet: **Jubilé Calvin**, voir le programme détaillé dans ce journal

9 août à 11 heures: culte bilingue

29 Septembre: **Ballade en bateau** (entrée libre, environ 5 heures). Départ à 11 heures de l'embarcadère Tegeler Weg. Attention, il faut être ponctuel car le bateau ne peut pas attendre.

6 septembre à 11 heures: **culte bilingue** avec l'envoi des volontaires qui partent avec ASF en France (Plus d'infos: www.asf-ev.de), repas

13 septembre à 11 heures: **culte bilingue à Köpenick**, repas dans le jardin et activités récréatives. (Description du trajet dans le prochain numéro)

Congés annuels de Solange Wydmusch du 26 juillet au 13 août.

Au Dieu des Vacances

Tu es le Seigneur des vacances,
pas seulement des vacances scolaires ou des congés payes!
Non! Le Seigneur de la vacance ...
La vie quotidienne nous épuise, nous vide
Les vacances sont l'occasion de faire le plein d'énergie,
le plein de santé, de bonne humeur.
En fait, notre cœur n'est pas souvent vacant
pour être à ton écoute.
Le travail, les soucis, les détresses
y sont des locataires encombrants.
Pour emménager dans notre cœur,
tu voudrais bien, Seigneur,
qu'il y ait un peu de place, un peu de vacances.
Si nous voulons faire le plein de ton amour,
il nous faut passer par dessus les gêneurs,
les empêcheurs d'aimer,
les replis sur soi, les méfiances égoïstes.
Toi, Seigneur, qui habite dans nos cœurs,
aide-nous à rentrer en vacances pour te retrouver,
là en nous, une fois le grand vent des vacances passé.
Sois le Seigneur de l'été,
donne-nous la plénitude de la tendresse
pour ne plus te perdre
une fois les vacances passées.

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

01.07. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
02.07. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
08.07. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
09.07. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
10. - 12. Juli		**Calvin-Jubiläum** (siehe Kasten)
14.07. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
16.07. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
04.08. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
29.08. Sa	11.00 Uhr	**Dampferfahrt** (siehe Kasten)

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag 15.00 Uhr (außer am 07.07.) **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt: am 27.08. und am 04.08. Jörg Strodthoff ; am 11. 08. Jobst-Hermann Koch (Lemgo); am 18.08. Reinhard Eggers; sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Freitag 03.07., 18.00 Uhr (Achtung, anderer Tag als gewohnt!) **Orgelkozert.** Kilian Nauhaus spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann. Eintritt Frei.

Sonntag 12.07., 17.00 Uhr: Konzert zum 500. Geburtstag von Johannes Calvin mit der **„Kantate über den Genfer Psalter“** von Friedemann Graef. Es musizieren Instrumentalsolisten und der Projektchor der Französischen Friedrichstadtkirche. Leitung: Kilian Nauhaus. Eintritt 12/10 €

Sonntag. 19.07., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Marcus Rust (Dresden),Trompete, und Christian Grosch (Leipzig), Orgel spielen Jazz und traditionelle Musik alter und ferner Kulturen. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Donnerstag, 06.08., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Dietmar Hiller spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Willy Burkhard u. a. Eintritt frei.

Sonntag, 16.08., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Andreas Wenske (Oboe/ Orgel) und Armin Thalheim (Orgel) spielen Werke von Georg Philipp Telemann, Tomaso Albinoni, Felix Mendelssohn Bartholdy u. a. sowie Improvisationen. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Veranstaltung in Potsdam

(Französische Kirche am Bassinplatz)

So., 05.07., 10.00 Uhr: **500 Jahre Calvin**. Gottesdienst mit Vernissage, Eröffnung der Calvin-Ausstellung, französische Musik, Lesungen von Calvin-Texten, Empfang auf der Empore

So., 05.07., 17.00 Uhr: **Chorkonzert** des Jugendkammerchores der Singakademie Potsdam. Eintritt frei.

Sa., 11.07., 12.00-14.00 Uhr **500 Jahre Calvin**, Vorstellung der Französisch-Reformierten Gemeinde in Potsdam im Gemeindehaus Gutenbergstr. 77**,** Aktionsladen “Eine - Welt-Laden“**,** Projekt “Hugenottengarten“**,** Gemeindearbeit**,** Mittagsbrunch**,** 14.00 / 15.00 / 16.00 Uhr Kirchenführung (incl. Calvin-Ausstellung) Eintritt frei.

Sa., 11.07., 17.00 Uhr “Was ist, ist durch Vorherbestimmen...“ Spuren Calvins bei Theodor Fontane“, **Festvortrag** von Dr. Willhelm Hüffmeier, Potsdam, Eintritt frei

Fr. 21.08., 19.30 Uhr **Orgelkonzert** an der historischen Grüneberg-Orgel von 1783, Gotthard Gerber, Iserlohn, spielt J. S. Bach, Mendelssohn Bartholdy und E. F. Richter, Eintritt: 7 €

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

04. und 05.07. **24 - Stunden-Akademie: Wie weit sollen wir gehen? Die Studierenden und der Staat.** Immer wieder waren und sind Studierende weltweit Vorreiter in der Auseinandersetzung mit autoritären Regimen. Zugleich führt die Sorge um dem Studienplatz zu politischer Zurückhaltung. Was bedeutet dies für deutsche und internationale Studierende heute? Für Studierende und Absolventen bis 26 Jahren.

Ulrike Kind

Herzliche Einladung zur

Großen Dampferfahrt

am Sonnabend, 29. September 2009

mit dem Schiff „Capt. Morgan“
der *Reederei BWTS Berlin N. Siebach*

Fahrtroute: Richtung Müggelsee

Abfahrt: 11.00 Uhr in Charlottenburg
Bonhoefferufer / Ecke Tegeler Weg.

Restauration ist an Bord. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht nötig. Ankunft am Ausgangspunkt ca. 17.00 Uhr.

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 5. Juni vollendete Frau Ingeborg *Bathe* geb. Humbert-Droz das 83. Lebensjahr;

am 10. Juni Herr Wolfgang *Buch* das 89. Lebensjahr;

am 14. Juni Frau Marianne *Asseyer* geb. Devaranne das 90. Lebensjahr;

am 14. Juni Herr Dieter *Ranspach* das 83. Lebensjahr;

am 14. Juni Frau Herta *Retslag* das 93. Lebensjahr;

am 21. Juni Frau Hannelore *Schulze* geb. de Roche das 81. Lebensjahr;

am 28. Juni Frau Margot *Soyeaux* geb. Terzenbach das 83. Lebensjahr;

am 29. Juni Herr Günter *Walter* das 81. Lebensjahr;

am 30. Juni Herr Herbert *Villeneuve* das 87. Lebensjahr.

Taufen

Am 07. Juni wurde in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft: Flemming Erik Bröckerbaum.

Am 21. Juni wurde in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft: Orlando Kaspar Luy

Sterbefälle

Am 12. Mai verstarb Frau *Ingeborg Wittig,* geb. Urban im Alter von 61 Jahren.

Am 04. Juni verstarb Frau *Brigitte Cochois* im Alter von 75 Jahren.

K O N T A K T E
Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel. 844 199 00
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44
E-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Abwesenheit der Pfarrer: Pfr. Kaiser vom 15.07.-09.08., Pfrin. Waechter vom 10.-30.08.

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Gottesdienste / Cultes Juli und August 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 05.07.	Loerbroks, Abendmahl	Meister, *Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis*, Friedrichswerderscher Chor, Kindergottesdienst	Anschütz, Cène
So., 12.07.	**9.45 Uhr:** Bukowski, u.a., Festgottesdienst der Französischen Kirche, des Reformierten Kirchenkreises und des Reformierten Bunds zum Calvin-Jubiläum, mit dem "Calvin-Chor", Live-Übertragung der ARD		
So., 19.07.	Loerbroks	Waechter, Chor	Vassaux
So., 26.07.	Frielinghaus	Waechter	Vassaux
So., 02.08.	Frielinghaus, Abendmahl	Waechter	Vassaux
So., 09.08.	Frielinghaus	Waechter, zweisprachig, repas	
So., 16.08.	Loerbroks	Kaiser	Wild
So., 23.08.	Frielinghaus	Kaiser	Wild
So., 30.08.	Loerbroks	Kaiser	Wild
So., 06.09.	Frielinghaus	Waechter, mit Aktion Sühnezeichen, zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

So., 19.07.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 05.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 06.07.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 12.07.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 19.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst
So., 02.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 03.08.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 09.08.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 16.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **September 2009** **Nummer 9**

Liebe Leserinnen und Leser,

der kirchliche Spätsommer beginnt für uns mit der traditionellen Dampferfahrt. In diesem Jahr wollen wir wieder mal durch die Innenstadt schippern und Kurs auf den Müggelsee nehmen. Bitte beachten Sie, dass die Dampferfahrt nicht wie in der letzten Ausgabe angekündigt am 29. September, sondern bereits am 29. August stattfindet.

Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf die Gemeindeversammlung am 23. September. Als Gemeindemitglied haben Sie die Möglichkeit, Ideen einzubringen und Anträge zu stellen und so den Weg Ihrer Gemeinde mitzugestalten. Bitte nehmen Sie dieses Angebot der Mitbestimmung wahr. Die Gemeindeversammlung ist aus der Familienhäupterversammlung hervorgegangen, einem Kernstück reformierter Urdemokratie.

Mit meiner Familie bin ich in den Sommerferien von Berlin nach Teltow umgezogen. Deshalb erreichen Sie mich ab sofort unter einer neuen Telefonnummer; siehe Kontakte.

Kommen Sie nach einer hoffentlich erholsamen Sommerpause wieder gut in Ihren Haus-, Arbeits- und Gemeindealltag und seien Sie herzlich - auch von Meike Waechter - gegrüßt Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für September:
Wo euer Schatz ist, da wird euer Herz sein.
Lukas 12,34

Mein erstes Tagebuch! Mit 12 oder 13 Jahren bekam ich es geschenkt und ich habe es damals wahrlich geliebt! Dezent in Rot gehalten mit goldenen Verzierungen darauf war es mir schnell ans Herz gewachsen. Was hatte ich ihm nicht alles anvertraut! Das wichtigste Utensil für mich an diesem Buch war das Vorhängeschloss an der Seite. Den Schlüssel dafür hatte ich immer gut versteckt. Auf diese Weise konnte ich sicher gehen, dass meine geheimsten Gedanken und meine großen Ideen geschützt waren vor einer neugierigen Leserschaft. Das war mir auch geglückt! Jahre später, während einer Aufräumaktion auf dem Boden in unserem Elternhaus, fiel mir das Tagebuch in einem Umzugskarton wieder in die Hände. Nur - wo war jetzt noch gleich der Schlüssel?

An diese Erfahrung musste ich denken, als ich den Monatsspruch für September las. „Wo euer Schatz ist, da wird euer Herz sein.“ Den Schatz meiner Gedanken und Ideen von früher hatte ich sichern wollen - dieser Plan war zumindest aufgegangen. Doch in diesem Fall war ich sogar *so* erfolgreich gewesen, dass noch nicht einmal ich *selbst* meinen „Tagebuchschatz“ mehr lesen konnte.

Was sich vielleicht an dieser Stelle nett als eine „Anekdote, die das Leben schreibt“ liest, kann in anderen Dimensionen unseres Alltags zu Lebenskrisen führen. Mit einem dicken Schloss versuchen wir bestimmte Dinge zu sichern, an denen das Herz hängt - unsere Schätze lauten vielleicht Geld oder Gesundheit, Familie oder Arbeit. Doch aus lauter Sorge über den Verlust dieser irdischen Güter sind wir so beschäftigt mit ihrer Sicherung, dass es manches Mal zu einer Art Besessenheit wird. Mit aller Macht streben wir nach Erhalten, Verbessern, am liebsten nach Vermehren, so dass wir gleichsam zu ‚Gefangenen’ dieser einen Sache werden. Wenn alles gut geht, ist das ja auch kein Problem. Doch die vergangenen Monate haben auch gezeigt, wie unsicher für unseren Alltag, für unser gesellschaftliches Leben so ein irdischer Schatz ist und wie wenig wir darauf für die Zukunft bauen können. Plötzlich stellt sich die bange Frage: Wie geht es weiter? Oder anders formuliert: Was ist jetzt mein Schatz?

„Sucht ihn im Himmel“ (V. 33), sagt Jesus Christus und zeigt uns den Weg zu Gottes Nähe. Indem wir den wahren Schatz im Himmel entdecken, erlangen wir eine Freiheit, die loslöst von dem, was im Leben beherrschend sein kann (Geld, Karriere, Besitz). Und dann öffnen sich manche Schlösser wie von selbst und schenken eine neue Erkenntnis, wie sie in einer Gesangbuchstrophe formuliert ist: „Mein Herz hängt treu und feste, an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu' bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd'. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen, den Weg deiner Gebot.“ *Ulrike Miege*

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 59
Aus der Generalversammlung	60
Gemeindeversammlung / Kindergottesdienst / Einladung nach La Rochelle / Predigtreihe	61
Vorstellung der Praktikantin / Calvin-Kolumne	62
Communauté francophone	63
Veranstaltungen / Konzerte / Ev.Akademie / Dampferfahrt	64
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	65
Predigtplan	66

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

"Wo Gott erkannt wird, da wird Menschlichkeit gepflegt."

Dieses Wort von Johannes Calvin stellte Pfarrer Dr. Kaiser in den Mittelpunkt seiner theologischen Einleitung zur Generalversammlung vom Juli.

Er erzählte uns dazu eine rührende Geschichte aus seinem privaten Bereich, die ich nicht wiedergeben kann und will. Vielleicht gerade um dieser Geschichte willen ist mir dieses wunderbare Wort nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Und sicher hat dieses Wort uns alle durch die Sitzung begleitet. Ich denke, es hat auch unsere Entscheidungen, vor allem die, wo es um unser Verhältnis zur frankophonen Gemeinde geht, in die richtige Richtung gelenkt. Es war ja ohnehin eine Sitzung vor einem großen, nicht nur für unsere Gemeinde, wichtigen Ereignis: Die Festtage zum 500. Geburtstag von Johannes Calvin

Nach den vielen Calvin-Vorträgen und Gottesdiensten zu Themen von Calvins Schaffen standen der Festakt vom 10. Juli, die verschiedenen Führungen am 11. Juli mit dem anschließenden Empfang und der abendlichen Lesung aus den Briefen Calvins und am Sonntag, dem 12. Juli, der Festgottesdienst, live übertragen von der ARD, unmittelbar bevor. So hatten wir in der Sitzung Vorbereitungen noch einmal durchzusprechen, damit auch wirklich alles reibungslos ablaufen konnte. Leider war ja schon etwas Unvorgesehenes eingetreten: Solange Wydmusch, die Lectrice (zweisprachig) sein sollte, stand auf Grund plötzlicher schwerer Erkrankung nicht mehr zur Verfügung. Juliane Schnapka und Claudine Hornung (frankophone Gemeinde) waren eingesprungen. Und doch schien es sicher: Alles würde gut gehen !

Während ich diese Zeilen schreibe, liegen die Festtage schon einen Monat zurück. Ich weiß nur, dass alles wirklich wunderbar abgelaufen ist. Darüber berichten kann ich nichts, weil ich selbst an diesen Tagen nicht teilnehmen konnte. Mein Lebenspartner, Ludwig Dupuis, war am 9. Juli plötzlich ins Krankenhaus gekommen. Inzwischen geht es ihm besser. Auch wenn ich die drei Festtage nicht miterleben konnte, habe ich doch gespürt, wie richtig das Wort Calvins aus der Überschrift ist. Stellvertretend für viel Andere erwähne ich nur Frau John und Frau Neubert, die mir am Telefon Mut zugesprochen haben. Danke.

Nun aber zu den weiteren Punkten der Generalversammlung: Der Kassenbericht lag noch nicht vor, da Frau Neubert vor der Sitzung im Urlaub war.

Beim Grundstück Derfflingerstrasse ist die Umschuldung wie vorgesehen erledigt. Die Umschuldung Wollankstraße ist in Gang gesetzt. Hinsichtlich der Fassadensanierung Wollankstraße ermöglichte eine ausführliche Tischvorlage von Herrn Duvigneau nach der Aussprache eine mit großer Mehrheit getroffene Entscheidung. Statt einer reinen Reparatur der Fassaden, der Wärmedämmung und des Deckputzes, die ursprünglich geplant war, nehmen wir nun Fördermittel in Anspruch und können dann auch eine Verstärkung der Wärmedämmung vornehmen. Alle Möglichkeiten der Beantragung von Fördermitteln werden ausgeschöpft. Allerdings müssen wir weitere Kredite aufnehmen. Aber mit dieser Modernisierungsmaßnahme haben wir nicht nur eine Umlagemöglichkeit, sondern auch langfristige Einsparungen von Heizkosten.

Frankophone Gemeinde: Uns lag ein Antrag auf Übernahme der vollen Kosten für die von der Communauté genutzte Wohnung in der Wollankstraße vor. Die Generalversammlung hatte bereits 2004 einen entsprechenden Beschluss gefasst, der aber bei den Haushaltsberatungen nicht genügend beachtet worden ist. Wir bestätigten mit großer Mehrheit diesen Beschluss. Es werden also die Wohnungskosten einschließlich der vollen Betriebskosten übernommen. Dabei hatten wir vor Augen, dass die Frankophone Gemeinde ein wichtiger Teil unserer Gemeinde ist. Sie ist auch der schwächere Teil, für den wir Verantwortung übernehmen müssen. Und wir bekommen schließlich mehr zurück als wir geben. Gehen wir also weiter aufeinander zu und machen uns gemeinsam auf den Weg.

Es gab dann noch eine Reihe von Punkten, die hier nur kurz angesprochen werden können:

Eine Betriebskostenrechnung des Bezirksamts Mitte für den Turm lag vor. Es bedarf weiterer Gespräche. Für Frau John wird eine neue Büroeinrichtung beschafft. Der Vertrag von Herrn Godel (Vertretung von Herrn Meyer-Zydra) wird verlängert. Frau Behringer berichtete aus der Kirchhofskommission: Herr Mattuschka arbeitet sich in das Computerprogramm für Bescheide und Rechnungen gut ein. Herr d'Heureuse berichtete aus der Museumskommission: Hier ergibt sich durch die Verpachtung der Plattform an die Fa. C&L eine neue Situation. So soll z.B. ein Zugang zum Museum auch für die Besucher der Plattform möglich gemacht werden. Weiter sollen Flyer für Offene Kirche und Museum auch für diese Besucher bereitgestellt werden.

Gegen Schluss der Sitzung gab es noch eine Aufnahme: Herr Dr. Michael Schneider ist aufgenommen worden, einstimmig. Wir wünschen ihm, dass er sich bei uns gut einlebt, und wollen ihn offenen Herzens aufnehmen. Gott segne seine Zeit bei uns.

„So will ich schließen und bitte unsern lieben Gott, er möge Euch in jeder Weise spüren lassen, was sein Schutz über die Seinen vermag,…" Mit diesen Worten Calvins am Schluss seines Briefes an die Gefangenen in Lyon vom Juni 1552 grüße ich Sie herzlichst.

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Herzliche Einladung zur

Gemeindeversammlung

am Mittwoch, den 23. September um 19.00 Uhr
in der Französischen Friedrichstadtkirche

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Theologische Einleitung
2. Festlegung der Tagesordnung
3. Bericht aus der Gemeinde und der Communauté
4. Rückblick auf das Calvin-Jahr
5. Situation im Dom (Turm, Plattform, Museum)
6. Friedrichstadtkirche, Offene Kirche, Zehn-Gebote-Tafel
7. Bericht der Bau- und Finanzkommission
8. Situation im Kirchenkreis
9. Termine und Verschiedenes

Gottesdienste für Kinder

Liebe Kinder, fast zwei Monate lang gab es während der Sommerferien keinen Kindergottesdienst und auch keinen Vorschulkinderkrabbelspielundsinggottesdienst. Wahrscheinlich sind die Spielsachen im Sauermannsalon und die Kinderbibeln im Kinderraum im Turm schon ganz eingestaubt. Es wird Zeit, dass ihr mal wieder vorbeikommt und wir uns alle wiedersehen. Am **6. September** feiern wir einen zweisprachigen Gottesdienst und Juliane und Solange laden Euch zum Kindergottesdienst ein. Es wäre schön, wenn ihr nach dem Gottesdienst noch zum Repas (zum Mittagessen) bleiben könntet. Wir werden einige Spiele vorbereiten und unser Wiedersehen feiern!

Ganz besonders sind auch die kleinen Kinder eingeladen, die bisher zum Vorschulkinderkrabbelspielundsinggottesdienst gekommen sind. Leider werden wir diese Gottesdienste in diesem Herbst nicht feiern können, da die Kirche an fast allen Sonntagnachmittagen bereits belegt ist. Damit wir uns trotzdem wiedersehen, kommt am 06.09.! *MW*

Einladung nach La Rochelle

Seit vielen Jahren besteht zwischen der reformierten Gemeinde in La Rochelle und unserer Gemeinde ein freundschaftlicher Kontakt, der vor allem darin zum Ausdruck kommt, dass man sich gegenseitig besucht. Vor zwei Jahren hatten wir eine Gruppe aus La Rochelle bei uns zu Gast. Nun laden uns die Rochelais für kommendes Jahr zu sich ein.

Ich habe unseren Besuch an der Altantikküste im Frühjahr 2004 noch in lebendiger Erinnerung. Die Gastfreundlichkeit und die perfekte Organisation haben mich beeindruckt. Die kundigen und humorvollen Führungen durch Eric Gadras, dessen Deutsch besser ist, als das der allermeisten Deutschen, haben die Reise damals zu einem Erlebnis gemacht.

Manfred Clicqué wird auch die nächste Reise nach La Rochelle vom 8. bis zum 13. Mai 2010 für uns organisieren. Die Anreise ist für Samstag, den 8. Mai geplant (Flug ab Tegel um 9.55 Uhr bis Paris, dann weiter mit den TGV bis La Rochelle). Die Rückreise erfolgt am Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt). Für Sonntag, 9. Mai ist ein gemeinsamer Gottesdienst vorgesehen. Am letzten Abend laden wir die Gastgeber zu einem gemeinsamen Abendessen in einem Restaurant in La Rochelle ein. Das weitere Programm erstellen die Rochelais unter Leitung von Eric Gadras. Wir werden wieder in Familien untergebracht sein. An Kosten entstehen uns daher im wesentlichen nur die Reisekosten von ca. 180 € für den Flug und 150 € für die Bahnfahrt.

Wer Interesse am Gemeindebesuch in La Rochelle hat, meldet sich bitte schriftlich bei Herrn Cliqué an mit Angabe der Anschrift, Telefonnummer und des Geburtsjahres: Manfred Clicqué, Isegrimsteig 1, 13503 Berlin, Tel.: 030 / 431 46 23. *JK*

Kleine Predigtreihe zu Calvins Römerbriefkommentar

Eine zweite kleine Predigtreihe zum Calvin-Jahr ist in den drei Berliner reformierten Gemeinden entstanden. Auf Anregung der Redaktion des Göttinger Predigtforums haben Pfr. Dr. Krebs aus der Bethlehemsgemeinde, Pfrin. Hollweg von der Köpenicker Gemeinde und Pfrin. Waechter und Pfr. Dr. Kaiser von der Französischen Kirche vier Predigten zu Calvins Römerbriefkommentar geschrieben und wollen diese nun im September reihum in den betreffenden Gemeinden halten.

Calvin hat die meisten biblischen Bücher kommentiert und viele dieser Kommentare auch drucken lassen. Sein erster Kommentar galt dem Römerbrief, der für reformatorische Theologie bedeutendsten biblischen Schrift. Die jetzt entstandenen vier Predigten sind Teil einer größeren Predigtreihe im Internet. Im Internet sind weitere Predigten reformierter Theologen zu Calvins Römerbriefkommentar veröffentlicht. Sie sind nachzulesen unter : www.predigten.uni-goettingen.de *JK*

Praktinkantin stellt sich vor

Liebe Gemeinde, mein Name ist Mareike Schwalenstöcker. Ich bin Studentin der evangelischen Theologie und werde in den nächsten Wochen ein Gemeindepraktikum in Ihrer Gemeinde absolvieren.

Ursprünglich komme ich aus dem Rheinland und habe bisher in Bonn und Oxford studiert. Nun studiere ich für einige Zeit an der Humboldt-Universität in Berlin. Neben dem Studium singe und lese ich sehr gerne. Wie schon früher in Bonn und Oxford, singe ich auch in Berlin in einem Chor, was mir großen Spaß macht. Außerdem gehe ich sehr gern ins Museum und genieße das vielfältige Angebot der Hauptstadt.

Kirchlich geprägt wurde ich in der Neuen reformierten Kirche in Wuppertal, in der ich konfirmiert wurde und alle Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit kennenlernte. In dieser intensiven Zeit entwickelte sich auch der Wunsch Theologie zu studieren. Während des Studiums lernte ich viele weitere Gemeinden kennen. Unter anderem durch die Mitwirkung in einem Bonner Gemeindechor, den Besuch der Universitätsgottesdienste, sowie auch durch mein Amt als Chapel Warden in der anglikanischen Kapelle meines Colleges in Oxford.

Ich freue mich nun sehr darauf, Ihre Gemeinde, Ihr Gemeindeleben und natürlich auch Sie in den nächsten sechs Wochen bei den verschiedensten Gelegenheiten kennenzulernen und bin sehr gespannt auf mein Gemeindepraktikum.

Mit herzlichem Gruß,

Ihre *Mareike Schwalenstöcker*

calvin09

die calvin kolumne

Calvin, ein herrschsüchtiger Tyrann?

Stefan Zweig hat in seinem engagierten Buch „Castellio gegen Calvin oder ein Gewissen gegen die Gewalt“ Calvin als einen hartherzigen und tyrannischen Machtmenschen charakterisiert. Seine vielen überlieferten Briefe zeigen einen ganz anderen Calvin.

Seinem Kollegen Viret in Lausanne berichtete er einmal von einer Diskussion im Kollegenkreis. Ein Kollege hatte um Versetzung gebeten. Calvin hätte dem zugestimmt, nicht aber die Amtsbrüder. *„In Sauniers Sache habe ich getan, soviel mich erstlich meine Pflicht, dann aber auch der Takt tun ließ. Da unter den Brüdern keiner war, dem nicht alles, was wir Saunier früher vorgeworfen haben, in den Sinn kam, schien es mir gut, dem gleich entgegenzutreten. Ich schloss mit den Worten: Weil ich es für das einzige Mittel ansehe, durch das verhindert werden kann, dass ein Bruder, der bisher eifrig im Weinberg des Herrn gearbeitet und sich durch nicht zu verachtende Tüchtigkeit ausgezeichnet hat, für die Zukunft seiner nützlichen Wirksamkeit beraubt wird, missfällt mir die Versetzung, die er sich wünscht, nicht. ... In der Verhandlung musste ich die Reden vieler unterbrechen, um sie irgendwie zu milderer Meinungsäußerung zu bringen. Aber sie waren zu fest in ihrer Überzeugung, als dass sie sich hätten herumbringen lassen. ... Nur zwei stimmten mir zu, zehn blieben bei ihrer vorgefassten Meinung.“*

Dies war nicht der einzige Fall, in dem es Calvin nicht gelang, seine Meinung durchzusetzen.

Das Buch zu unserer Calvin-Vortragsreihe:

Der Umstrittene

Johannes Calvin 1509-1564

Vortragsreihe zum 500. Geburtstag des europäischen Reformators

9 Vorträge, herausgegeben vom Consistorium der Französischen Kirche zu Berlin, 168 Seiten, 15 €

Das Buch zu unserer Calvin-Predigtreihe:

Der christliche Glaube

Überblick und Durchblick

Predigten zu ausgewählten Stücken aus Calvins Genfer Katechismen

17 Predigten, herausgegeben vom Consistorium der Französischen Kirche zu Berlin, 116 Seiten, ca. 10 €

Beide Bücher sind erhältlich am Verkaufsstand der Offenen Kirche in der Franz. Friedrichstadtkirche, im Hugenottenmuseum und in unserem Büro in Halensee. Buchversand über unser Büro, Tel.: 030 / 892 81 46

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

Une rentrée qui déménage!

Les vacances seront terminées pour la plupart d'entre nous quand vous lirez ces lignes. L'automne sera présent dans nos esprits, la rentrée des classes aura eu lieu pour les enfants.

Cet automne sera l'automne des changements pour la communauté:

- après des pasteurs visiteurs durant l'été, un rythme plus habituel reprendra en attendant l'arrivée du pasteur Valloton fin octobre,

- les samedi seront largement occupés par le changement d'appartement pastoral. En effet, nous déménageons du Wollankstr. 40 au Wollankstr. 51. Le nouvel appartement sera plus calme (plus éloigné de la route) et plus accessible (dans un immeuble avec ascenseur)

Ces changements auront un impact financier... merci de nous soutenir par des dons et par vos bras !

A bientôt pour porter des cartons?

Solange Wydmusch

Réflexion sur le don

Jésus s'assit en face du tronc à offrandes du temple, et il regardait comment la foule y mettait de l'argent. Plusieurs riches mettaient beaucoup. Il vint aussi une pauvre veuve, elle y mit deux petites pièces, faisant un quart de sou. Alors Jésus, ayant appelé ses disciples, leur dit : Je vous le dis en vérité, cette pauvre veuve a donné plus qu'aucun de ceux qui ont mis dans le tronc ; car tous ont mis de leur superflu, mais elle a mis de son nécessaire, tout ce qu'elle possédait, tout ce qu'elle avait pour vivre. (Marc 12, 41-44)

Dans notre société, bien au-delà d'une discrétion louable, tout ce qui touche à l'argent est privé, comme s'il faisait partie d'un autre domaine de la vie. L'évangile apporte un autre éclairage.

Les riches dans ce texte ont peut-être calculé combien ils devaient donner pour faire bonne impression, sans modifier pour autant les conditions matérielles de leur vie. La veuve par contre donne sans calcul, jusqu'à l'imprudence. Si on est pauvre et on n'a que deux piécettes, il vaut mieux n'en donner qu'une. Mais elle les met toutes les deux.

Ce jour-là, sa vie en sera transformée. Comme saint Paul, elle a peut-être « appris à vivre dans la pauvreté aussi bien que dans l'abondance » (voir Philippiens 4, 12) depuis des années déjà. Elle tient son argent d'une main légère. On sent qu'elle possède une sécurité qui est plus profonde que l'argent. C'est un geste très fort. Jésus le remarque aussitôt et, comme il fait souvent dans des moments particulièrement importants, il appelle ses disciples et leur dit de regarder. Il veut qu'ils voient quelque chose qui est, en fait, invisible: l'intention du cœur de la veuve et sa liberté intérieure.

Ce qui semble pratiquement rien, humainement parlant («…un quart de sou »), est en réalité «faire plus que tous». Dans l'évangile il est clair que Dieu a une grande estime pour des personnes qui ne produisent apparemment rien et qui n'ont pas réussi visiblement. Sans entrer dans cette manière évangélique de voir, il est impossible de trouver la vie véritable.

(d'après un texte de Taizé)

Sortie à Köpenick le 13 septembre
(Pas de culte au dôme)

Culte bilingue à 11 heures suivi d'une après-midi récréative avec chants, jeux pour les enfants, grillades, Adresse pour le culte: Reformierte Kirche, Schlossinsel Köpenick. Il faut entrer dans l'enceinte du château: le château est à droite et l'église à gauche. Rendez-vous S Bahnhof Köpenick. Il faut y être à 10:30 précise car le lieu de culte est à côté du château. Un minibus vous emmenera jusqu'au culte! (consulter les horaires sur www.bvg.de) Adresse pour la fête (10 minutes à pied): Freiheit 14, 12555 Berlin. Pour plus de renseignements: www.Schlosskirche-koepenick.de ou contacter Solange s.wydmusch@web.de

Déménagement:
On donne tous un coup de main?

Dans sa séance du 8 Juillet 2009, le consistoire réformé a confirmé la prise en charge de l'appartement pastoral et accepté l'idée du changement d'appartement. Nous quitterons le 4 étage de la Wollanckstr 40 et iront dans le 5 étage de la Wollanckstr. 51.

La mise en carton aura lieu le samedi 12 septembre à partir de 8:30 dans l'appartement (Sonnette Roux).

Le déménagement aura lieu le samedi 19 septembre à partir de 8:30. Nous recherchons des hommes pour aider à démonter les meubles, les porter et les remonter ainsi que des femmes pour déballer les cartons. S'inscrire chez Solange afin de permettre une bonne coordination: s.wydmusch@web.de

Agenda

Assemblée générale de la CEEEFE du 27-29 Août à Versailles (France), participation de Romuald Wokam et Solange Wydmusch

6 Septembre à 11 heures: culte bilingue avec l'envoi des volontaires qui partent avec ASF en France (plus d'infos: www.asf-ev.de), repas

13 Septembre à 11 heures: culte bilingue à Köpenick, repas dans le jardin et activités récréatives.

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

01.09. Di	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
02.09. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
03.09. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
09.09. Mi	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
10.09. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
12.09. Sa	16.00 Uhr	**Kennenlernnachmittag** der neuen Konfirmanden in Halensee
16.09. Mi	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
17.09. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
23.09. Mi	19.00 Uhr	**Gemeindeversammlung** im Casalis-Saal (siehe Kasten)
24.09. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

17.09. Tagung **Staat und Kirche.** Die Obrigkeitsschrift von Otto Dibelius und die Debatten in Ost- und Westdeutschland.

Wahre Obrigkeit sei nur die, die ihre Herrschaft durch entsprechendes Handeln zu legitimieren weiß, so Otto Dibelius vor 60 Jahren. Er sprach damit dem SED-Staat ab, Obrigkeit im Sinne von Römer 13 zu sein. Welche Folgen dies in Ost- und Westdeutschland hatte, soll aus theologischer und historischer Perspektive gewürdigt werden.

Dr. Erika Godel / Dr. Rüdiger Sachau

29.09. Abendforum **Aufbruch in die Demokratie** Über gewonnene und verlorene Hoffnungen politischer Akteure.

An Vorbedingungen, Verlauf und Ergebnisse der 89er Revolution haben Menschen mitgewirkt, die sich von bestimmten Ideen von Freiheit und gerechtem Zusammenleben leiten ließen. Wie beurteilen sie heute ihre damaligen Erwartungen an Demokratie und Deutsche Einheit?

Ulrike Poppe

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik** (siehe aber 1.9.). Es spielt: am 15.09. Jörg Strodthoff, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Dienstag, 01.09., 15.00 Uhr: Orgelkonzert und Lesung anlässlich des 70. Jahrestages des deutschen Überfalls auf Polen mit Musik und Texten polnischer und deutscher Komponisten und Autoren. Orgel: Kilian Nauhaus; Lesungen: Matthias Loerbroks. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 03.09., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Joachim Vogelsänger (Lüneburg) spielt Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Gerard Bunk. Eintritt frei.

Sonntag, 20.09., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Das „Potsdam Duo“ (Christian Lau, Flöte, und Axel Elter, Gitarre) spielt Werke von Georg Friedrich Händel, Béla Bartók, André Asriel u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Veranstaltung in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

Do. 17.09., 20.00 Uhr Musik der Sächsischen Hofcompositeure Joh. Seb. **Bach** und Jan Dismas **Zelenka** (1679-1745). Anna Prohaska / Sopran und ein Ensemble der Staatskapelle Berlin. Konzert im Rahmen der Bachtage Potsdam, Eintritt 24 € / 18 €

Fr. 18.09., 19.30 Uhr **Orgelkonzert** an der historischen Grüneberg-Orgel von 1783. Ekaterina Leontjewa / Halle spielt Orgelkompositionen des Barock, Eintritt: 7 €

Herzliche Einladung zur

Großen Dampferfahrt

am Sonnabend, 29. August 2009

mit dem Schiff „Capt. Morgan“
der *Reederei BWTS Berlin N. Siebach*

Fahrtroute: Richtung Müggelsee

Abfahrt: 11.00 Uhr in Charlottenburg
Bonhoefferufer / Ecke Tegeler Weg.

Restauration ist an Bord. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht nötig. Ankunft am Ausgangspunkt ca. 17.00 Uhr.

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 2. Juli vollendete Frau Ingeborg *Straub* geb. Przyrembel das 85. Lebensjahr;

am 14. Juli Frau Rosemarie *Villeneuve* geb. Rohrer das 82. Lebensjahr;

am 19. Juli Herr Wolfgang *Steinweg* das 81. Lebensjahr;

am 24. Juli Herr Florian *Karsch* das 83. Lebensjahr;

am 24.Juli Frau Margot *Meusel* geb. Samain das 95. Lebensjahr.

am 2. August Frau Waltraud *Langer* geb. Hörnicke das 82. Lebensjahr;

am 6. August Frau Else *Bonte* geb. Fielitz das 89. Lebensjahr;

am 15. August Frau Ingeborg *Langer* das 83. Lebensjahr;

am 16. August Frau Gisela *Prüfer* geb. Dersein das 82. Lebensjahr;

am 25. August Herr Heinz *d´Heureuse* das 84. Lebensjahr;

am 26. August Frau Christa *Dieckmann* geb. Martin das 84. Lebensjahr;

am 28. August Frau Edith *Haertel* geb. Graf das 89. Lebensjahr;

am 29. August Frau Irmgard *Fischer* geb. Scheller das 82. Lebensjahr;

am 31.August Frau Margot *Studinger* geb. Holz das 97. Lebensjahr;

Taufen

Am 21. Juni wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft Frau Judith *Tsobgny* und Frau Danielle *Momo*

Sterbefälle

Am 04. Juli verstarb Frau Carola *Berg,* geb. Müller im Alter von 62 Jahren.

K O N T A K T E
Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)
www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44
E-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

---

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Gottesdienste / Cultes September / Septembre 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
Di., 01.09.	19.00 Uhr: Gottesdienst mit Aktion Sühnezeichen anlässlich des 70. Jahrestags des deutschen Überfalls auf Polen		
So., 06.09.	Frielinghaus, Abendmahl	Waechter, Anschütz, zweisprachig, Aussendungsgottesdienst Aktion Sühnezeichen, Predigt zu Calvins Römerbriefkommentar über Röm 12,9-21, Kindergottesdienst, repas	
So., 13.09.	Loerbroks	Kaiser, Predigt zu Calvins Römerbriefkommentar über Röm 5,1-11, Abendmahl	Culte bilingue à Köpenick (pas de culte dans la salle Casalis)
So., 20.09.	Frielinghaus	Krebs, Predigt zu Calvins Römerbriefkommentar über Röm 9-11	Wydmusch
So., 27.09.	Loerbroks	Hollweg, Predigt zu Calvins Römerbriefkommentar über Röm 8,1-11	Wydmusch
So., 04.10.	Loerbroks, Abendmahl	Kaiser, mit Chor	Roehrig

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 19.09.	15.30 Uhr	Kaiser, Musikalischer Gottesdienst (Blockflöte und Orgel)
So., 20.09.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 06.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 07.09.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 13.09.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 20.09.	10.00 Uhr 19.30 Uhr	Gottesdienst Taizé-Andacht

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Oktober 2009** **Nummer 10**

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe ist etwas umfangreicher als gewöhnlich, weil wir einen längeren Beitrag unseres Kantors Kilian Nauhaus aufgenommen haben. Seine Erinnerungen an die DDR - rechtzeitig vor Beginn des allgemeinen Mauerfallgedenkens im Gemeindebrief der Friedrichstadtgemeinde veröffentlicht - haben über die Gemeindegrenzen hinaus Beachtung gefunden. Es ist ein ehrlicher, ebenso nachdenklicher wie differenzierter und bisweilen humorvoller Rückblick auf sein Leben in der DDR, der es verdient, auch in unserer Gemeindezeitung abgedruckt zu werden.

Die szenische Lesung aus Briefen Calvins, zu der wir schon einmal am Calvin-Festwochenende eingeladen haben, wollen wir zum Refugefest wiederholen. Viele Interessierte konnten damals nicht kommen. Martin M.Hahnemann, der während des Fernsehgottesdienstes die Zitate las, hat zusammen mit Frau Dr. Rheinheimer und mir aus persönlichen Briefen Calvins und Psalmen eine dramaturgisch stimmige Lesung zusammengestellt. Im Festgottesdienst am 1. Nov. wird Pfr. Vallotton aus der Schweiz predigen. Er betreut ab Oktober die Communauté Protestante.

Auch im Namen von Meike Waechter grüße ich Sie herzlich Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für Oktober:
Und ich werde ihnen ein einmütiges Herz geben, und in ihr Inneres werde ich einen neuen Geist legen. Das Herz aus Stein aber werde ich entfernen aus ihrem Leib, und ich werde ihnen ein Herz aus Fleisch geben. *Ezechiel 11,19*

Kein "Herz aus Gold" sollen die Israeliten bekommen - die, die der HERR retten will - eines aus Fleisch soll es sein. Keine "Veredelung" des Natürlichen sagt der Prophet an, sondern die Erneuerung des "natürlichen" Zustandes! Merkwürdig eigentlich, verbinden wir mit dem Fleischlichen vom griechisch neutestamentlichen Denken her doch eher das Sündhafte und Schwache.

Der "Monatsspruch" steht ja auch tatsächlich im Zusammenhang von Unheilsweissagungen und schweren Vorwürfen gegen Jerusalem und die Gräueltaten vor allem der Obersten. Sie haben sich "hart" gemacht und verlassen sich auf das "Harte": auf die steinernen Mauern ihrer Stadt, auf ihre Edelsteine und edlen Metalle - Schwerter, Geld und Götzenbilder: alles, was ihnen Macht und Reichtum sichert. Darüber sind sie in Hochmut geraten über das Leben der einfachen Bevölkerung. Sie haben vergessen, dass das Volk "ihr Fleisch und Blut" ist. Denn es gibt nur einen *gemeinsamen* Bund zwischen Israel und Gott, der sich im Miteinander erweist.

Das Miteinander aber erscheint hier beim Propheten als das Weiche, das Mitmenschliche "aus Fleisch und Blut".

Harte Fakten, harte Währung, harte Realität: das Harte scheint das Beständige zu sein, dem man sich beugen muss, "hart" bedeutet "stark", aber eben auch: unbeweglich, sogar unbelebt. Der harte Panzer, die harte Schale, die Mauer um uns herum verhindert die zwischenmenschliche Kontaktaufnahme. Völlige Kontaktlosigkeit ist im hebräischen Denken eine Beschreibung des Todes!

Ein Herz aus Fleisch aber ermöglicht es - nach Ezechiel im folgenden Vers - nach Gottes Satzungen leben zu können.

Unsere menschliche Natur "aus Fleisch und Blut" zu sein, bedeutet agieren und reagieren zu können. Als Teil eines Größeren, einer Gemeinschaft und der ganzen natürlichen Mitwelt sind wir mit all dem verbunden, was wir mit den Sinnen erfassen, fühlen und bedenken. Wir sind "in unserem Element" beweglich, verändernd und veränderbar, eben nicht statisch und beständig. Beides ist dadurch gegeben: Leben in Einklang mit Gottes Satzung/ Weisung/ Gesetz und auch Versagen, wenn das Herz "in die Hose rutscht" oder zu "heiß" geworden ist.

Wenn wir also manchmal meinen uns "hart machen" zu müssen, weil wir uns schützen wollen, dann sollten wir daran denken: ein hartes Herz verleugnet sich selbst und stellt sich außerhalb der gesamten Interaktion Mensch - Welt - Gott. Dann doch lieber ein Löwenherz trainieren: stark und mutig für sich selbst *und* für andere einzustehen, nicht zu feige, alle Arten von Gefühlen auszukosten und durchzustehen.

Heike Schulze

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 67
Aus der Generalversammlung	68
Reformierter Gemeindetag / Erinnerungen an die DDR	69
Communauté francophone	72
Einladung zum Refugefest	73
Spendenaufruf / Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	74
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	75
Predigtplan	76

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

„Ist Gott für mich, …

… so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich.“ Dieses von Paul Gerhardt nach einem Text aus dem Römerbrief geschriebene Lied sangen wir nach der theologischen Einleitung zur Generalversammlung im September. Zuvor hatte uns Frau Pfarrerin Waechter auf die kleine Predigtreihe zu Calvins Römerkommentar aufmerksam gemacht, die am 6. September begonnen hat. Sie hat uns viel über den Römerbrief erzählt, was ich hier nicht wiedergeben kann. Ein Satz blieb mir jedoch in besonderer Erinnerung: Es handelt sich um einen Brief an eine Gemeinde, die Paulus nicht kannte. Als er diesen Brief schrieb, hatte er diese Gemeinde nicht besucht.

Da taucht die Frage auf: Wann kennt man eigentlich eine Gemeinde? Kennt man sie, weil man in ihr geboren und aufgewachsen ist. Kennt man „die Gemeinde“, wenn man einige Zeit für sie und mit ihr gearbeitet hat? Selbst wenn eine Gemeinde nur ein paar hundert Mitglieder hat, kann man nicht jeden Einzelnen wirklich kennen. Am vergangenen Sonntag habe ich an einem Gottesdienst mit goldener Konfirmation in Sternhagen teilgenommen. Frau Pfarrerin Miege griff am Anfang ihrer Predigt nach einem Korb voller Äpfel. Sie zeigte uns, dass jeder Apfel anders aussieht, eine andere Farbe hat, eine andere Schale, und an manchem Apfel sieht man, das auch andere Lebewesen eingedrungen sind. Und schließlich sind da Äpfel, die vom Baum gefallen sind und erhebliche Druckstellen haben. Bei den Menschen sei es ebenso. Jeder Mensch sei einzig, von Gott wunderbar gemacht, und so besteht auch eine Gemeinde aus ganz verschiedenen Menschen in ganz verschiedenen Lebenssituationen. So wie die Äpfel im Korb. Wer heute für eine Gemeinde schreibt, sollte sich dessen gegenwärtig sein.

Darum jetzt schnell zum sachlichen Inhalt der Generalversammlung:

Zunächst zu den Finanzen: Die Kassenberichte Juli bis August 2009 wurden vom Trésorier, Herrn d´Heureuse vorgetragen. Danach liegen die Kostenstellen des ordentlichen Haushalts zum 31.08.2009 im Rahmen des Etats. Erfreulich ist, dass die Kirchhöfe bei den Einnahmen die Planung übertreffen konnten, weil Gebührenbescheide nicht nur für das laufende, sondern auch für die vergangenen Jahre ausgestellt und bezahlt wurden. Bei den Hauserträgen wird in diesem Jahr der geplante Überschuss erreicht werden können. Damit ist die Liquiditätsschwäche jedoch nicht bereinigt und der Etat muss konsequent eingehalten werden. Berichtet wurde über ein Gespräch mit unserer Hausverwaltung, das ein positives Ergebnis hatte. Die Fassadensanierung der Wollankstraße, die aus baulichen Gründen, aber auch wegen der Verbesserung des Wohnumfeldes geboten ist, muss finanziert werden. Mit der Deutschen Bank wird verhandelt. Ein Angebot wird in nächster Zeit erwartet. Der Vertragsabschluss ist zum Jahresende vorgesehen. Wegen der Betriebskosten für die Nutzung des Turms im Dom ist ein Gespräch mit dem Bezirksamt vorgesehen. Die Johannes-a-Lasco-Bibliothek in Emden ist in eine finanzielle Schieflage geraten und muss unterstützt werden. Die Kollekte, die im Festgottesdienst vom 12.07.09 für diese Bibliothek gesammelt wurde, beträgt 1.100 Euro. Zusätzlich hat die Generalversammlung eine Unterstützung aus dem Haushalt in Höhe von 2.000 Euro beschlossen. Die Gemeinde soll jedoch um weitere Unterstützung gebeten werden, was an anderer Stelle dieser Ausgabe geschieht.

Da Frau Behringer, secrétaire der Kirchhofskommission im Urlaub war, trug Frau Waechter vor, dass bisher noch kein Vorschlag unterbreitet werden kann, ob die Verwaltung dem Friedhofsverband übertragen werden sollte oder nicht.

Es muss eine Nachfolge für Herrn Godel als Krankheitsvertretung von Herrn Meyer-Zydra gesucht werden, da Herr Godel zum 30.09.2009 gekündigt hat. Es liegen fünf Bewerbungen vor. Die Generalversammlung hat keine Bedenken gegen die Einstellung eines geeigneten Bewerbers. Modérateur und secrétaire werden im Einvernehmen mit den anderen Beteiligten eine Entscheidung treffen, da Eile geboten ist.

Gesprochen wurde über die Gemeindeversammlung vom 23.09.2009, die schon vorüber ist, wenn diese Ausgabe erscheint. Ein Höhepunkt war wieder eine Aufnahme. Aufgenommen wurde Herr Lutz Merkel. Wir hoffen, dass Herr Lutz Merkel sich in unserer Gemeinde wohlfühlen wird und dass wir ihm alle offen und freundlich entgegenkommen. Gottes Segen möge ihn begleiten.

Verschiedenes: Herr Dr. Stephan Krämer berichtete von der Konstituierung des neuen Moderamens und deren ersten Sitzungen. Bereits in der Juli/Augustausgabe dieses Blattes hatte ich von der Neuwahl des Moderamens durch die Vereinigte Synode und die Kreissynode berichtet. Dem Moderamen gehören sechs Mitglieder an: Pfarrer Dr. Bernd Krebs - Moderator, Pfarrerin Ulrike Miege, stellvertretende Moderatorin, Dr. Knauth, rechtskundiger Sekretär, Dr. Björn Rugenstein, stellvertretender rechtskundiger Sekretär. Von der Kreissynode wurden als Mitglieder entsandt: Pfarrerin Karen Hollweg und Dr. Stephan Krämer.

Ich grüße sie herzlich mit der 2. Strophe des eingangs genannten Liedes EG 351: „Nun weiß und glaub ich feste, ich rühm´s auch ohne Scheu, dass Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und dass in allen Fällen er mir zur Rechten steh, und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.“

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Einladung zum „Reformierten Gemeindetag“ (Zukunftswerkstatt und Kreissynode) am 7. November in Halensee

Liebe Gemeinden des Reformierten Kirchenkreises, wie Sie vermutlich schon an der einen oder anderen Stelle gehört haben, stehen unseren reformierten Kirchengemeinden in den kommenden Jahren schwere finanzielle Einbußen bevor. Die Gründe hierfür liegen vor allem in einer sinkenden Mitgliederzahl.

Das kirchliche Verwaltungsrecht beinhaltet bestimmte Automatismen, die sicherstellen sollen, dass sich Kirchengemeinden und die Landeskirche nicht leichtsinnig verschulden. Insbesondere bedeutet dies, dass frei werdende Pfarrstellen nur dann besetzt werden können, wenn genügend Haushaltsmittel vorhanden sind. Dies ist im Reformierten Kirchenkreis in den kommenden Jahren nicht der Fall, d.h. die in Zukunft frei werdenden Pfarrstellen können - wie schon jetzt in Hohenbruch - nicht erneut besetzt bzw. verlängert werden.

Wir im Reformierten Kirchenkreis wollen dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen, sondern wenn wir schon mit weniger auskommen müssen, zumindest überlegen, wie wir dies in positiver Weise gestalten können, damit die Einschnitte nicht zu schmerzlich sind oder vielleicht sogar etwas Neues daraus entstehen kann. Zu diesem Zweck hat sich vor etwa einem Jahr eine Perspektivkommission gegründet, die ein Konzept zur Bildung von „Regionen“ vorgeschlagen hat, in denen verschiedene reformierte Gemeinden zusammenarbeiten und von einer Pastorin/ einem Pfarrer betreut werden. Dieses Konzept hat zum Teil Widerspruch in einigen Gemeinden hervorgerufen. Auf der anderen Seite ist ein „weiter so, wie bisher“ nicht möglich. Das Perspektivpapier der Kommission stellt die Fakten der finanziellen Grundlage nachvollziehbar dar und bietet Ideen für einen Umgang mit dieser Ausgangslage.

Auf der letzten Kreissynode am 6. Juni wurde beschlossen, die nächste Synode für alle interessierten Gemeindemitglieder zu öffnen, um einen breiten Diskussionsprozess zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurde von der Synode eine Vorbereitungsgruppe ins Leben gerufen, die nun einen „Reformierten Gemeindetag“ für unseren Kirchenkreis vorbereitet hat. Es geht darum:

- den Sachverstand von möglichst vielen zu nutzen,
- sich gegenseitig besser kennen zu lernen,
- Ideen zu entwickeln, wie die Krise auch als Chance für neue Wege genutzt werden kann,
- sowie einen fairen Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Gemeinden zu erzielen.

Dazu laden wir am Sonnabend, den 7. November ins Gemeindezentrum Halensee der Französischen Kirche zu Berlin zu einer offenen Diskussion ein, die im Stile einer „Zukunftswerkstatt“ von Herrn Matthias Lohenner (Pfarrer und Coach) professionell moderiert wird. Im Anschluss an diese breite Diskussion trifft sich die Kreissynode, um ggf. daraus resultierende Beschlüsse zu fassen.

Wir würden uns freuen, wenn so viele interessierte Gemeindemitglieder wie möglich daran teilnehmen könnten. Die genauen Uhrzeiten entnehmen Sie bitte dem Kasten auf S. 76. Bitte wenden Sie sich an Ihre Pastorin/ Ihren Pfarrer bzw. Ihr Presbyterium, wenn Sie eine Mitfahrgelegenheit benötigen. Und wenn Sie nicht teilnehmen können, so diskutieren Sie innerhalb Ihrer Gemeinde über diese Fragen, es geht um die Zukunft unserer reformierten Gemeinden und die Zukunft unseres Kirchenkreises.

für die Vorbereitungsgruppe: *U. Miege* (Lindenhagen), *H. Rustenbach* (Köpenick), *K. Volkmann* (Potsdam), *M. Waechter* (Berlin)

Erinnerungen an die DDR
von Kilian Nauhaus

Einige Wochen nach der Maueröffnung war ich das erste Mal im Kölner Dom, knapp dreißig Jahre alt und mit zweieinhalb Jahrzehnten Sehnsucht hinter mir. Im Kopf hatte ich Heine-Verse, die Schumann vertont hat: „Holt mir auch zwölf Riesen, / die müssen noch stärker sein / als wie der starke Christoph / im Dom zu Köln am Rhein“ - hier stand ich nun vor der hinreißenden Figur des Christophorus, dessen beseelt-melancholischer Augenausdruck so gar nicht zu seinen Muskeln passen will, und dachte tief durchatmend: Endlich kann ich in Besitz nehmen, was Dummheit und Bevormundung mir bis ins Alter vorenthalten wollten. Den immer in der Seele gehegten Bildern antworteten nun Bilder, die ich mit Augen sehen konnte. Mit dem Mythos Westen, jenem kollektiven Traum vom Wunderland, hatte das wenig zu tun. Es war eher so, dass eine gefühlte kulturelle Identität nun Deckung durch die Realität erfuhr und Heidelberg oder Lübeck mein geistiges Eigentum werden konnten, dann auch Wien oder Florenz, und so die notwendige Ergänzung zu Weimar, Dresden oder Prag hinzukam. Meine Freude über die offene Welt ist ungebrochen. Im grenzenlosen Berlin erlebe ich sie an jedem Tag neu.

Es ist erstaunlich, dass sich für die Ereignisse, die uns vor zwanzig Jahren aufgewühlt haben, hartnäckig der Terminus „Wende“ hält. Er stammt, wie wir uns erinnern wollen, von Egon Krenz, einem der skurrilsten Handelnden jener Tage, der noch kurz zuvor den chinesischen Genossen dafür applaudiert hatte, dass sie die Konterrevolution im Blut ertränkt hatten, und nun fassungslos war, dass das Publikum ihn in der Rolle des Reformers für eine Fehlbesetzung hielt. Mit dem Pathos des Begriffs „Friedliche Revolution“ kann ich mich ebenfalls nicht recht befreunden. Sprechen wir also einfach vom Ende der DDR. Wie war das denn nun mit der DDR? Je länger sie tot ist, umso unwirklicher erscheint mir, dass dieses ferne Land, das mit meinem heutigen Leben so überhaupt nichts mehr zu tun hat, wirklich existierte. Das Urteil

über sie wird mit wachsendem Abstand offenbar nicht leichter. Auf der einen Seite gibt es selbst in der seriösen Presse die Gleichsetzung von Nazideutschland und DDR - von den „beiden deutschen Diktaturen“ ist die Rede oder gar den „beiden dunkelsten Kapiteln deutscher Geschichte“ (als hätte es sich unter, sagen wir, Kaiser Barbarossa netter als unter Honecker gelebt). Angesichts von Krieg und Völkermord ist das indiskutabel - wir reden von der DDR, nicht von Stalin oder Pol Pot. Gewisse Ähnlichkeiten vor allem auf ästhetischem Gebiet stehen auf einem andern Blatt, die gab es allerdings: Man denke an die Neigung der DDR zu Fahnenappellen mit Trommelwirbel und anderen rituellen Weihehandlungen, zu Uniformen, Kampfliedern und Heldenmythen samt zugehörigen Denkmälern, an Pioniere und FDJ oder auch an Parallelen bei der offiziellen Sprache, die sich jedem aufdrängten, der zu DDR-Zeiten Victor Klemperers „LTI“ las.

Auf der anderen Seite gibt es die Meinung, der „real existierende Sozialismus“, so wie er in der DDR herrschte, sei eine Alternative zur Brutalität des Kapitalismus gewesen: nicht besonders freudestiftend, sicherlich, und ein bisschen bevormundend, aber doch friedlich und für die Welt weit weniger gefährlich, und die Grundideen, auf denen er aufgebaut gewesen sei, seien doch immerhin menschenfreundlich gewesen. Ich werde denjenigen unter den Gründervätern der DDR, die ihr Leben für ein neues, friedliches Deutschland eingesetzt hatten und die Herrschaft des Profits durch eine gerechte Gesellschaft ersetzen wollten, meinen Respekt dafür nie versagen, trotz allem, was daraus geworden ist. Aber wie schlugen sich diese Grundideen in der Wirklichkeit nieder?

Ich will von dem berichten, was ich erlebt habe. Den Staat DDR begann ich bewusst wahrzunehmen, als ich 1967 in die Schule kam. Dass ich nicht zu den „Jungen Pionieren“ ging, mochte damals noch angehen. In unserer Klasse taten das immerhin sieben Kinder nicht; die Druckausübung auf diesem Gebiet wurde nach meiner Einschätzung in der Honecker-Ära eher stärker als sie unter Ulbricht war. (Ich bin froh, dass unsere Töchter nicht mehr entscheiden mussten, ob sie bei FDJ und Jugendweihe mitmachen sollten oder nicht, ob sie also - als solches Dilemma hat sich mir diese Frage dargestellt - lieber den eigenen Opportunismus ertragen oder sich lieber die Zukunft verbauen wollen.) Das erste, was ich bewusst unter „DDR“ subsummierte, war weniger die Sache mit den Pionieren als dass es im Klassenbuch für alle Schüler eine Spalte „Soziale Herkunft“ gab. Bei den meisten stand dort in roter Farbe ein A, das bedeutete Arbeiterklasse. Drei Schüler hatten einen schwarzen Buchstaben: Bei einem stand ein S, das hieß „Selbständig“ und war in der kollektivistischen DDR etwas besonders Anrüchiges (der Vater hatte eine Werkstatt als Orthopädieschuhmachermeister), beim Sohn unseres Pfarrers und mir stand ein schwarzes I, das hieß „Intelligenz“, worunter man in Entsprechung zum russischen „Intelligenzija“ eine soziale Schicht von Angehörigen akademischer Berufe verstand. „Intelligenz“ war ebenfalls leicht negativ konnotiert, nicht ganz so wie „Selbständig“, aber es rangierte jedenfalls niedriger als „Arbeiter“. (Der Begriff „Bürgertum“ wurde nicht verwendet.) Noch zehn Jahre später, als ich nicht zur Oberschule zugelassen wurde, wurde neben meinem kirchlichen Engagement und meiner „staatsbürgerlichen Unzuverlässigkeit“ als ein wesentlicher Grund in schöner Offenheit benannt, dass ich kein Arbeiterkind war. Die schwarze Farbe signalisierte mir von Anfang an: Du gehörst nicht richtig dazu. Für den Glauben an die DDR als einen Staat sozialer Gerechtigkeit war ich verloren.

Dass die DDR ein friedliches Land sei, erschloss sich mir ebenfalls nicht. Das nächste, was ich nach dem schwarzen I mit „DDR“ verband, war der mir in der Schule vermittelte Eindruck, in einem Land zu leben, das mit einem Heer von Feinden im Krieg stand. Zu Felde gezogen wurde im Lauf meiner Schulzeit gegen den „US-Imperialismus“ und seine „Vasallen“, den „Aggressor Israel“, den Klassenfeind im allgemeinen, Franz Josef Strauß, Brüsewitz und Biermann, Plastebeutel mit Westreklame, Langhaarige, Beat und Jeans, die „religiöse Weltanschauung“ in jeder Form, „Trotzkismus“, „Revisionismus“, Sacharow und Solschenizyn, die SPD der zwanziger wie der siebziger Jahre, Formalismus, Nietzsche und Kafka, Stefan Heym und Reiner Kunze. Die Kenntnisse über manche dieser Gegner waren bei Lehrern wie Schülern nur nebelhaft, klar war aber, dass es sich um Feinde handelte - was sich von Fall zu Fall auch wieder ändern konnte. Hauptfeind war die „BRD“. Die Hassfixierung auf sie hatte hysterische Züge, denn damit, dass man besser war als sie, stand und fiel die eigene Legitimation. Deshalb war natürlich auch jeder, der aus der DDR dorthin wollte, ein Feind. Das Militär war allgegenwärtig, Soldatentrupps waren ein gewohntes Bild, in den Schulen gab es seit 1978 „Wehrunterricht“ (da hatte ich meine Zeit in der staatlichen Schule allerdings schon hinter mir). Wer einen guten Studienplatz ergattern wollte, tat gut daran, sich für drei Jahre zur Armee zu verpflichten. Erlebnisberichte vom Militär gehören zum ekelhaftesten, was man in der DDR hören konnte, Geschichten von sinnloser Quälerei und Demütigung. Mir blieb das erspart, wohl weil ich kirchliche Ausbildung und kirchlichen Dienst nach dem Ende der zehnten Klasse nicht mehr verließ, mich außerdem für die „Bausoldaten“ mustern ließ und junge Männer mit solchem Lebensweg offenbar mitunter vom Militär verschont wurden. Abzusehen war das bei meiner Musterung nicht, und die panische Angst, zur Armee zu müssen, begleitete mich noch bis fast zum Ende der DDR. Ich werde auch nicht vergessen, wie ich mir Hirn und Gewissen zermarterte, weil ich meine Entscheidung für die „Bausoldaten“ im Grunde als faulen Kompromiss empfand, aber wirkliche Wehrdienstverweigerung bedeutete Gefängnis. Grotesk war es, wie hysterisch die Staats-

macht auf die „Schwerter zu Pflugscharen“-Aufkleber reagierte, die in den achtziger Jahren aufkamen und bekanntlich eine Skulptur zeigten, die die Sowjetunion 1959 der UNO geschenkt hatte. (Freilich muss ich sagen, dass ich nie einen rechten Sinn für derart plakative Bekenntnisse entwickeln konnte und mich zum Beispiel auch gegenüber meinen Freunden in der Jungen Gemeinde standhaft weigerte, einen „Jesus lebt“-Anstecker anzulegen, wie er in den siebziger Jahren beliebt war.)

Die Agitation, die die DDR *für* die eigene Sache betrieb und der ich in der Schule oder bei der Zeitungslektüre begegnete, empfand ich übrigens als mindestens ebenso dröhnend wie die gegen den „Feind“, sodass ich selbst bei Dingen abwinkte, über die sich vielleicht hätte reden lassen. Das ging den meisten so, das Selbstlob der DDR verfing noch schlechter als der Feindbildaufbau. Das ständige Bedürfnis der DDR nach Anerkennung, der unermüdlich artikulierte Stolz auf Planübererfüllung, „soziale Errungenschaften“, „unseren Fliegerkosmonauten Sigmund Jähn“ etc., erst recht die überall herumhängenden Transparente mit geradezu rührenden Aufschriften wie „Die DDR - ein in der Welt geachteter Staat“, waren eine Quelle allgemeinen Spotts. Jedenfalls wissen die Macher der „Bild“-Zeitung besser, wie man wirklich in die Gehirne der Menschen kriecht - insofern halte ich sie für gefährlicher als die DDR-Propaganda.

Was die zentrale Gründungsidee der DDR, den Antifaschismus, betrifft, so empfand ich es schon als Kind als krass, wie weit Theorie und Praxis da auseinanderfielen. Nicht nur Lehrer äußerten sich offen antisemitisch. Stephan Hermlin erzählte bei einer Lesung in der Naumburger Studentengemeinde Ende der siebziger Jahre, die ich miterlebte, ein Politbüromitglied, also ein Mann der obersten Führung („Sie kennen alle seinen Namen“), habe ihm gegenüber über den von ihm, Hermlin, initiierten Protestbrief gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns gesagt: „Wenn zwölf Schriftsteller so einen Wisch unterschreiben und davon sind die Hälfte Juden, mache ich mir so meine Gedanken.“ In der Schule wurde der „Hitlerfaschismus“ hauptsächlich durch seinen antikommunistischen Charakter definiert; der Mord an den Juden wurde bestenfalls am Rande erwähnt. Die Zeitungen waren voll von antiisraelischer Hetze. Vorurteile gegen andere Völker wurden gezielt geschürt und benutzt. Als die Polen für eine freie Gewerkschaft streikten, hetzte man wie schon die Väter gegen das Nachbarland; im „Neuen Deutschland“ las ich, zu streiken sei natürlich leichter als richtig zu arbeiten. Auch der „Antiimperialismus“ der DDR schien mir immer eine bloße Behauptung zu sein, denn als es gegen Prag ging, war die DDR eine der treibenden Kräfte gewesen - „unser“ 68er Erlebnis, allgemein als traumatisch empfunden und für mich als damals Achtjähriger das erste politische Ereignis, das mich stark beschäftigte.

Der Umgang der DDR mit der Umwelt, mit ihren Ressourcen, ihren Gebäuden! Dass der globale Kapitalismus umfangreichere Möglichkeiten zur weltweiten Umweltzerstörung hat, steht außer Frage, aber dass die DDR auf diesem Gebiet nicht immerhin nach Kräften getan hätte, was sie konnte, kann man ihr nicht nachsagen. Der Raubbau an der Natur war brutal (ich bin in der Chemieluft von Halle aufgewachsen). Deprimierend waren auch das allgemeine Ergrauen des Landes und der Verfall der Häuser und Städte, der in den siebziger Jahren zu galoppieren begann. Ich vergesse nicht die geradezu schmerzende Erfahrung ungewohnt greller Buntheit auf den ersten Westreisen und das Erstaunen darüber, dass sich Familienväter dort an den Wochenenden damit beschäftigten, an anscheinend völlig intakten und perfekt renovierten Häusern immer wieder irgend etwas neu zu mauern und anzustreichen.

Die übliche Überlebensstrategie in der DDR war bekanntlich, das Allernötigste pro forma und mit kaltem Herzen mitzumachen und sich im übrigen ins Private zurückzuziehen. Als Alternative nicht nur zur herrschenden Einheitsideologie, sondern auch zur unpolitischen privaten Nischengesellschaft habe ich die evangelische Kirche erlebt. Sie hat mich geprägt, das begann mit dem kirchlichen Kindergarten, setzte sich fort mit der Christenlehre (bis heute ist mir unverständlich, warum die in der Schule stattfinden soll und nicht in der Kirche), mit Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht und Junger Gemeinde, dem unvergessenen Schülerkreis an der halleschen Marktkirche bei Elfriede Begrich, der Zeit im Naumburger „Kirchlichen Proseminar“ unter Reiner Bohley - einer der erstaunlichsten Inseln, die es in der DDR gab, einer Art Gymnasium für christliche junge Leute, die nicht zum Abitur zugelassen worden waren -, dem Kirchenmusikstudium in Halle, schließlich der ersten Anstellung in Halle und meiner jetzigen in Berlin noch zu DDR-Zeiten. Es gab Anpassung und Opportunismus in der DDR-Kirche, und wir jungen Christen liefen gegen das Hierarchische, Autoritäre, Altväterlich-Konservative, das in ihr besonders stark ausgeprägt war, mitunter Sturm. Dennoch war sie für mich die entscheidende soziale und geistige Heimat. Ihre relative Ferne zur staatlichen Macht gab ihr in unseren Augen eine gewisse moralische Autorität, und so reagierten wir auf Ereignisse wie das Gespräch der Kirchenführung mit der Parteiführung im März 1978 sehr empfindlich; manche empfanden es als Verrat. Dass die Kirche denen, die das Land verändern wollten, trotz der Ängstlichkeit mancher Kirchenoberen ein Forum bot, bleibt ein großes Verdienst. Dass sie ihre engen Verbindungen zum Westen und zur Westkirche nicht aufgegeben hat, brachte für mich nicht nur, als ich dann im Beruf stand, eine angesichts unglaublich niedriger Gehälter sehr willkommene finanzielle Unterstützung mit sich, die ich gern und dankbar angenommen habe, sondern vor allem war mir wichtig, dass so in einer immer hermetischer werdenden Gesellschaft das Tor zur Welt einen Spalt aufblieb.

Überhaupt waren die Drähte zur Welt außerhalb des geschlossenen Labors „real existierender Sozialismus“ wesentlich für das seelische Überleben. Bis heute ist die Verbundenheit mit denjenigen unserer Freunde und Verwandten im Westen besonders stark, die uns trotz des Unbehagens beim Grenzübertritt immer wieder besuchten und die Verbindung hielten, sodass die andere, verschlossene Hälfte des Landes für uns nie terra incognita war und uns, als sie sich plötzlich öffnete, der große Kulturschock erspart blieb. Die große Rolle, die das allgegenwärtige, jahrzehntelang vergeblich bekämpfte Westfernsehen in der DDR spielte, ist hinlänglich bekannt.

Ich habe in diesem engen Land irgendwann keine Luft mehr zu kriegen und die Bevormundung und Willkür nicht mehr ertragen zu können gemeint, ebenso wenig die Abwesenheit bürgerlicher Freiheiten. In einem Land, in dem sie fehlen, empfindet man ihren Wert stark, und so konnte bei mir nie die Haltung aufkommen, die sie mit dem Argument verachtet, durch Wahlen oder Demonstrationen ändere sich ja ohnehin nichts. Die Frage, ob man bleibt oder geht, beschäftigte uns alle seit früher Jugend eigentlich permanent; Biermanns Liedrefrain „Ich möchte am liebsten weg sein und bleibe am liebsten hier“ brachte das Lebensgefühl auf den Punkt. Es war deprimierend, wie in den achtziger Jahren immer mehr Leute aus dem Freundeskreis verschwanden. Unser Dableiben geschah aus einem Konglomerat von Gründen, edlen und weniger edlen: Dass wir Menschen zurückgelassen hätten, die uns wichtig waren, spielte eine wesentliche Rolle, Liebe zu Städten und Landschaften, Hoffnung auf Veränderung in der DDR, das Gefühl, es dürften doch nicht alle weglaufen, die Überzeugung, authentisches Leben sei fast überall möglich, aber auch Mangel an Entschlusskraft, Angst vor Repressalien nach der Stellung des Ausreiseantrags oder auch das Gefühl, dass man zwar die DDR verlassen, aber nicht zwingend im Westen leben möchte. Bis heute empfinde ich einen massiven Widerwillen gegen die immer wieder gezeigten Bilder von den jubelnden Massen in der Prager Botschaft, zu denen Hans-Dietrich Genscher spricht. Sie gehen mir immer noch aus einer ähnlichen Gefühlsmischung heraus auf die Nerven wie damals: Es erneuert sich der stark empfundene Unwille gegen Leute, denen ich (vielleicht ungerechterweise) unterstellte, dass sie in der DDR nie den Mund aufgetan hatten und nun so taten, als seien sie knapp dem Tode entronnen - verbunden mit der zähneknirschenden Anerkennung, dass diese Leute immerhin eine Entscheidung gefällt hatten, die ich seit Jahren ergebnislos vor mir herschob.

Denke ich an die Ereignisse vor zwanzig Jahren zurück, so ist der schönste Tag nicht unbedingt der 9. November gewesen, so herrlich der Rausch dieses Tages und des nachfolgenden Freiheitsgenusses auch war. Mein wichtigstes Datum in diesen Monaten ist ein anderes, nämlich der 4. November, der Tag der großen Demonstration auf dem Alexanderplatz. Sicher, daran war vieles naiv: Man bildete sich ein, ein Land wie die DDR lasse sich mit dem übermächtigen und verlockenden Westen nebenan in Ruhe reformieren; man kam nicht auf die doch naheliegende Idee, die Demonstration könnte von der Stasi infiltriert sein, und ertrug brav, allenfalls ein bisschen pfeifend, Leute wie Markus Wolf unter den Rednern. Aber es war doch das erste Mal in meinem Leben, dass ich über ein Zeitereignis so etwas wie Glück empfand: Mit einem Mal hatten die Leute keine Angst mehr, Bedrückung und Enge waren wie weggeblasen, Menschen, die sich bisher ihr ganzes Leben lang geduckt hatten, trauten sich plötzlich heraus, gesammelte Kreativität und Phantasie zeigte sich in den mitgebrachten Plakaten, die graue Einheitsfarbe der muffigen DDR wich einer nie geahnten Buntheit, und Stefan Heym fand dafür die prägende Formel, als er seine Rede mit den Worten begann: „Es ist, als habe einer die Fenster aufgestoßen“. Der Herbst 1989 bleibt mir unvergesslich als eine Zeit des Aufbruchs und des träumerischen Glaubens an das Unmögliche. Mit den ersten und letzten freien Wahlen in der DDR im März 1990, mit denen die im „Bündnis 90“ organisierten Träger des Umbruchs in die Bedeutungslosigkeit geschickt wurden, endete die Zeit der Utopie, und es begann ein neues Kapitel.

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

Le nouveau pasteur arrive!

Le mois d'octobre marquera la fin du long tunnel sans pasteur dans la vie de notre communauté. A la mi-octobre, le pasteur Vallotton viendra s'installer à Berlin avec son épouse. Il restera au moins pendant une année.

Le Conseil se réjouit beaucoup de sa venue. Offrir ainsi son temps de retraite méritée ne va pas de soi. Nous le remercions d'ores et déjà pour sa disponibilité, sa témérité, son audace et sa ferme volonté. Quitter les abords du lac Léman pour rejoindre Berlin est un beau sacrifice.

Afin de pouvoir l'accueillir dans des conditions décentes, nous avons déménagé du numéro 40 au numéro 51 de la Wollankstrasse

A l'heure où j'écris ses lignes, le déménagement est en cours. Nous équiperons la cuisine de neuf. Courir chercher des lampes, des rideaux, des étagères, acheter des meubles de bureau, un ordinateur... Bref, un vrai déménagement qui demande beaucoup de temps et d'énergie.

Les frais sont importants (plus de 4000 €). Aussi, je renouvèle mon appel pour une participation financière même minime.

J'espère que nos efforts porteront leurs fruits et que l'aménagement sera réussi. *Solange Wydmusch*

L'évangile, «une réalité toute simple»

Ouvrant l'Évangile, chacun peut se dire: ces paroles de Jésus sont un peu comme une lettre très ancienne qui me serait écrite dans une langue inconnue. Comme elle m'est adressée par quelqu'un qui m'aime, j'essaie d'en comprendre le sens, et je vais aussitôt mettre dans la pratique de ma vie le peu que j'en saisis…

Ce ne sont pas les vastes connaissances qui importent au début. Mais c'est par le cœur, dans les profondeurs de soi-même, que l'être humain commence à saisir le Mystère de la Foi. Les connaissances viendront. Tout n'est pas donné d'un seul coup. Une vie intérieure s'élabore pas à pas. Aujourd'hui plus qu'hier, nous pénétrons dans la foi en avançant par étapes.

Au tréfonds de la condition humaine repose l'attente d'une présence, le silencieux désir d'une communion. Ne l'oublions jamais, ce simple désir de Dieu est déjà le commencement de la foi.

De plus, personne ne parvient à comprendre tout l'Évangile à lui seul. Chacun peut se dire: dans cette communion unique qu'est l'Église, ce que je ne comprends pas de la foi, d'autres comprennent et en vivent. Je ne m'appuie pas sur ma foi seulement mais sur la foi des chrétiens de tous les temps, ceux qui nous ont précédés, depuis les apôtres jusqu'à ceux d'aujourd'hui. Et jour après jour je me dispose intérieurement à faire confiance au Mystère de la Foi.

Alors il apparaît que la foi, la confiance en Dieu, est une réalité toute simple, si simple que tous pour-raient l'accueillir. Elle est comme un sursaut mille fois repris tout au long de l'existence et jusqu'au dernier souffle.

(D'après Frère Roger, www.taize.fr)

Culte bilingue Camerounais le 11 octobre

Culte bilingue à 11 heures suivi d'un repas, et d'échanges. Ce culte sera animé par Hildegard Rugenstein, pasteur à Potsdam. Nous apprendrons les chants proposées par les femmes camerounaises qui organisent cette année la journée mondiale de prière des femmes, nous partagerons les informations transmises, nous méditerons les textes proposés.
Pour plus de renseignements: www.wiki-protestants.org/wiki/Journée_mondiale_de_prière

Agenda

1 Novembre à 11 Fête du refuge avec installa-tion du pasteur Vallotton.

12-13 Novembre Stand présentant les activités de la Communauté lors du Synode de l'Eglise régionale.

Zweisprachiger Gottesdienst am 11. Oktober mit Liedern und Texten aus Kamerun

Im nächsten Jahr kommt der Weltgebetstag aus Kamerun. Da etliche Mitglieder der Communauté Protestante aus Kamerun stammen, wollen wir uns zusammen mit der Communauté jetzt schon darauf vorbereiten. Im zweisprachigen Gottesdienst am 11. Oktober singen wir die Lieder aus Kamerun und bereiten uns auf die biblischen Geschichten vor, die die Frauen aus Kamerun für den WGT 2010 herausgesucht haben. Das Thema lautet: “Alles, was Atem hat, lobe Gott”. Nach dem Gottesdienst ist Zeit für Gespräche und gemeinsames Essen.

Die Französische Kirche lädt herzlich ein zum

Refuge-Fest 2009

Feier des 324. Jahrestages des Edikts von Potsdam

Donnerstag, 29. Oktober 2009, 19.00 Uhr:

“Ich, Jean Calvin, Diener an Gottes Wort” Selbstzeugnisse in Briefen

Lesung mit Martin M. Hahnemann
Französische Friedrichstadtkirche, Eintritt frei

Sonntag, 1. November 2009, 11.00 Uhr:

Festgottesdienst

In diesem Gottesdienst wird Pfarrer Vallotton als Pfarrer für die communauté eingeführt. Er wird auch predigen. Es singt der Projektchor zum Calvin-Jahr unter Leitung von Kilian Nauhaus sowie der afrikanische Chor “Bonisanani”. Außerdem singen wir als Uraufführung ein Lied von Tilman Hachfeld und Kilian Nauhaus, ein Wettbewerbsbeitrag zum Calvin-Jahr. Im Anschluss an den Gottesdienst bitten wir zu einem kleinen Empfang.

Spendenaufruf für die Johannes a Lasco Bibliothek

Der Reformierte Bund Deutschlands, die EKD und der Reformierte Kirchenkreis Berlin-Brandenburg bitten die Gemeinden um Spenden für den Aufbau des Stiftungskapitals für die Johannes a Lasco Bibliothek in Emden. Diese bedeutendste wissenschaftliche Bibliothek und Forschungsstätte für den reformierten Protestantismus in Deutschland ist in eine finanzielle Schieflage geraten und braucht dringend neues Stiftungskapital, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können.
Zusätzlich zu der im Calvin-Festgottesdienst am 12. Juli gesammelten Kollekte von ca. 1100 € hat das Consistorium 2000 € aus Haushaltsmittels zu Verfügung gestellt und ruft die Gemeinde auf, diesen Betrag noch durch eigene Spenden aufzustocken. Spenden auf eines unserer Konten (siehe Impressum) bitte mit dem Vermerk "Spende Joh a Lasco Bibl".

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

01.10. Do	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
06.10. Di.	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
07.10. Mi.	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
08.10. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
10.10. Sa.	11-14 Uhr	**Konfirmandenunterricht** im Französischen Dom
10.10 Sa.	10.00 Uhr	**Lehrhütte** in Halensee
14.10. Mi.	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
15.10. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
22.10. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
29.10. Do.	19.00 Uhr	**Refugefest** Friedrichstadtkirche (siehe Kasten)

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik**. Es spielt: am 20.10. und 27.10. Jörg Strodthoff, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 01.10., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Jörg Walter (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Camille Saint-Saëns, Guy Bovet u.a. Eintritt frei.

Sonnabend, 03.10., 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik** im Rahmen des Festes zur deutschen Einheit auf dem Gendarmenmarkt. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Sonntag, 18.10., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper** Der Thüringische Akademische Singkreis (TASK) singt Chormusik von Johann Sebastian Bach, Johannes Brahms, Hanns Eisler u.a., Leitung: Jörg Genslein. Dazu Lesungen. Der Eintritt ist frei.

Veranstaltung in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

Havelländische Musikfestspiele

Sa. 17.10., 19:30 Uhr **Kammerkonzert** mit Musik u.a. von J.S. Bach und Béla Bartok**.** Ausführende: Stefano Bagliano, Blockflöte**,** Eintritt: 14 € (im Vorverkauf 12 €) Kartenreservierung unter: 033838-308909

So. 25.10., 17.00 Uhr **Kammerkonzert** mit Musik für Saxophon und Klavier**,** Leitung und Klavier: Werner Scholl Eintritt frei!

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

02.10. **Tagung: Kirche und Zivilgesellschaft, Engagement und Distanz.** Kirchen bleiben aufgrund ihrer religiösen Orientierung in Distanz zur Gesellschaft. Zugleich tragen sie zum Gelingen der Zivilgesellschaft bei. Das wird beispielsweise sichtbar, wenn es um die Prävention von Rechtsextremismus geht.

Dr. Rüdiger Sachau

27.10. **Abendforum: Aufbruch in die Demokratie. Über gewonnene und verlorene Hoffnungen politischer Akteure.** An Vorbedingungen, Verlauf und Ergebnisse der 89er Revolution haben Menschen mitgewirkt, die sich von bestimmten Ideen von Freiheit und gerechtem Zusammenleben leiten ließen. Wie beurteilen sie heute ihre damaligen Erwartungen an Demokratie und Deutsche Einheit?

Ulrike Poppe

Veranstaltungen im Jüdischen Gemeindehaus Fasanenstr. 79

08.10**.** Abendforum: **Die Bedeutung des Dekalogs im Judentum und Christentum.** Welche Gebote prägen öffentliche und private Praxis? Wie wirken sich die alten Weisungen für gelingendes Zusammenleben von Menschen vor Gott heute aus? An fünf Abenden fragen wir Theologen, Politiker und Künstler, Juden und Christen nach ihren Erfahrungen.

Ständiger Arbeitskreis Christen und Juden

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 2. September vollendete Frau Margarete *Logier* geb. Kuhr das 96. Lebensjahr;

am 4. September Frau Ruth *Schömbs* geb. Duglos das 83. Lebensjahr;

am 5. September Frau Lucie *Royer* geb. Friedrich das 97. Lebensjahr;

am 6. September Frau Anneliese *Wolf* geb. Holz das 83. Lebensjahr;

am 11. September Waltraud *Walter* geb. Claude das 89. Lebensjahr,

am 14. September Frau Ursula *Dupuis* das 82. Lebensjahr;

am 18. September Herr Joachim *Couvreux* das 81. Lebensjahr;

am 18. September Herr Joachim *Tiedt* das 87. Lebensjahr;

am 19. September Frau Margot *Fiebelkorn* das 92. Lebensjahr;

am 19. September Frau Edith *Jordan* geb. Vatter das 95. Lebensjahr;

am 19. September Frau Hanna *Kobielak* geb. Hannow das 88. Lebensjahr;

am 22. September Herr Werner *Fraissinet* das 92. Lebensjahr;

am 27. September Frau Ursula *Schröder* geb. Maddée das 86. Lebensjahr;

am28. September Frau Trautchen *Dupont* geb. Dunkel das 84 Lebensjahr

Taufen

Am 30. August wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft: Helene Rahel *Bitzel,* Frau Denise *Dezer* und Herr Thomas *Dezer*

Aufnahme

Am 08. September wurde Herr Lutz *Merkel* in unsere Gemeinde aufgenommen.

K O N T A K T E
Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44
E-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

---

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis € 12.80 jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Gottesdienste / Cultes Oktober / Octobre 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 04.10.	Loerbroks, Abendmahl	Kaiser, mit Chor	Roehrig
So., 11.10.	Loerbroks	Waechter, Rugenstein, Wydmusch, Vorbereitung auf den Weltgebetstag 2010 aus Kamerun zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	
So., 18.10.	Frielinghaus	Waechter	Wydmusch
So., 25.10.	Frielinghaus	Kaiser	Vallotton
So., 01.11.	Loerbroks, Abendmahl	**Refugefest:** Vallotton / Waechter / Kaiser / Girardet zweisprachig, mit Calvin-Chor, Kindergottesdienst, Empfang	

Reformierter Gemeindetag am 7. November 2009

Die Zukunft unserer Gemeinden - Die Zukunft unseres Kirchenkreises

10:00 Gottesdienst mit Einführung der neuen Lektoren
11:00 Beginn der "Zukunftswerkstatt"
13:00 Mittagessen
14:00 Fortsetzung der "Zukunftswerkstatt"
16:00 Ende
17:00 Synode

im Gemeindehaus der Französischen Kirche Berlin, Joachim-Friedrich-Str. 4 - 10711 Berlin (Halensee)
Anmeldungen erbeten bis zum 15.10. im Gemeindebüro der Französischen Kirche, Tel. 892 81 46

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 17.10.	15.30 Uhr	Schwalenstöcker, Musikalischer Gottesdienst (Querflöte und Orgel)
So., 18.10.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 04.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 05.10.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 11.10.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 18.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **November 2009** **Nummer 11**

Liebe Leserinnen und Leser,

ein bisher bei uns etwas vernachlässigtes Arbeitsgebiet rückt in diesem Herbst und mit dieser Ausgabe verstärkt ins Blickfeld: die Öffentlichkeitsarbeit. Mit Frau Weniger haben wir für die Öffentlichkeitsarbeit am Dom und die Betreuung der Offenen Kirche eine Mitarbeiterin gefunden, die mit neuen Ideen und viel Elan ans Werk geht, und Frau Patzelt will nun einen lang gehegten Wunsch nach Verbesserungen auf diesem Gebiet endlich umsetzen. Dazu lesen Sie etwas in dieser Ausgabe. Ich habe meinerseits eine kleine Neuerung im Erscheinungsbild unserer bewährten Gemeindezeitung gewagt, die Sie unschwer erkennen.

Aufmerksam machen möchte ich Sie an dieser Stelle auch auf den Reformierten Gemeindetag: In den kommenden Jahren sind in unserer reformierten Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche gravierende Einschnitte zu erwarten, die wir konstruktiv gestalten wollen. Der Vorbereitung darauf dient diese Zusammenkunft am 7. November in Halensee.

Seien Sie - auch von Meike Waechter- herzlich gegrüßt Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für November:
Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. (1. Thess 4,14)

Am letzten Sonntag des Kirchenjahrs, den wir Ewigkeits- oder Totensonntag nennen, werden im Gottesdienst in vielen Kirchengemeinden die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres verlesen. Der Schmerz über den Verlust, die Trauer der Angehörigen und die Unsicherheit, was nach dem Tode kommen mag, wird ins Licht der Verheißungen Gottes gestellt.

Schmerz, Trauer und Unsicherheit erfüllte auch die Gemeinde in Thessalonich, an die Paulus seinen Brief richtete. Paulus hatte ihnen die baldige Wiederkunft Jesu Christi gepredigt. Nun waren Menschen aus ihrem Kreis gestorben, bevor sie dieses Ereignis miterleben konnten. Zu dem bei jedem Verlust empfundenen Schmerz und der Trauer mischte sich noch die Unsicherheit, ob diese Verstorbenen nun für immer verloren seien.

Paulus nahm diese Fragen auf. Er tröstete und erklärte. Er beschrieb, dass aus dem Glaube an Jesu Tod und Auferstehung folgt, dass wir hoffen dürfen, dass alle Verstorbenen auferstehen werden. Oder in anderen Worten ausgedrückt: dass sie alle Gottes Herrlichkeit erlangen werden.

Heute plagt uns nicht mehr die Unsicherheit, dass Menschen vor der Wiederkunft Christi sterben. Das ist in den ersten Jahren der Verbreitung des Christentums bald zur Selbstverständlichkeit geworden. Und dennoch erleben auch gläubige Menschen heute den Tod als große Verunsicherung. Niemand kann uns davon berichten, was nach dem Tod geschieht. Wir wissen es nicht. Eine Antwort auf diese Verunsicherung kann sich nur in einer vom Vertrauen getragenen Hoffnung ausdrücken. Hoffnung und Vertrauen sind andere Worte für den Glauben. Allein im Glauben können wir dieser Unsicherheit tröstlich begegnen. Auf diesen Glauben verwies Paulus, als er versuchte, die verunsicherten Menschen in Thessalonich zu trösten: Jesus ist gestorben und auferstanden - das ist unser Glaube.

Auf diesem Glauben gründet das Christentum. Aus dem Glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, erwächst die Hoffnung, dass auch bei den Verstorbenen, die wir betrauern, mit dem Tod nicht alles zu Ende ist, sondern so, wie Gott unser Leben geschenkt und begleitet hat, er auch im Tod uns zu sich nimmt. Diese Hoffnung ist ein zartes Gut, das immer wieder neu gestärkt werden muss, um nicht verloren zu gehen, damit es auch im Angesicht des Todes Trost schenken kann. Unsicherheit kann einen mitten im Leben ereilen. Deshalb ist es wichtig, sich nicht nur am Totensonntag auf diese Hoffnung zu besinnen. Jede Gottesdienstfeier erwächst aus der Hoffnung, dem Vertrauen und dem Glauben, dass Gott im Leben und im Sterben mit uns ist, weil Jesus Christus gestorben und auferstanden ist. So wird in jedem Gottesdienst die Unsicherheit, die wir im Leben gegenüber dem Leben und gegenüber dem Tod empfinden, ins Licht der Verheißungen Gottes gestellt und um seinen Segen gebeten. *Meike Waechter*

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 77
Aus der Generalversammlung	78
Besuch aus Kuba / Zum Buß- und Bettag	79
Mittwochsconsistorium / Ausflug nach Magdeburg / Öffentlichkeitsarbeit	80
Communauté francophone	81
Veranstaltungen / Ev. Akademie / Konzerte	82
Reformierter Gemeindetag / Mitgliederstand / Kontakte	83
Predigtplan / Impressum	84

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

„Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht."

Diese Zeile des trostreichen Liedes: „Wer nur den lieben Gott lässt walten…", das Georg Neumark mitten im dreißigjährigem Krieg geschrieben hat (EG 309), kam mir bei der Vorbereitung auf die Generalversammlung vom Oktober in den Sinn. Ich sah auf der ohnehin umfangreichen Tagesordnung unter Top 7: „Situation im Kirchenkreis". Eigentlich ein Thema, das eine ganze Sitzung ausfüllen würde. Ein Thema von essentieller Bedeutung insbesondere für die vielen kleinen Gemeinden unseres reformierten Kirchenkreises, wie etwa Bergholz oder Schwedt, Prenzlau, Lindenhagen, Sternhagen, Angermünde und Groß- und Klein Ziethen, Senftenhütte, aber auch Brandenburg und Hohenbruch. Schon in der Gemeindeversammlung ist dieses Thema angesprochen worden. Nun aber wird es am 7. November das einzige Thema eines „Reformierten Tages" sein. Auch hier die dringende Bitte an Sie, liebe Gemeindemitglieder: Kommen Sie zu diesem Reformierten Tag nach Halensee. Jeder, Jede von Ihnen wird gebraucht. Im Gottesdienst wollen wir alle gemeinsam und voller Zuversicht zu Gott beten, im Vertrauen, dass Er uns hilft, die Probleme zu lösen. Anschließend wollen wir sehen, was sich tun lässt für unsere reformierten Gemeinden. Wir, die Französische Kirche zu Berlin, müssen uns genauso weiterhin finanziell einbringen, aber auch mit Herz und Hand. Das gilt auch für die anderen Berliner Gemeinden, Köpenick und Bethlehem sowie für Potsdam. Der Heimatdichter Peter Rosegger hat einmal dazu aufgerufen: „Führt alle mit Euch in Liebe und Pflicht. Lasst keinen zurück auf dem Wege zum Licht." Dann wird es für alle Gemeinden unseres reformierten Kirchenkreises - genau 20 Jahre nach dem Mauerfall - auch eine Lösung der finanziellen Probleme geben.

Die Generalversammlung vom 14.10.09 begann wie immer mit den Finanzen. Herr d´Heureuse gab den Kassenbericht für September bekannt, der sich bei Einnahmen und Ausgaben im Wesentlichen im Rahmen des Etats bewegte.

Einen größeren Raum nahm diesmal das Thema „Kirchhöfe" ein. Die Kirchhofskommission hatte bezüglich der Verwaltung unserer Kirchhöfe eine Tischvorlage erarbeitet, die von Frau Behringer eingehend erläutert wurde. Die Kommission empfahl die Verwaltung nicht dem Ev. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte zu übergeben, zumal es dessen Ziel sei, einen Beitritt unserer Kirche zum Verband zu erreichen, was einen Verlust unseres Eigentums an den Kirchhöfen bedeuten würde. Die Verwaltung solle dagegen weiterhin bei Herrn Mattuschka verbleiben. Dieser hat seit April diesen Jahres engagiert und erfolgreich die Verwaltung auf den neuesten Stand gebracht. Das Consistorium ist dieser Empfehlung gefolgt und hat die Kirchhofskommission beauftragt, die notwendigen Vorbereitungen für eine Änderung des Arbeitsvertrags von Herrn Mattuschka zu treffen. Herrn Mattuschka und Herrn Voigt wurde die Anerkennung für ihre Arbeit in den letzten Monaten ausgesprochen. Es besteht im Übrigen die Möglichkeit, Fördermittel zu erhalten für die Sanierung und Restaurierung für Baudenkmäler in der Liesenstraße (Obelisk, Fontane, Michelet und Fonrobert). Die Generalversammlung hat beschlossen, einen entsprechenden Antrag zu stellen, zumal bei einem Förderbetrag von über 200.000 Euro nur 3.000 Euro Eigenbeteiligung erforderlich wären, wenn dann die Bewilligung folgt. Gegebenenfalls würde dann auch die Gemeinde um Spenden gebeten werden. Weiterhin wurde für den Kirchhof Wollankstraße die dringend erforderliche Instandsetzung des Zaunes beschlossen.

Französischen Friedrichstadtkirche: Als Vertretung für Herrn Meyer-Zydra wurde Frau Katja Weniger eingestellt, die seit dem 01.10.09 bereits in der Öffentlichkeitsarbeit der Kirche tätig ist.

Die Situation im Kirchenkreis wurde eingehend besprochen. Ich kann hier nur auf den Anfang dieses Berichtes verweisen. Wir hoffen auf Mitarbeit und Mitdenken vieler Gemeindemitglieder.

Wir sprachen auch über Verlauf und Ergebnisse der Gemeindeversammlung, darunter auch über den Wunsch der Bildung einer Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit. Darüber lesen Sie an anderer Stelle dieser Ausgabe. In der letzten Gemeindeversammlung hat Frau Renate de Haas ein ausführliches Schreiben an die Mitglieder der Hugenottenkirche verlesen, in dem sie erklärt, dass sie mit diesem Tage ihre Arbeit im Consistorium aufgibt. Dieser Brief ist von ihr dem Consistorium übergeben worden. An dieser Stelle vermag ich nicht wiederzugeben was Frau de Haas für ihren Entschluss als Gründe benennt. Zu erkennen ist, mit welcher Freude sie die Arbeit im Consistorium begonnen hat und auch welche Enttäuschungen sie in dieser Zeit erlebt hat. In der Gemeindeversammlung wurde Frau de Haas von Frau Pfarrerin Waechter für ihre Arbeit gedankt. Ich möchte diesen Dank an dieser Stelle wiederholen und gleichzeitig der Freude Ausdruck geben, dass Frau de Haas weiterhin als unser Gemeindeglied nicht nur an Gottesdiensten teilnimmt, sondern mit ihrem Eintreten für unser reformiertes Erbe die Gemeinde begleiten wird.

Als Schlusspunkt der Sitzung gab es wieder eine Aufnahme. Herr Gerhard Schulte, der schon seit einiger Zeit an unseren Gottesdiensten teilnimmt, wurde einstimmig aufgenommen. Wünschen wir ihm Gottes Segen!

Ich grüße sie mit dem Eingangswort: „Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht."

Ihre *Gisela Maresch-Zilesch*

Besuch aus Kuba am 15. November

Seit über zehn Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen der Iglesia Presbiteriana Reformada in Kuba und der EBKO. Im letzten Jahr waren zwei Vertreter der kubanischen Kirche während eines Berlinbesuches Gäste unserer reformierten Kreissynode und des Pfarrkonvents. Dabei konnten wir uns über die Gemeinsamkeiten unserer reformierten Kirchenordnungen und die großen Unterschiede der Gemeinden und Länder austauschen. Der Generalsekretär der Presbyterianischen Kirche in Kuba, Pfarrer Francisco Marrero, ist im November anlässlich der Verabschiedung von Bischof Huber und der Einführung des neuen Bischofs Droege in Berlin zu Gast.

Darüber hinaus dürfen wir ihn als Gastprediger in unserem Gottesdienst und als Gesprächspartner im Nachgespräch am 15.11. in unserer Gemeinde willkommen heißen.

In der Zeitschrift des Berliner Missionswerks mission 01/09 schreibt Pfarrer Marrero: „Die presbyterianische Kirche in Kuba ist eher klein. Die Zahl der getauften Mitglieder beläuft sich auf 11760. Im Vergleich zur deutschen Kirche haben wir kaum Geschichte oder Tradition. Von den 109 Jahren des Bestehens unserer presbyterianischen Kirche in Kuba, sind wir erst seit 42 Jahren unabhängig. So hilft uns die Partnerschaft zu Deutschland, unser Selbstverständnis zu stärken und zu verstehen, dass wir ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind, dass es Geschwister in der Ferne gibt, die uns in unserem Wirken und Handeln für eine bessere Zeit zu unterstützen bereit sind. Unser Wunsch ist es, unsere Partnerschaft zu stärken, gemeinsam in ihr zu wachsen. Und wir hoffen darauf, dass in noch mehr Gemeinden das Interesse an einer Partnerschaft zur kubanischen Kirche geweckt wird.“ *MW*

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Beim musikalischen Gottesdienst am 21. November in Halensee wird eine „alte“ Bekannte der Französischen Kirche zu hören sein, die musikalisch einige Jahre außerhalb Berlins als Musikerin tätig war: Johanna Krumin.

Johanna Krumin war zwei Jahre im Stadttheater Hagen engagiert. Sie sang dort alle großen Sopranpartien ihres Faches. Für die Rolle der Manon von Jules Massenet wurde sie in der Kritiker-Umfrage des Landes Nordrhein-Westfalen als beste Nachwuchssängerin nominiert. Zur Zeit singt sie u.a. in Berlin an der Neuköllner Oper.

Der 21. November ist der Tag vor dem Ewigkeitssonntag. Frau Krumin wird, von mir an der Orgel begleitet, zwei Arien singen. Es erklingt zunächst aus der Kantate Nr. 21 „Ich hatte viel Bekümmernis“ von Johann Sebastian Bach die Arie „Seufzer, Tränen, Kummer, Not“. Danach werden sie die bekannte Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ aus dem „Messias“ von Georg Friedrich Händel hören.

Michael Ehrmann

Konzert und Gottesdienst mit Liedern von Jürgen Henkys

Jürgen Henkys, ehemalige Berliner Theologieprofessor, dem wir viele neuere Lieder in unserem Gesangbuch (z.B. EG 20, 97, 98, 430, 455) sowie schöne Übertragungen aus dem Genfer Psalter verdanken, wird 80 Jahre alt. Aus diesem Anlass gibt es in unserer Kirche am 7. November ein Konzert (siehe S. 82). Auch in dem von der Landeskirche initiierten Gottesdienst am 8. November um 10.30 Uhr im Dom, in dem Generalsuperintendent Meister predigen wird, werden wir Lieder von Henkys hören und singen. *JK*

Der Buß- und Bettag - zwischen persönlicher Besinnung und öffentlicher Buße

Der protestantische Buß- und Bettag wurde erstmals 1532 in Straßburg offiziell eingeführt. Jedoch erst Ende des 19. Jahrhunderts legten die meisten deutschen Landeskirchen den Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis als Termin zur Feier des Buß- und Bettages fest. Zuvor wurden Buß- und Bettage zu unterschiedlichen Zeiten, z.T. auch aus aktuellen Anlässen gefeiert. Diese Buß- und Bettage trugen einen öffentlichen Charakter: Die gesamte Bevölkerung wurde in Notzeiten oder angesichts von Gefahren zu Buße und Gebet aufgerufen. Der seit 1934 gesetzliche Feiertag wurde 1995 zur Finanzierung der Pflegeversicherung in allen Bundesländern außer in Sachsen gestrichen. Als kirchlicher Feiertag hat er dennoch seinen festen Platz im Kalender der Gemeinden und wird in der Regel mit einem Abendgottesdienst gefeiert. Viele evangelische Christen suchen in diesen Gottesdiensten Besinnung und die Möglichkeit der Neuorientierung in einer unsicheren Zeit. Der Gottesdienst regt an, über persönliche aber auch über gesellschaftliche Irrtümer nachzudenken. Der gesellschaftskritische Ansatz wird vor allem in der seit 30 Jahren gefeierten Ökumenischen Friedensdekade deutlich, die an den zehn Tagen vor dem Buß- und Bettag in vielen Gemeinden gefeiert wird und die ihren Abschluss im Buß- und Bettag findet. Die Friedensdekade steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Mauern überwinden“. Vor dem Hintergrund der zahlreichen Feierlichkeiten zum Fall der Mauer vor 20 Jahren, soll der Blick auf bestehende Mauern weltweit gerichtet werden.

Die Französische Kirche feiert den Buß- und Bettag seit etlichen Jahren zusammen mit der Kirchengemeinde in der Friedrichstadt als Tischabendmahlsgottesdienst im Casalis-Saal. Durch den anderen Raum, die fehlende Orgel, die Gemeinde, die sich ansehen kann, den Prediger, der nicht auf die Kanzel steigt, sondern mit der Gemeinde am Tisch sitzt und durch das Abendmahl, das an den weiß gedeckten Tischen miteinander gefeiert wird, gewinnt dieser Gottesdienst einen besonderen, besinnlichen und schlichten Charakter. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum gemeinsamen Abendessen eingeladen. *MW*

Einladung zum

Mittwochsconsistorium

am 25. November, 17.00 Uhr,
im Sauermannsalon

Schwerpunktthema:
Kinder- und Jugendarbeit

Was wurde begonnen, wie wird es weitergeführt, welche neuen Ideen gibt es? Bitte helfen Sie mit, die Arbeit zu begleiten und zu verbessern.

Im Anschluss (ca. 19.00 Uhr):

Die Geschichte der Stadt Magdeburg

Lichtbilder-Vortrag von Hans-Jörg Duvigneau als Vorbereitung des Ausflugs am 28.11.09

Ausflug nach Magdeburg und Besuch der Ausstellung "Aufbruch in die Gotik"

Der Magdeburger Dom, wie wir ihn kennen, feiert in diesem Jahr seinen 800. Geburtstag: 1209 wurde der Grundstein für den Neubau dieser ersten gotischen Kathedrale auf deutschem Boden gelegt – nachdem die rund 250 Jahre zuvor gegründete Bischofskirche Ottos des Großen im Jahr 2007 durch einen verheerenden Brand zerstört worden war.

Das 800. Domjubiläum ist Anlass für eine große Ausstellung des Landes Sachsen-Anhalt im Magdeburger Kunsthistorischen Museum, die unter dem Titel „Aufbruch in die Gotik" Ende August eröffnet wurde und noch bis zum 6. Dezember dort zu sehen ist.

Wir haben den letzten November-Samstag, den 28.11.2009 vorgemerkt, um uns mit interessierten Gemeindemitgliedern, Freunden und Gästen den Dom und die Ausstellung anzuschauen und, soweit möglich, am Nachmittag den Magdeburger Evangelisch-Reformierten einen Besuch zu machen – die beiden Magdeburger „Colonien" von französischen und Pfälzer Glaubensflüchtlingen bildeten im 18. Jh. nach Berlin die zweitgrößte Ansiedlung von Réfugiés in Brandenburg-Preußen.

Herr Duvigneau wird am 25. November 2009 gegen 19.00 Uhr im Anschluss an das Mittwochsconsistorium einen Lichtbildervortrag im Sauermann-Salon über die 1.200-jährige Geschichte der Stadt Magdeburg halten – geeignet als Einstimmung für den Ausflug am anschließenden Samstag.

Das Programm für den Ausflug am 28.11.09 wird zur Zeit zusammengestellt und steht ab Anfang November auf Anfrage im Büro der Französischen Kirche zur Verfügung. Die Kosten für die Fahrt und die Eintrittsgelder werden bei ca. 20 € liegen. Es ist vorgesehen, dass wir mit dem Regionalzug am Samstag-Morgen von Berlin aufbrechen (RE 1 ab Ostbahnhof 7.59 Uhr, Friedrichstraße 8.07 Uhr, Hauptbahnhof 8.11 Uhr, Zoolog. Garten 8.17 Uhr, Wannsee 8.30 Uhr und Potsdam 8.38 Uhr), um gegen 10.00 Uhr in Magdeburg Hbf. einzutreffen. Von dort laufen wir zum Dom (max. 15 min.) und können uns bis etwa 12.00 Uhr im und um den Dom umsehen. Nach einem kleinen Mittagsimbiss wollen wir am frühen Nachmittag die Gotik-Ausstellung besichtigen, ggf. unter sachkundiger Führung, und gegen 16.00 Uhr zum Kaffee im Gemeindehaus der Reformierten sein. Ab ca. 18.00 Uhr könnten wir wieder nach Berlin zurückfahren.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme am Vortrag und / oder die Teilnahme am Ausflug im Büro bei Frau John an. *Hans Jörg Duvigneau*

Neues Gesicht in der Öffentlichkeitsarbeit
Katja Weniger stellt sich vor

Wende, Wechsel, Neuanfang, Anfangen, Aufhören - dies sind die Hauptthemen in diesem Herbst. Diese Themen stellen sich auch für unsere Öffentlichkeitsarbeit, so dass sich fragen lässt:

Wie geht es weiter, wie soll unsere Öffentlichkeitsarbeit in 10 Jahren aussehen? Wie können wir als Gemeinde mehr in die Stadt hineinwirken?

Seit dem 1. Oktober 2009 bin ich in der Öffentlichkeitsarbeit der Französischen Friedrichstadtkirche als Krankheitsvertretung für Herrn Meyer-Zydra angestellt. Geboren in Dresden und unweit davon aufgewachsen, habe ich in Jena Romanistik, Kulturgeschichte und Wirtschaftskommunikation studiert. Die weiteren Lebenswege führten mich nach Brüssel, Coimbra, München und Riga, um hier in Berlin zu ankern. In den letzten drei Jahren habe ich mich meinem Dissertationsprojekt „Karriere-Körper, dem Körperbild von Angestellten" gewidmet.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und Arbeit. Gern können Sie mich mit ihren Fragen und Anregungen kontaktieren. *Ihre Katja Weniger*

Wir suchen Verstärkung für unser Team der OFFENEN KIRCHE. Wenn Sie Interesse haben, Führungen zu geben, den Informationsstand zu betreuen oder einen Nachmittag in der Kirche mitzuwirken, dann melden Sie sich bitte bei Katja Weniger, ffk-oeffentlichs-arbeit@t-online.de., Tel. 030 20 64 99 22

Neue Arbeitsgruppe für Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist in der heutigen Mediengesellschaft auch für Kirchengemeinden zu einem Hauptarbeitsfeld geworden. Es genügt nicht mehr, mit den Abkündigungen im Gottesdienst und Gemeindebriefen auf sich aufmerksam zu machen. Das Internet bekommt eine immer größere Bedeutung. Auch eine einheitliche Außendarstellung ist mittlerweile für alle Institutionen, die in die Öffentlichkeit wirken wollen, Standard geworden. Vom Gemeindebrief über die Homepage und Beschilderungen bis hin zu Briefpapier und Visitenkarten sollte alles so gestaltet sein, dass jeder sofort die Französische Kirche damit verbindet. Auf diesem Gebiet haben wir viel Nachholbedarf.

Frau Patzelt hat in der letzten Gemeindeversammlung die Bildung einer Arbeitsgruppe vorgeschlagen, die sich der Verbesserung unserer Öffentlichkeitsarbeit annimmt. Zusammen mit Herrn Landré hat Frau Patzelt die Herausgabe unserer drei Bücher (die beiden Predigtreihen und das Buch zur Calvin-Vortragsreihe) auf den Weg gebracht und damit gezeigt, was eine gute Öffentlichkeitsarbeit leisten kann. Frau Weniger, seit Oktober in der Öffentlichkeitsarbeit der Französischen Friedrichstadtkirche beschäftigt, wird diese Arbeitsgruppe beraten und nach Kräften unterstützen. Wer Zeit und Interesse hat, seine Ideen und Kompetenzen auf diesem Gebiet einzubringen, ist aufgerufen, sich mit Frau Patzelt (Britta.Patzelt @gmx.de) oder den Pfarrern in Verbindung zu setzen. Vorgesehen sind regelmäßige Treffen einmal im Monat in den Abendstunden. *JK*

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

Automne malade... mais festif !

Automne malade et adoré. Tu mourras quand l'ouragan soufflera dans les roseraies. Quand il aura neigé. Dans les vergers....

Comme de nombreux enfants de France, j'ai appris cette poésie de Guillaume Apollinaire. Elle me revient toujours à l'esprit en novembre. Ce mois triste et sombre qui ne semble pas avoir de fin. Il est vrai que là-haut dans le Nord, ce mois est rude à vivre...

C'est justement le moment de relever la tête et de compenser le mal-être un rien dépressif , à l'image de la météo en ce souvenant que les feuilles qui tombent portent en elle les prémices de la résurrection. Et comme les escargots de Jacques Prévert qui se rendent à l'enterrement d'une feuille morte n'arrivent qu'au printemps et voient la renaissance, il nous faut lever les yeux vers Celui qui nous donne la vie et ne connaît pas la dépression d'automne.

Ainsi, nous pourrons prier avec les mots de Pierre Griolet: « Seigneur, voici nos jours qui raccourcissent et nos nuits qui s'allongent. Sur les uns et les autres, mets la force de ta Lumière et la simplicité de ta Paix. Que cet automne, loin de nous fixer sur l'hiver qui s'en vient, ouvre notre coeur, à la chaleur sans prix de ton Amour qui porte du fruit, aujourd'hui, demain et pour la joie des siècles et des siècles. »

Nous sommes très heureux que ce mois de novembre commence par la fête... La fête pour commémorer l'accueil des huguenots fuyant la France, la fête pour l'arrivée d'un pasteur, la fête avec des rythmes africains qui nous sortent de notre torpeur. Venez tous faire la fête avec nous le 1er Novembre à 11 heures!

Solange Wydmusch

Agenda

1er Novembre: **Culte festif** à l'occasion de la Fête du Refuge huguenot et l'installation du pasteur Claude Vallotton. Le culte est à 11 heures, il est suivi d'un repas. Deux chorales participeront à cette fête : nous entendrons des psaumes huguenots et des chants africains avec Bonatete. Après le repas, la chorale Bonatete chantera encore une heure dans le grand temple.

Synode de l'Eglise de Berlin, Brandebourg et Oberlausitz du 11 au 14 novembre. Le thème est „les migrants, la migration“. A cette occasion, nous aurons un stand, où nous présenterons nos activités. Nous sommes à la recherche de volontaires pour donner un coup de main et répondre aux questions des membres du synode.

5 Décembre: **Culte de famille bilingue** à Halensee suivi d'une après-midi récréative. Venez nombreux, nous avons prévu des bricolages pour les enfants !

Coordonnées du pasteur Claude Vallotton et de son épouse Janine: Adresse: Wollankstrasse 53 (5ème Etage) 13359 Berlin, Tel.: 030 / 53 09 95 63, Courriel: cvallotton@bluewin.ch

Prière:

Allons, courage !
Fuis un peu tes occupations,
dérobe-toi un moment au tumulte de tes pensées.
Rejette maintenant tes lourds soucis
et laisse de côté tes tracas.
Donne un petit instant à Dieu
et repose-toi un peu en lui.
Entre dans la chambre de ton esprit,
bannis-en tout,
sauf Dieu ou ce qui peut t'aider à le chercher.
Ferme la porte et mets-toi à sa recherche.
À présent, parle, mon coeur,
ouvre-toi tout entier et dis à Dieu:
Je cherche ton visage;
c'est ton visage, Seigneur, que je cherche.

extrait du Désir de Dieu , Saint Anselme

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

04.11. Mi.	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
05.11. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
07.11. Sa	10-16 Uhr	**Reformierter Gemeindetag** in Halensee
10.11. Di.	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
11.11. Mi.	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
12.11. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
14.11. Sa.	10.00 Uhr	**Lehrhütte** in Halensee
17.11. Di	17.00 Uhr	**Gemeindekommission** in Halensee (nicht öffentlich)
19.11. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
20.-21.11.	18.00 Uhr	**Konfirmandenunterricht** in Potsdam. Fest mit Jugendlichen der anderen reformierten Gemeinden. Übernachtung in der Kirche
26.11. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
25.11. Mi	17.00 Uhr	**Mittwochsconsistorium** im Sauermannsalon (öffentlich)

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche

www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

11.11 bis 12.11. Tagung: **Frauenkarrieren im Gesundheitssystem** Welche Chancen bieten die Umbrüche? Die Vorstellungen vom Arzt- und Pflegeberuf wandeln sich. Parallel dazu setzen sich im Gesundheitssystem neue Versorgungs- und Steuerungskonzepte durch. Wie kann es vor diesem Hintergrund gelingen, dass Karriere in Medizin und Pflege für Frauen und Männer gleichermaßen attraktiv und erreichbar sind? *Simone Ehm*

19.11. Abendforum: **Integration in der Krise** Das Potential der Migranten für den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft Migranten sind ein Kapital für die Zukunft Deutschlands. Ihre Gesellschaftliche Teilhabe ist bisher nicht ausreichend gesichert. Neben Bildung sind Arbeit und Einkommen wesentliche Faktoren der Integration. Was bedeutet dies für die Arbeitsmarktpolitik? Werden Finanz- und Wirtschaftskrise die Integrationsprobleme verschärfen?

Simone Ehm / Dr. Rüdiger Sachau

20.11. bis 21.11. Tagung: **Verändert die Wirtschaft unsere Gesellschaftsverträge?** Nach dem Untergang des kommunistischen Staats- und Wirtschaftssystem wurden neue Gesellschaftsverträge geschlossen, die in der Wirtschaftskrise an Grenzen stoßen - in Ost wie West. Wir fragen nach den Folgen für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Ludwig Mehlhorn

23.11 Abendforum: **Die Verantwortung der Medien in der Krise.** In kritischen Situationen kommt den Medien eine gesteigerte Verantwortung zu. Sowohl in ihrer Entwicklung auf die Öffentlichkeit wie auch in ihrem Umgang mit den Trägern von Verantwortung. Die 4. Berliner Medienrede wird vom Bundesminister der Finanzen, Peer Steinbrück, gehalten. *Dr. Rüdiger Sachau*

24.11. Abendforum: **Aufbruch in die Demokratie.** Über gewonnene und verlorene Hoffnungen politischer Akteure. An Vorbedingungen, Verlauf und Ergebnissen der 89er Revolution haben Menschen mitgewirkt, die sich von bestimmten Ideen von Freiheit und gerechtem Zusammenleben leiten ließen. Wie beurteilen sie heute ihre damaligen Erwartungen an Demokratie und Deutsche Einheit? *Ulrike Poppe*

Veranstaltungen im Jüdischen Gemeindehaus Fasanenstr. 79

05.11. und 19.11. Abendforum: **Die Bedeutung des Dekalogs im Judentum und Christentum.** Welche Gebote prägen öffentliche und private Praxis? Wie wirken sich die alten Weisungen für gelingendes Zusammenleben von Menschen vor Gott heute aus? An fünf Abenden fragen wir Theologen, Politiker und Künstler, Juden und Christen nach ihren Erfahrungen.

Ständiger Arbeitskreis Christen und Juden

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 05.11., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Kilian Nauhaus spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Marcel Dupré, Jan Janca u.a. Eintritt frei.

Sonnabend, 07.11., 19.30 Uhr: **Festkonzert** zum 80. Geburtstag von Jürgen Henkys mit Chor- und Orgelmusik zu Liedern von Jürgen Henkys von Marcel Dupré, Manfred Schlenker, Gunter Kennel u.a. Es singt das Vokalensemble Fanny Hensel Berlin. Orgel: Kilian Nauhaus. Leitung: Gunter Kennel. Eintritt frei.

Sonntag, 15.11., 15.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Der Berliner Soulchor singt Soul- und Gospelsongs zu Abschied, Erinnerung und Hoffnung. Es spielt die Soulchor-Acoustic-Band. Leitung: Stephan Zebe. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Reformierter Gemeindetag am 7. November 2009

Die Zukunft unserer Gemeinden - Die Zukunft unseres Kirchenkreises

10.00 Gottesdienst mit Einführung der neuen Lektoren

11.00 Beginn der "Zukunftswerkstatt"

13.00 Mittagessen

14.00 Fortsetzung der "Zukunftswerkstatt"

16.00 Ende

16.30 Synode

im Gemeindehaus der Französischen Kirche Berlin, Joachim-Friedrich-Str. 4 - 10711 Berlin (Halensee)
Anmeldungen erbeten im Gemeindebüro der Französischen Kirche, Tel. 892 81 46

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 2.Oktober vollendete Frau Theresia *Noël* geb. Kroner das 83. Lebensjahr;

am 4. Oktober Frau Ingeburg *Cordier* geb. Roquette das 85. Lebensjahr;

am 4. Oktober Frau Erika *Friedrich* geb. Bettac das 92. Lebensjahr;

am 10. Oktober Frau Brigitte *Richard* geb. Lüttich das 88. Lebensjahr;

am 10. Oktober Herr Günter *Sarré* das 83. Lebensjahr;

am 16. Oktober Herr Dr. Dietrich *Kogge* das 86. Lebensjahr;

am 26. Oktober Frau Ingeborg *Jacob* geb. Gau das 84. Lebensjahr;

am 30. Oktober Frau Gertrud *Urban* geb. Führmann das 88. Lebensjahr.

Aufnahme

Am 14. Oktober wurde Herr Gerhard *Schulte* in unsere Gemeinde aufgenommen.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44
E-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Gottesdienste / Cultes November / Novembre 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 01.11.	Loerbroks, Abendmahl	**Refugefest:** Vallotton / Waechter / Kaiser / Girardet zweisprachig, mit Calvin-Chor, Kindergottesdienst, Empfang	
So., 08.11.	**10.30 Uhr:** Meister, Seibt, Vokalensemble Fanny Hensel mit Liedern von Jürgen Henkys		Vallotton
Mo., 09.11.	**18.00 Uhr:** Loerbroks, Aktion Sühnezeichen, in Erinnerung an die Pogrome vom 9.11.1938		
So., 15.11.	Frielinghaus	Marrero, Waechter	Vallotton
Mi., 18.11. Bußtag	**19.00 Uhr:** Waechter, Loerbroks, Tischabendmahlsfeier im Casalis-Saal		
So., 22.11. Ewigkeits- sonntag	Loerbroks	Kaiser, Abendmahl 14.00 Uhr: Andacht auf dem Kirchhof Wollankstraße, Kaiser	Vallotton
So., 29.11. 1. Advent	Frielinghaus, Abendmahl Chor	Waechter	Vallotton

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 21.11.	15.30 Uhr	Kaiser, Musikalischer Gottesdienst (siehe S. 79)
So., 22.11.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde
Sa., 05.12.	14.30 Uhr	Advent uff'm Hof, Waechter, u.a., zweisprachiger Familiengottesdienst

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

Mo., 02.11.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 08.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi., 11.11.	18.00 Uhr	Eröffnungsgottesdienst der Landessynode der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
So., 15.11.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 22.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

62. Jahrgang **Dezember 2009** **Nummer 12**

Liebe Leserinnen und Leser,

zwei ausführliche Berichte erhalten Sie mit dieser Ausgabe: Pfarrerin Waechter berichtet vom Reformierten Gemeindetag und ich versuche in einem Bericht aus der Generalversammlung, Sie in die Diskussion über die Gestaltung einer Zehn-Gebote-Tafel für unsere Kirche einzubeziehen.

Das Wichtigste aber sind die Einladungen zu den Gottesdiensten im Advent und an Weihnachten. Der Advent stärkt in uns die Sehnsucht nach dem Kommen Gottes. Kilian Nauhaus hat einen Beitrag zum wunderbaren Adventslied "O Heiland reiß die Himmel auf" beigesteuert. Und an Weihnachten feiern wir, dass Gott seinen Weg in unsere Welt gefunden hat und immer noch findet.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für Dezember:
Gott spricht: Ich will euch erlösen, dass ihr ein Segen sein sollt. Fürchtet euch nicht und stärkt eure Hände!. (Sacharja 8,13)

„Fürchtet euch nicht!", werden wir in diesen Adventswochen aufgefordert. Und vielleicht denkt manch einer unter Ihnen: Ach ja, wenn es so einfach wäre! Als ob man Ängste wegbefehlen könnte, als ob sich Furcht so einfach beiseite schieben ließe... Gerade in Festzeiten, in denen wir uns doch eigentlich freuen sollten, werden Sorgen oft besonders bewusst.

Um wie viel mehr werden den Zeitgenossen des Propheten Sacharja solche Gedanken durch den Kopf gegangen sein. Nach der zermürbenden Zeit des Exils fanden die Rückkehrer ein verwüstetes Land, einen zerstörten Tempel vor. Das Selbstbewusstsein der Menschen lag am Boden und die erwartete Freude über die Heimkehr blieb aus. Ein „Fluch für die Völker" sei Israel geworden, klagt der Prophet Sacharja. Doch mitten in diese wenig hoffnungsvolle Situation hinein verheißt er zugleich Erlösung für sein Volk: Gott werde kommen und bei seinem Volk wohnen. Israel soll seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß wieder zu einem Segen werden. Sacharjas Verheißungen gipfeln in der berühmten Messiasweissagung im 9. Kapitel: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin."

Als Christen sehen wir in Jesus Christus denjenigen, in dem sich diese Verheißung erfüllt: Von Gott gesandt, wurde er in unsere Welt hineingeboren, um uns zu erlösen und uns Freiheit zu schenken von Furcht und dem ewigen Kreisen um uns selbst. So begegnet uns das „Fürchtet euch *nicht*!" auch in der Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums wieder, in der Botschaft des Engels an die Hirten auf dem Felde (Lk 2,10). Es ist nur ein kleines Wort, dieses *nicht*, aber ein großes Wort für eine Welt voller Angst, Konkurrenz und Gefährdungen. Täglich heißt es doch: Fürchte dich, glaube nicht! Wehre dich allenfalls und sieh zu, dass du für dich selbst sorgst!

Wir leben in einer Welt, in der es viele Gründe gibt, sich zu fürchten. Furcht und Angst *dürfen* sein - auch an den Festtagen, die vor uns liegen. Die Advents- und Weihnachtszeit muss nicht glanzvoll und perfekt, nicht um jeden Preis ohne Schatten sein. Die Weihnachtsbotschaft vermag Furcht oder Traurigkeit ja nicht einfach wegzublasen.

An Weihnachten wird uns vielmehr verheißen: Erlösung scheint mitten *in* der Finsternis auf. Gott kommt in Jesus Christus zu uns, damit wir uns von Furcht nicht überwältigen lassen, sondern im Vertrauen leben können, im Wissen, dass inmitten vieler ungelöster Probleme, inmitten vielerlei Traurigkeiten und Sorgen dennoch *Gott* für uns da ist. Und dass es sich darum lohnt zu glauben, zu hoffen und zu lieben.

Befreit von der Furcht, selbst zu kurz zu kommen, können wir den Segen weiterschenken, den Gott in unser Leben hineinlegt. Darum: Stärkt eure Hände und verschenkt Freude, wo sich einer einsam, traurig und ausgestoßen fühlt! Und ihr werdet Erfüllung erfahren, weil Gott euch zum Segen für diese Welt und eure Mitmenschen werden lässt.

Eine gesegnete und friedvolle Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen *Karen Hollweg*

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 85
Aus der Generalversammlung	86
Bericht vom Reformierten Gemeindetag	87
Krippenspiel / Über Friedrich Spee und sein Adventslied	88
Communauté francophone	89
Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	90
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	91
Predigtplan	92

Die Zehn-Gebote für die Französische Friedrichstadtkirche

Das Projekt einer Zehn-Gebote-Tafel für unsere Kirche am Gendarmenmarkt stand auf der Tagesordnung der Generalversammlung im November. Darüber will ich ausführlich berichten.

Der Compagnie lag ein von mir erstelltes Positionspapier zum Projekt vor. Darin steht etwas zur Bedeutung der Zehn Gebote in unserer Tradition, zu den noch vorhandenen historischen Gebotetafeln in deutschen Hugenottenkirchen und zu den Glastafeln der Ref. Gemeinde in Bützow, die das unseres Wissens einzige Beispiel einer zeitgemäßen Wiederaufnahme dieser Tradition sind. Außerdem wird das Ziel erläutert, das wir mit diesem Projekt verfolgen: Die reformierte Schlichtheit der Franz. Friedrichstadtkirche (keine Bilder, bunten Fenster, Altäre und Kreuze) verbunden mit ihrer Multifunktionalität (Bestuhlung und Teppichboden) führt dazu, dass Menschen, die mit reformierten Kirchen nicht vertraut sind, den Raum nur schwer als eine Kirche identifizieren können. Eine Gebotetafel soll helfen, dem entgegenzuwirken.

Das Papier benennt schließlich diejenigen Punkte, die noch diskutiert werden müssen: Aus welchem Material sollen die Tafeln gestaltet werden, wie viele sollen es sein? Wie groß sollen sie werden und wo sollen sie hängen? Sollen sie die vorgeprägte Formensprache der Zehn-Gebote-Tafeln aufnehmen und schließlich: Wie soll der Text gestaltet werden?

Die Diskussion in der Generalversammlung machte zweierlei deutlich: Schnell übereingekommen sind wir zum einen in der Überzeugung, dass die Tafeln nicht historisierend gestaltet werden sollen. Die Französische Friedrichstadtkirche hatte nie eine Zehn-Gebote-Tafel. Es wäre nicht richtig, dort Tafeln anzubringen, die den Anschein erwecken, als gehörten sie zur ursprünglichen Ausstattung der Kirche. Da wir außerdem zum Ausdruck bringen wollen, dass die Verlesung der Zehn Gebote im Gottesdienst für uns eine lebendige Tradition ist, sollten die Tafeln nicht verleugnen, dass sie eine zeitgemäße Schöpfung sind.

Zum anderen wurde uns deutlich, dass wir es mit einem ziemlich umfangreichen Text zu tun haben. Die Arbeitsgruppe, die bereits im letzten Jahr erste Gedanken zu diesem Projekt entwickelt hat, schlug vor, den vollständigen biblischen Text in deutscher und in französischer Sprache aufzunehmen. Wenn diese Texte für alle lesbar dargestellt werden sollen, braucht man viel Platz. Wie das Bützower Beispiel zeigt, ist allein der deutsche Text so umfangreich, dass er auf zwei recht großen Glastafeln so klein aufgebracht werden musste, dass er für die Gemeinde kaum mehr lesbar ist.

Intensiv diskutierte die Compagnie daher über den geeigneten Ort in der Kirche. Uns wurde klar, dass die von vielen favorisierten Bündelpfeiler vor der Gemeinde, an denen auch die Liedtafeln hängen, zu wenig Platz bieten würden. Einige plädierten daher für alternative Orte, etwa die vier Säulen zwischen den Galerien auf der Nord- und Südseite und dem Hauptraum oder die Wände zwischen den Fenstern in den Galerien. Transparente Tafeln ließen sich auch unmittelbar vor die Fenster setzen. Einigen war der Ort vorne neben den Liedtafeln so wichtig, dass sie lieber auf den kürzeren katechetischen Gebotstext zurückgreifen würden. Dagegen wurde eingewandt, dass wir im Gottesdienst die Gebote mit gutem Grund in der biblisch vollständigen Fassung vorlesen und daher auch diese Fassung in der Kirche darstellen sollten.

Schließlich wurde auch die Möglichkeit ins Gespräch gebracht, ganz auf ein Material und damit auf Tafeln zu verzichten und statt dessen den Text auf eine Fläche in der Kirche zu projizieren. Die Idee, die Zehn Gebote in Leuchtschrift zur Darstellung zu bringen, vielleicht auch in einer bewegten Schrift, hätte den Vorteil, dass die Gebote nicht auf einmal sondern nacheinander aufleuchten könnten. Es wäre dann keine feste Installation notwendig. Allerdings könnten die Gebote bei Nicht-Bedarf auch wieder ausgeschaltet werden, was man eher als einen Nachteil ansah.

Das Consistorium ruft nun die Gemeinde auf, mitzudiskutieren. Sie können im Büro bei Frau John das erwähnte Papier anfordern und erhalten es nach Wunsch per Post oder als PDF per Mail. Ihre Vorschläge reichen Sie bitte entweder schriftlich im Büro oder per Mail bei mir ein (kaiser@franzoesische-kirche.de).

Nun noch kurz zu einigen anderen Punkten der Generalversammlung: Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung beteiligt die Anwohner des Gendarmenmarkts an den Planungen zur Umgestaltung des Platzes. Wir wurden zu Informationsveranstaltungen und Anhörungen eingeladen. Im Consistorium kamen wir überein, neben anderen sinnvollen Maßnahmen den Plan einer behutsamen Entnahme der Kugelahornbäumchen zu begrüßen. Sie versperren die Sicht auf unsere Kirche und erschweren sehr den Zugang zu ihr. Wir plädieren dafür, das Areal vor der Franz. Friedrichstadtkirche ähnlich zu gestalten wie das entsprechende grüne Stück vor dem Deutschen Dom. Wir werden unsere Vorstellungen mit der Friedrichstadtgemeinde abstimmen und der Behörde einreichen.

Herr Duvigneau konnte berichten, dass unser Antrag für die Bezuschussung der Sanierungsmaßnahmen in der Wollankstraße bewilligt wurde und die ersten Bauarbeiten begonnen haben. Frau Waechter berichtete vom Ref. Gemeindetag (siehe dazu die nächste Seite) und wir haben Frau Eva Lahnsteiner in die Gemeinde aufgenommen.

Frau Maresch-Zilesch, die erkrankt war, wünschen wir gute Besserung. Sie wird hoffentlich an der nächsten Sitzung wieder teilnehmen und davon berichten können. *JK*

Bericht vom Reformierten Gemeindetag

Wir stellen uns zwei fiktive Gemeinden vor: Gemeinde grün und Gemeinde rot, jeweils vertreten durch eine Presbyterin und einen Pfarrer. Die Presbyter würfeln. Bei dem Team, das die höhere Zahl würfelt, scheidet der Pfarrer aus. Nun steht die Presbyterin alleine da. Einen neuen Pfarrer wird es nicht geben. Wie spricht das Presbyterium die Nachbargemeinde an? Worum wird sie bitten? Wie reagiert das Nachbarpresbyterium? Was wird der Pfarrer tun? Dieses Rollenspiel verdeutlichte beim Reformierten Gemeindetag am 7.11. sehr gut, worum es im reformierten Kirchenkreis in den nächsten Jahren gehen wird: frei werdende Stellen können nicht mehr besetzt werden.

Vor diesem realitätsnahen Spiel hatten sich die etwa 50 VertreterInnen aus fast allen Gemeinden des Kirchenkreises intensiv mit sechs verschiedenen Themen beschäftigt. Bei der Planung des Tages war es der Vorbereitungsgruppe wichtig, nicht vom zu erwartenden Mangel her zu denken, sondern von dem Potential, das in den Gemeinden vorhanden ist.

Die sechs Themen lauteten:

A: Wir sind reformierte Gemeinden! Was bedeutet das für die Gemeindearbeit?

B: Ich bin gerne Mitglied einer reformierten Gemeinde! Wobei wirkt meine Gemeinde / der Kirchenkreis ausstrahlend und einladend? Wie könnte meine Gemeinde / der Kirchenkreis wachsen?

C: Die reformierte Identität verbindet uns zu einem Kirchenkreis. Wie kann die Zusammenarbeit bei immer mehr vakanten Stellen gestaltet werden?

D: Jede Gemeinde hat ihren eigenen Charakter. Welche gemeinsamen reformierten Schwerpunkte sind überregional möglich?

E: Reformierte feiern jeden Sonntag Gottesdienst. Welche Bedürfnisse gibt es zum Rhythmus der Gottesdienste? Wer kann / soll Gottesdienst halten?

F: Der reformierte Kirchenkreis erstreckt sich über eine große Fläche. Welche Erwartungen haben sie an die anderen Gemeinden? Was können wir voneinander lernen? Sind wir Teil eines Ganzen?

Das Ziel, bei der Diskussion dieser Fragen möglichst viele Menschen zu beteiligen, gelang durch sog. Thementische. Alle Teilnehmenden konnten an fünf der sechs Tische jeweils ein Thema 15 Minuten diskutieren. Die Gedanken wurden auf einem tischgroßen Papier festgehalten und so die Ideen der Vordenker weiterentwickelt.

Mit diesem Potential an Vorschlägen und Gedanken gingen Gemeinde rot und grün in die spielerische Diskussion. Das Spiel und die Gespräche zuvor zeigten, dass wir der Zukunft nicht mit Angst entgegenblicken müssen. Vielmehr sind Kreativität und die Kenntnis der unterschiedlichen Situationen in den Gemeinden wichtig, um weitere Schritte gehen zu können. Dazu hat dieser Gemeindetag beigetragen, indem er das Kennenlernen und den Zusammenhalt unter den Gemeinden gefördert hat.

Nach der Mittagspause füllten alle Teilnehmenden einen Fragebogen mit Fragen zu verschiedenen Formen der Zusammenarbeit von Gemeinden, zu gegenseitigen Erwartungen bei Vakanzen, zu der Gewichtung unterschiedlicher Arbeitsbereiche u.ä. aus. Einige der Fragen konnten gemeinsam ausgewertet werden, die meisten werden jedoch, wie auch die großen Papiere der Thementische, in den nächsten Wochen vom Vorbereitungsteam zusammengefasst und den Presbyterien zur weiteren Diskussion zur Verfügung gestellt.

In der Feedbackrunde wurde bemängelt, dass der Tag zu keinen konkreten Ergebnissen geführt habe. Allerdings hat der Tag deutlich gemacht, dass es ein langer Weg bis hin zu einem konkreten Ergebnis, sei es die Bildung von Regionen innerhalb des Kirchenkreises oder ein anderes Modell der verstärkten Zusammenarbeit der einzelnen Gemeinden, sein wird. Und auf diesem langen Weg ist der Kirchenkreis durch den Gemeindetag ein gutes Stück weiter gekommen, insbesondere durch das gegenseitige Wahrnehmen der unterschiedlichen Situationen und auch durch viele Ideen, die nicht erst in fünf Jahren umgesetzt werden müssen (z.B. kirchenkreisübergreifende Projekte wie Fahrten, Bibelgespräche, Gottesdienste).

Für das Gelingen des Tages ist allen zu danken, die angereist sind und sich beteiligt haben. Besonders hervorzuheben ist Matthias Lohenner, der als externer Coach den Tag mit vorbereitet und moderiert hat.

Der Gemeindetag wurde von zwei weiteren wichtigen Anlässen eingerahmt. Beim Gottesdienst am Morgen wurden vier neue Lektoren eingeführt, u.a. Adelheid Funke aus unserer Gemeinde. Lektoren sind dazu berechtigt, Lesegottesdienste zu halten. Bei weiteren freiwerdenden Pfarrstellen werden Gemeinden im Kirchenkreis immer häufiger darauf angewiesen sein, Lektoren mit der Feier eines Gottesdienstes zu beauftragen. Es ist schön, dass sich immer wieder Menschen zu dieser Aufgabe berufen fühlen. Dies ist ein gutes Zeichen für das Engagement und die Lebendigkeit des Kirchenkreises.

Im Anschluss an den Gemeindetag tagte die Haushaltssynode. Ab 2010 wird der Kirchenkreis mit etwa 100.000 Euro weniger Kirchensteuerzuweisungen auskommen müssen. Ein zu erwartendes Defizit von etwa 30.000 Euro muss z.T. aus den Rücklagen ausgeglichen werden, z.T. steuert die Kirchengemeinde Köpenick aus den Überschüssen des Jahres 2008 einen großen Beitrag bei. Zusätzlich sind alle Gemeinden dazu aufgerufen zu sparen und gleichzeitig nach weiteren Finanzierungsquellen zu suchen.

Auch wenn die Französische Kirche von all diesen Einschnitten nicht unmittelbar betroffen sein wird, weil die Haushaltsgesetze der Landeskirche für sie nicht gelten, wird sie aufgerufen sein zu überlegen, wie sie den anderen Gemeinden helfen kann. Am Ende des langen Tages überwog die positive Bilanz, neue Impulse bei einem produktiven Gemeindetag gewonnen zu haben. *MW*

Hirten und Engel gesucht!

Liebe Kinder!

Wer kommt mit nach Bethlehem? Wer möchte in diesem Jahr beim Krippenspiel mitmachen?

Beim Weihnachtsgottesdienst am 24.12. um 15.30 Uhr in Halensee führen die Konfirmanden und alle Kinder, die wollen, gemeinsam ein Krippenspiel auf. Ich lade Euch zu einer ersten Besprechung im Rahmen des Adventsfestes am 5.12. ein. Wer an diesem Tag nicht dabei sein kann und trotzdem mitmachen möchte, sagt mir bitte vorher Bescheid, damit ich die Texte zuschicken kann.

Alle Krippenspielkinder müssen dann zu folgenden Proben kommen: am 19.12. von 16.30-18.00 Uhr und am 23.12. von 16.00-17.30 Uhr. Besprechung, Proben, Aufführung im Gottesdienst, all das findet in der Kirche in Halensee statt, Joachim-Friedrich-Str. 4.

Ich freue mich auf das weihnachtliche Theaterspielen mit Euch! *Meike Waechter*

Über Friedrich Spee und sein Adventslied „O Heiland, reiß die Himmel auf“

Im Jahre 1626 wurde der Jesuitenpater Friedrich Spee in Würzburg mit einer finsteren Aufgabe betraut: Er sollte Frauen, die nach der Folter als Hexen zum Feuertod verurteilt worden waren, die letzte Beichte abnehmen. Man kann nicht Trost nennen, was er ihnen angedeihen lassen sollte. Er sollte ihnen vielmehr vor Augen führen, dass sie zum irdischen Tod auch noch ewige Pein erwarten würde, wenn sie nicht bereuen und dem Hexenwesen abschwören würden.

Im Lauf seiner Tätigkeit lernte Spee die Nöte und Qualen der verurteilten Frauen kennen und kam wohl zu der Erkenntnis, dass sie unschuldige Opfer von Verblendung und Grausamkeit waren. Jedenfalls wurde er zu ihrem Beistand und Anwalt. Bei seinen Ordensoberen stieß er damit zunächst auf Desinteresse und Indolenz, dann zunehmend auf Unwillen und Ablehnung, und allmählich geriet er selbst in Gefahr, als Hexenfreund verfolgt zu werden. Trotzdem fand er den Mut, ein Buch gegen die Praxis der Hexenprozesse zu schreiben. Das Buch, es heißt *Cautio criminalis* und wurde 1631 veröffentlicht, hatte eine ungeheure Wirkung. Es führte in Würzburg und Mainz zur Abschaffung der Hexenprozesse und trug in ganz Deutschland wesentlich zu einem Umdenken bei. Spee starb an einer Seuche, die er sich bei der Pflege von Kranken und Verwundeten zugezogen hatte.

Von diesem mutigen und leidenschaftlichen Mann stammt eins der schönsten Adventslieder in unserm Gesangbuch. Sie finden es dort unter der Nummer 7. Wer das Lied hört oder singt, wird von seiner großartigen, drängenden, synkopenreichen Melodie (die Spee nicht mehr kennengelernt hat) ebenso in den Bann gezogen wie von seiner dichterischen Kraft. Häufige Wortwiederholungen fallen auf, Bilder aus der Natur, starke Worte wie aufreißen, abreißen, brechen, ausschlagen, herausspringen. In den Erstdrucken hat das Lied eine Vorrede, aus der wir erfahren, dass es vom „Seufzen der Altväter in der Vorhölle“ handelt. Dazu müssen wir uns die damalige katholische Vorstellung vergegenwärtigen, wonach die Seelen der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob, des Mose, der biblischen Propheten usw. nach ihrem Tod in die Vorhölle gekommen seien, einen Ort ohne Pein, aber fern von Gott, denn sie seien zwar „Gerechte“ gewesen, aber das Paradies sei nun einmal seit dem Sündenfall verschlossen gewesen. Dann habe Christus sie errettet: Zwischen seinem Tod und seiner Auferstehung sei er „hinabgestiegen in das Reich des Todes“, wie wir bis heute im Glaubensbekenntnis sagen, habe die Riegel der Hölle zerbrochen und die Seelen der Väter mit sich in den neueröffneten Himmel genommen. Unser Adventslied ist also zunächst ein Lied der Sehnsucht nach dem Erlöser, das die toten Erzväter („Jakobs Haus“) vor Jesu Erscheinen singen.

Eine Theologie, die den großen Gestalten Israels zwar zubilligt, die ersten im Himmel zu sein, ihr Heil aber vom christlichen Heiland abhängig macht, ist uns suspekt geworden. In unseren Ohren entfaltet dieses Lied aber, wie es bei Kunst oft der Fall ist, über das ursprünglich möglicherweise „Gemeinte“ hinaus weitere Bedeutungsebenen. Uns klingt es wie ein Notschrei angesichts des Elends auf der Erde, und es ist kaum anzunehmen, dass nicht auch Spee, der es im Angesicht der Schrecken des Dreißigjährigen Krieges schrieb, das zumindest mitgemeint hat. Es beginnt mit der Forderung, Türen aufzubrechen, und nicht die Höllenpforte ist es, die hier benannt wird, sondern das Himmelstor. Der Himmel soll geradezu aufgerissen werden - ein extremes Bild, das Spee vom Propheten Jesaja übernommen hat. Der Himmel wird am Ende nochmals beschworen, im Bild vom Vaterland. Vaterland - das ist das Land des Vaters, auch, wenn Jakob und die Seinen Einzug gehalten haben werden, das Land der Väter. Vaterland bedeutet aber auch: ein Land, das im Sinne des Vaters ist; „vom Elend zu dem Vaterland“ heißt also auch: von einer gottlosen Welt zu einer Erde, die dem Himmel ähnlicher ist als bisher. Die Vision von einer solchen Welt wird in den Ruf nach allgemeiner Zugänglichkeit des Himmels gekleidet. Der Heiland wird dringend aufgefordert, man möchte sagen: angeschrien, er solle doch endlich damit beginnen, die Umgestaltung der Welt im genannten Sinn in Angriff zu nehmen, denn ohne ihn gehe es nicht. Von oben („vom höchsten Saal“) und von unten („aus der Erden“) soll er kommen - eine Anspielung auf die Doppelnatur des Heilands als Gott und Mensch. Spee, der hier so leidenschaftlich ein Eingreifen des Heilands einfordert, überließ es aber keineswegs diesem allein, die Erde dem Ziel einer besseren Bewohnbarkeit näherzubringen, sondern tat selbst das nur irgend Menschenmögliche dazu. Das Lied entstand vor seiner Würzburger Zeit, aber dass es von einem Menschen stammt, der sich mit dem Leiden nicht abfindet, hören wir schon hier.

Mit dem vieldeutigen Wort vom Vaterland endet Spees Lied. Die letzte Strophe ist nicht von ihm. Man merkt es. Sie ist dichterisch schwächer, und das „happy end“, das sie in Aussicht stellt, wirkt ein bisschen wie angeklebt an die in den andern Strophen so leidenschaftlich artikulierte Sehnsucht, deren Erfüllung dort ja keineswegs als sicher beschrieben wird. Vielleicht sollten wir dies Lied, wenn wir es singen, mit der vorletzten, also der originalen letzten Strophe beschließen - und sei es nur aus Respekt vor dem Dichter und Menschenrechtskämpfer Friedrich Spee.

Kilian Nauhaus

Communauté protestante francophone de Berlin et environs

Voici Noël!

Voici le deux mille neuvième Noël! A vrai dire, les historiens seraient plus précis et nuancés. Ils diraient que c'est environ le mille six cent cinquante-cinquième Noël. Finalement peu importe le nombre exact. La fête de Noël s'est peu à peu développée dans les Eglises chrétienne à partir du IV^{ème}siècle. Les premiers chrétiens ne célébraient pas la naissance de Jésus.

Nous n'en sommes donc plus à notre premier Noël! Malgré cela, cette fête ne laisse personne indifférent. Elle rappelle des souvenirs d'enfance; elle est teintée de nostalgie pour les uns, de lumière merveilleuse pour d'autres. Elle charge encore plus le calendrier de fin d'année. Elle réveille des tensions familiales ou des tristesses enfouies.

Elle a échappé au monopole des Eglises en émigrant hors des lieux de culte dans les rues, les grandes surfaces, les marchés de l'Avent. D'une manière ou de l'autre, elle parle à tous, ne serait-ce que par sa date fixée symboliquement au solstice d'hiver; l'obscurité qui menace de tout engloutir dans la nuit bascule vers une aube nouvelle, une lumière qui revient.

On peut déplorer cette évolution ou s'en réjouir, mais on n'y changera rien. Il me paraît plus judicieux de recréer du sens dans la situation telle qu'elle se présente à nous.

Dieu déborde d'amour et nous rejoint en Jésus là où nous sommes. Il inscrit dans l'existence humaine un itinéraire spirituel ouvert par Jésus le Christ et actualisé par l'Esprit. Noël devient un temps où la répétition permet de redonner de l'élan et du rythme à nos existences essoufflées. Noël devient un espace pour redécouvrir que tout ne peut pas se mesurer ni se calculer.

L'espace et le temps de Noël sont marqués par:

une Parole inédite qui ne vient pas de nous et qui s'adresse à nous,

une naissance au cœur de la vie,

un visage dont les traits dessinent une figure d'espérance.

La Parole de Dieu naît au milieu de nous et prend un visage humain. La parole se fait chair et habite parmi nous (Jean 1,14). Ainsi nos discours et nos propos deviennent lestés d'une densité plus forte que nous ne l'imaginons habituellement.

La Parole de Dieu s'incarne en Jésus le Christ. La vie humaine devient lieu de naissance. Au cœur de la répétition ou de la nouveauté à tout prix, nos existences naissent et renaissent à une espérance nouvelle.

La Parole de Dieu prend un visage humain. Rien de ce qui est humain n'est étranger à Dieu. «Le Fils de Dieu s'est fait homme pour nous faire Dieu.» (Athanase d'Alexandrie, vers 298-373). Chaque visage porte en lui une trace de Dieu.

Une énergie nouvelle se développe qui anime nos existences. C'est un mystère qui échappe à toutes nos explications et qui continue de nous orienter vers le Sens et l'Essentiel, vers la présence de Dieu en chacune et chacun de nous. *Claude Vallotton*

Agenda

27 Novembre: Conseil Présbytéral

5 Décembre: **Culte de famille bilingue** à 14:30 h à Halensee suivi d'une après-midi récréative. Venez nombreux, nous avons prévu des bricolages pour les enfants!

6 Décembre: Culte avec Sainte Cène

13 Décembre: Culte bilingue et repas. Une place plus grande est réservée aux enfants, des jeux sont prévus.

20 Décembre: Culte en Français

25 Décembre: Culte bilingue de Noël (sans repas)

27 Décembre: Culte en Français

Culte des enfants
le 24 décembre à 15:30 h à Halensee

(Rendez-vous sur place pour les enfants qui participent à 15:00 heures) Les enfants désireux de participer au „Krippenspiel“ sont priés de s'inscrire chez le pasteur Meike Waechter. Meike.waechter @franzoesische-kirche.de. Répétitions le 19.12.2009 de 16:30 à 18:00 à Halensee (Joachim Friedrich Strasse 4) et le 23.12.2009 de 16:00 à 17:30. Il est important que les enfants désireux de participer soient présents aux deux répétitions.

Erreur dans l'adresse du pasteur

Coordonnées du pasteur Claude Vallotton et de son épouse Janine: Wollankstrasse **51** (5ème Etage), 13359 BERLIN, Tel : 030 / 53 09 95 63, Courriel : cvallotton@bluewin.ch

Veranstaltungen der Französischen Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

01.12. Di.	14.30 Uhr	**Frauenkreis** im Französischen Dom
02.12. Mi.	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
03.12. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
05 12. Sa.	14.30 Uhr	**„Advent uff´m Hof“** in Halensee
08.12. Di.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
09.12. Mi.	17.00 Uhr	**Generalversammlung** in Halensee (nicht öffentlich)
10.12. Do.	19.00 Uhr	**Chorprobe** in Halensee
13.12. So.	14.00 Uhr	**Generalprobe des Chors**
	18.00 Uhr	**Adventskonzert** in der Friedrichstadtkirche (siehe Kasten)
14.12. Sa.	10.00 Uhr	**Lehrhütte** in Halensee
16.12. Mi.	19.30 Uhr	**Bibelgespräch** im Französischen Dom
19.12. Sa.	14.00-18.00 Uhr	**Konfirmandenunterricht** mit Krippenspielprobe ab 16.30 Uhr in Halensee
23.12. Mi.	16.00-17.30 Uhr	**Krippenspielprobe** in Halensee

Im Namen des Chores unserer Gemeinde lade ich Sie herzlich ein zu unserem jährlich stattfindenden

Adventskonzert

am 13. Dezember 2009 um 18.00 Uhr.

Auf dem Programm steht das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns („Oratorio de Noël“) sowie Werke von Z. Kodály und H. Distler. Die Gesangssolisten werden Esther Puzak (Sopran), Friederike Rinne-Wolf (Alt) und Friedemann Hecht vom Rias-Kammerchor (Tenor) sein.
Wir würden uns sehr freuen, Sie bei unserem Konzert zum dritten Advent in der Französischen Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt begrüßen zu dürfen. Eintritt 15 €, erm. 10 €.
Mit den besten Wünschen für eine schöne Adventszeit

Ihr Holger Perschke

Advent uff’m Hof

Unser diesjähriges Adventsfest am 5. Dezember in Halensee feiern wir ab 14.30 Uhr mit einem zweisprachigen Familiengottesdienst und Chorgesang. Im Anschluss gibt es Weihnachtsbäckereien mit Kaffee und Tee und Weihnachtsbastelein mit Farbe und Klebstoff.
Kuchenspenden sind willkommen.

Fête de l'Avent

Notre fête de l'avent le 5 Décembre à 14:30 h à Halensee sera cette année bilingue, familiale et animée par la Chorale. Elle sera suivie d'un moment convivial avec des patisseries de Noël, du thé ou du café et de bricolages de Noël.

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt: am 29.12. Jörg Strodthoff, sonst Kilian Nauhaus.

Donnerstag, 03.12., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Dirk Elsemann (Berlin) spielt Improvisationen zum Advent. Eintritt frei.

Sonntag, 20.12., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Der Friedrichswerdersche Chor Berlin singt adventliche und weihnachtliche Chormusik. Orgel: Jörg Strodthoff. Leitung: Kilian Nauhaus. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Freitag, 25.12., 17.00 Uhr: **Weihnachtskonzert.** Die Potsdamer Turmbläser, das Saxophonquartett „Meier's Clan“ und Kilian Nauhaus (Orgel) spielen weihnachtliche Musik von Bach bis zur Gegenwart. Eintritt 12/10 €.

Donnerstag, 31.12., 15.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Kilian Nauhaus spielt Werke von Johann Seb. Bach, Franz Liszt, Charles-Marie Widor u.a. Eintritt 8/6 €.

Veranstaltungen im Foyer der Französischen Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de

Evangelische Akademie zu Berlin

Veranstaltungen im Jüdischen Gemeindehaus Fasanenstr. 7

03.12.09 Abendforum: **Die Bedeutung des Dekalogs im Judentum und Christentum**
Welche Gebote prägen öffentliche und private Praxis? Wie wirken sich die alten Weisungen für gelingendes Zusammenleben von Menschen vor Gott heute aus? An fünf Abenden fragen wir Theologen, Politiker und Künstler, Juden und Christen nach ihren Erfahrungen.
Ständiger Arbeitskreis Christen und Juden

Dr. Erika Godel

Mitteilungen aus dem Mitgliederstande

Geburtstage

Am 04.November vollendete Frau Johanna *Zacher-Petit* geb. Petit das 95. Lebensjahr;

am 06.November Herr Erwin *Lagrange* das 92. Lebensjahr;

am 07.November Herr Gerhard *Ostrowski* das 83. Lebensjahr;

am 08.November Frau Johanna *Lacasé* geb. Bocatius das 87. Lebensjahr;

am 09.November Frau Marie-Luise *Haase* geb. Albrecht das 85. Lebensjahr;

am 09.November Frau Anneliese *Hladèna* geb. Kröcher das 93. Lebensjahr;

am 12.November Frau Annemarie *Wolf* geb. Burk das 85. Lebensjahr;

am 13.November Frau Erika *Retslag* das 95. Lebensjahr;

am 18.November Frau Eva *Durchstecher* das 86. Lebensjahr;

am 19 November Frau Helga *Martin* geb. Steinheuer das 84. Lebensjahr;

am 26.November Frau Marianne *Steudtner* geb. Niggemeier das 90. Lebensjahr;

am 30.November Frau Edith *Molière* geb. Schaeffer das 93. Lebensjahr.

Aufnahme

Am 11.November wurde Frau Eva *Lahnsteiner* in unserer Gemeinde aufgenommen.

Sterbefall

Wie uns jetzt erst mitgeteilt wurde, verstarb am 01. August Herr *Heinz Peter Gau* im Alter von 73 Jahren.

Am 16. November verstarb Frau *Margot Fiebelkorn*, geb. Franchon im Alter von 92 Jahren.

K O N T A K T E

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
e-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Waechter: Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
e-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Communauté protestante francophone:
S.Wydmusch: Tel. 49 76 83 44
E-Mail: protestants.berlin@web.de und s.wydmusch@web.de
Postanschrift: Joachim-Friedrich-Str.4, 10711 Berlin
Bankkonto Nr. 202700105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Gemeindebüro: Joachim-Friedrich-Straße 4
10711 Berlin, Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
e-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Verwaltung der Kirchhöfe:
Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
e-Mail: kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
e-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Impressum: „Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin, Tel. 860 934 15. „Die Hugenottenkirche" im Internet: <http://www.franzoesische-kirche.de> Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Gottesdienste / Cultes Dezember / Décembre 2009

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	**11.00 Uhr** Französische Kirche reformiert, auf deutsch	**11.00 h, salle Georges Casalis** Communauté protestante francophone, en français
So., 06.12. 2. Advent	Loerbroks, Abendmahl	Kaiser	Vallotton
So., 13.12. 3. Advent	Frielinghaus	Waechter, Vallotton, zweisprachig, Kindergottesdienst, repas	
So., 20.12. 4. Advent	Loerbroks	Kaiser	Vallotton
Do., 24.12. Heiligabend	**15.30 Uhr** Loerbroks	**17.30 Uhr** Kaiser **23.00 Uhr** Waechter, Frielinghaus	
Fr., 25.12. Weihnachten	**11.00 Uhr** Loerbroks, Kaiser, Vallotton, zweisprachig, Kindergottesdienst		
Sa., 26.12. Weihnachten	Waechter, Abendmahl		
So., 27.12.	Frielinghaus	Kaiser	Vallotton
Do., 31.12.	**17.00 Uhr** Loerbroks		
Fr., 01.01.	**11.00 Uhr** Frielinghaus		
So., 03.01.	Loerbroks, Abendmahl	Kaiser	Vallotton

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 05.12.	**14.30 Uhr**	Advent uff'm Hof, Waechter, Wydmusch zweisprachiger Familiengottesdienst mit Chor
So., 20.12.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde
Do., 24.12. Heiligabend	15.30 Uhr	Christvesper, Waechter, Familiengottesdienst mit Krippenspiel

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)

So., 06.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo., 07.12.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 13.12.	18.00 Uhr	Gottesdienst
So., 20.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Do., 24.12. Heiligabend	17.00 Uhr 22.00 Uhr	Gottesdienst Meditation und Musik zur Heiligen Nacht
Fr., 25.12. Weihnachten	11.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst